



*2022/2023*

# **Berichte aus dem Akademischen Studienjahr**

Hochschule  
**FÜR MUSIK**  
Freiburg



# Inhalt

Editorial .....	4
Ein Gesangsstudium für alle Lebenslagen: Die Karriere von Susu Padotzke .....	6
Birte Hackenjos ist neue Vorsitzende des Hochschulrats .....	11
Neues aus dem Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik (FZM) .....	12
Konzert: »zusammen(ge)hören« .....	16
Auf dem Weg zum Selbstversorger: Hochschuldach wird mit Photovoltaik-Modulen bedeckt .....	18
Zum ersten Mal: Die »Tage Alter Musik« an der Hochschule .....	20
Studie zum Einsatz digitaler Medien im Schulpraktischen Klavierspiel .....	23
Musizieren mit Seniorinnen und Senioren mit und ohne Demenz .....	24
»Elias«-Aufführung: Auch mit weniger als 300 Aufführenden ein riesiger Erfolg .....	26
Drei-Länder-Mensch. Interview mit Mathieu Schneider (Universität Straßburg) .....	28
Das Mentorinnen-Programm »Über die Schulter geschaut« .....	36
Forschung: Musikvereine und Ensemble-Kultur in ländlichen Räumen .....	39
Konzerte für Babys .....	42
Das Jahr 2022/2023 im Institut für Neue Musik .....	44
»Ich fühle mich jetzt viel freier«: Interview mit Valeria Lapşin und Prof. Alfonso Gómez .....	48
Konzert: »Amazônia – A trip to Brasil« .....	52
Das Doktorandenkolleg CDE ICM .....	53
Singt! Spielt! Lacht! Weint! Das Studienjahr im Institut für Musiktheater .....	56
Ein Einfamilienhaus für die Schlagzeug-Familie. Interview mit Prof. Bernhard Wulff .....	65
Projekte des Schlagzeug-Ensembles .....	68
Neues aus der Freiburger Akademie zur Begabtenförderung (FAB) .....	71
Wiederwahl von Rektor Ludwig Holtmeier: »Ich brenne für meine geliebte Hochschule« .....	78
Soundwalking. Reflektionen zum Seminar »Kunst heute« .....	80
Die neue Ethikkommission an der Hochschule .....	82
Aus dem Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM) .....	84
Klassiker, Jazzer, Impro-Talent: Helmut Lörcher gab sein Abschiedskonzert .....	89
Anna Immerz auf Professur für Musikphysiologie berufen .....	92
Henrik Rabien auf Professur für Fagott berufen .....	93
Elisabeth Theisohn tritt Akademische Oberratsstelle an .....	94
Clemens Wöllner auf Professur für Musikwissenschaft berufen .....	95
Personalia .....	97
Zahlen zum Wintersemester 2022/2023 .....	102
Zahlen zum Sommersemester 2023 .....	104
Unsere Preisträgerinnen und Preisträger .....	106
Weitere Erfolge .....	110
Impressum .....	118



**Liebe Studierende, liebe Freundinnen und Freunde, Förderinnen und Förderer, liebe Kolleginnen und Kollegen der Hochschule für Musik Freiburg,**

ein weiteres Studienjahr liegt hinter uns. Im Vergleich zu den vorausgehenden Jahren stellte es sich rückblickend als geradezu überraschend normal und unaufgeregt dar. Der Energienotstand hat im vergangenen Winter natürlich auch unsere Hochschule erreicht. Aber er hat, wie hier im letzten Jahr an gleicher Stelle bereits vermutet, nicht zu jenen einschneidenden Einschränkungen geführt, mit denen sich etwa die Universitäten konfrontiert sahen. Auch wenn in unserem großen Konzertsaal mitunter eine so schneidende Kälte herrschte, dass man nur inständig hoffen kann, dass sich dieser Zustand nicht wiederholen möge.

Aber dessen ungeachtet hat unsere Hochschule in den letzten beiden Semestern wieder zu dem ihr eigenen Rhythmus und den angestammten Aufgaben zurückgefunden: Orchester, Oper, Ensembles jeder Art konnten ohne Einschränkungen betrieben werden, Klassenabende und Konzerte konnten stattfinden, die nach anfänglichem Schwächeln bald auch wieder gut frequentiert waren. Die Eignungsprüfungen brachten unserer Hochschule inmitten einer nicht nur bundesdeutschen, sondern europäischen Rekrutierungskrise erstaunlich gestiegene Anmeldezahlen und hochqualitative Bewerberinnen und Bewerber in fast allen Studienbereichen. Zentrale Vorhaben und Kooperationsprojekte konnten

erfolgreich vorangetrieben beziehungsweise abgeschlossen werden, insbesondere die nachbarschaftlichen Projekte mit Frankreich und der Schweiz. Schöne, anrührende Verabschiedungen verdienter Kolleginnen und Kollegen haben eindrücklich Zeugnis für das kollegiale Miteinander an diesem Haus abgelegt. Die ukrainischen Studentinnen, die mit der Unterstützung aller Hochschulmitglieder und des Fördervereins aufgenommen und integriert werden konnten, bestreiten weiterhin erfolgreich ihren Weg hinaus aus dem geschützten Raum, hinein in eine »reguläre« perspektivische Berufs- und Lebensplanung – in Freiburg oder andernorts.

Gibt es nach den schweren Pandemie Jahren nun also Grund zur Entwarnung? Zum einen sollten die überraschend robuste Rückkehr zur Normalität und die ungebrochene Attraktivität des Studienorts uns tatsächlich Mut machen. Die Mühen der letzten Jahre, vor allem die vielen intensiven, langwierigen und aufwendigen Berufungsverfahren mitten in der Pandemie, haben sich gelohnt und unsere Hochschule gestärkt. Zum anderen aber ist die Normalität, in die wir Post-Corona zurückgekehrt sind, doch ganz offensichtlich nicht die alte. Die äußeren Zeichen dieser Normalität lassen sich leicht beobachten: Unsere neue, hochmoderne Solaranlage ist immer noch nicht angeschlossen, weil sich die Zertifizierungshürden als schier unüberwindlich erweisen. Die Gerüste am Haus stehen ungenutzt, die Fenster sind noch nicht alle ausgetauscht und der Teich ist immer noch durch eine Absperrung gesichert, weil sich hier seit Wochen keine Hand gerührt hat. Die allgemeinen Krisensymptome, die unsere Gesellschaft fest im Griff zu haben scheinen, sind – natürlich – auch an unserer Hochschule allgegenwärtig – und man fragt sich durchaus Sorgenvoll, was wohl die Zukunft bringen mag. Auch das kommende Studienjahr wird wohl wieder seine ganz eigenen Herausforderungen an uns alle stellen. Aber dass und wie wir ihnen gemeinsam begegnen können, haben wir in den letzten Jahren bewiesen!

Für mich persönlich war das letzte Studienjahr ein ganz besonderes Jahr, da es das letzte meiner Amtszeit

war und zugleich auch jenes, in dem die Entscheidung über meine Wiederwahl zum Rektor dieser Hochschule gefallen ist. Hier zeigt sich der größte Unterschied zum Beruf des Hochschullehrers, verbeamtet auf Lebenszeit, zum Wahlamt des bundesdeutschen Hochschulrektors, der als »primus inter pares« von den Kolleginnen und Kollegen ins befristete Amt gewählt wird. Dass mich diese Situation der Unklarheit durchaus belastet hat, sei hier offen eingestanden. Mich hat nicht nur die Zustimmung bei der Wahl, sondern vor allem auch die Art und Weise, wie die Anerkennung der zurückliegenden Arbeit am Wahltag erfolgt ist, tief berührt und bewegt. Dafür sei an dieser Stelle mein Dank ausgesprochen.

Ich hoffe nun, dass ich den Erwartungen, die in meine zweite Amtszeit gesetzt werden, werde entsprechen können. Ich wünsche mir sehr, dass es uns gelingt, uns wieder mehr auf das eigentliche institutionelle Kerngeschäft zu konzentrieren, gleichsam wieder zur handwerklichen Basis der Hochschullehre zurückzukehren, liegengebliebene Projekte und Reformen wieder aufzugreifen und zu Ende zu führen. Dass es dabei nicht darum gehen kann, Traditionen fortzuschreiben, sondern darum, sich den gesellschaftlichen Dynamiken zu stellen, versteht sich von selbst. Ich wünsche mir sehr, dass uns die kultur- und finanz-

politischen Entwicklungen der nächsten Jahre diese Rückbesinnung aufs Metier gestatten werden.

Ich danke allen Hochschulmitgliedern in Lehre und Verwaltung für ihre Unterstützung in der zurückliegenden Amtszeit, insbesondere »meinem« Rektorat, dessen Zusammensetzung sich mit der neuen Amtszeit ändern wird, sowie dem Gleichstellungsbüro für die konstruktive Zusammenarbeit. Explizit sei schließlich noch einmal dem langjährigen Hochschulratsvorsitzenden Karl-Reinhard Volz im Namen der gesamten Hochschule für die vielen guten Jahre produktiver und vertrauensvoller Zusammenarbeit gedankt, wie auch den Mitgliedern des »alten« Hochschulrats. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Hochschulrat und unserer neuen Hochschulratsvorsitzenden, Birte Hackenjós.

Abschließend wünsche ich wie eh und je an dieser Stelle uns allen Erfolg, Gesundheit und Fortune für das neue Studienjahr.



Ludwig Holtmeier  
Rektor der Hochschule für Musik Freiburg



Interview

# Ein Gesangsstudium für alle Lebenslagen: Die Karriere von Susu Padotzke

Wer Serien und Filme im öffentlichen deutschen Fernsehen schaut, kommt an ihr kaum vorbei: Ob »Rosenheim-Cops«, »Inga Lindström« oder »Hubert und Staller« – Susu Padotzke ist seit 15 Jahren als Schauspielerin bekannt und erfolgreich. Dabei studierte sie ursprünglich an der Hochschule für Musik Freiburg, um Sängerin zu werden. Warum alles anders kam, wie sie schreckliche Zeiten durchstand und warum sie das Musikstudium trotz allem geliebt hat.

Im Herbst 2001 ist Susu Padotzke am Ende. Vor Auftritten hat sie starkes Lampenfieber, kann nicht schlafen und tagelang nichts essen. Ihr klassisches Gesangsstudium läuft nicht gut, sie versteht nicht, was ihre Professorin von ihr will. Dazu ist sie ständig krank, Nasennebenhöhlen-Entzündungen und

Erkältungen halten sie vom Singen ab. Als dann auch noch Panikattacken dazukommen, wird es ihr zu viel – sie bricht ihr Studium ab. »Damals wusste ich nicht, was los ist, aber rückblickend habe ich verstanden, dass ich auf dem falschen Dampfer war«, sagt Susu Padotzke heute. »Das klassische Gesangsstudium war einfach nicht das Richtige für mich. Mein Körper hat die Bremse reingehauen und plötzlich stand ich vor dem Nichts.«

Die heute 47-jährige ist eine große Frau mit braunen Haaren, lebendigen grün-braunen Augen und einer ruhigen, sympathischen Stimme. Sie lacht gern, auch über sich selbst. Am 30. Mai 1976 wird sie in eine musikalische Familie im pfälzischen Grünstadt hineingeboren. Ihr Vater ist Sänger in der »Gächinger

Die Schauspielerin Susu Padotzke, bekannt aus Spielfilmen, Krimis und Vorabendserien, studierte zwischen 1996 und 2001 klassischen Gesang an der Hochschule für Musik Freiburg.  
Foto: Janine Guldener



Kantorei Stuttgart« und ein großer Fan von Johann Sebastian Bach. Musik, besonders klassische Musik, gehört zum Alltag in ihrem Elternhaus. Schon als Kind lernt sie Violine, Bratsche und Klavier. Zum Gesang kommt sie mit 15 Jahren, als sie gemeinsam mit ihrer Tante mehrstimmig neapolitanische Volkslieder singt, welche die Tante von zwei italienischen Freundinnen gelernt hat. Susu Padotzke entdeckt ihre Liebe zum Gesang und nimmt ersten Unterricht. Nach ihrem Abitur 1996 ist ihr völlig klar, dass sie Gesang studieren möchte: »Wenn man nach neun Jahren Schule ausgespuckt wird, ist man entweder völlig lost, oder man hat eine Passion, der man nachgeht. Ich hatte Gott sei Dank das Singen für mich entdeckt und wusste, ich möchte das machen, ich möchte das schaffen.«

### **Musik machen, singen, feiern**

Sie bewirbt sich an fünf Musikhochschulen in ganz Deutschland, wobei Freiburg ihre Favoritin ist, und tatsächlich, es klappt: Zum Wintersemester 1996/1997 fängt sie als Gesangsstudentin an der Hochschule für Musik Freiburg an. Raus aus der pfälzischen Provinz in eine große Uni-Stadt, neue Freundinnen und Freunde aus Europa, Südamerika und Asien, Unterricht in klassischem Gesang, Jazzgesang und Mitarbeit bei Opernproduktionen der Hochschule – »ich habe es geliebt«, erinnert sie sich und lacht ihr warmes Lachen. Zunächst wohnt sie in einem Apartment-Haus in der Kartäuserstraße, dann in einer Vierer-WG in der Wiehre. Drei ihrer Mitbewohnerinnen sind ebenfalls Gesangsstudentinnen. »Es war eine wahnsinnig aufregende Zeit für mich: einfach nur den ganzen Tag Musik machen und unter Künstlerinnen und Künstlern sein. Meine WG war eine wilde Truppe, keine klassischen Musikstudentinnen, wir haben immer mehr gefeiert als geübt.« Dass sie als Studentin in verschiedenen Funk-, Rock- und Soulbands singt, soll ihre Professorin besser nicht wissen.

Von Beginn ihres Studiums an ist die Mezzosopranistin fasziniert vom Schauspiel und von der Oper. Sie wird Inspizientin von Gerd Heinz, dem damaligen Leiter der Opernschule an der Hochschule für Musik Freiburg, der ihre Begabung erkennt. Sein Kompliment, dass sie sich an einer Schauspielschule bewerben solle, versteht sie allerdings falsch: »Es hat mich gekränkt, weil ich dachte, dass er meint, dass ich als Sängerin zu schlecht sei. Tatsächlich wollte er mir damit sagen, dass er mich für eine sehr gute Schauspielerin hielt.« Trotz aller Zweifel besorgt sie sich die

### **Susu Padotzke**

Wird am 30. Mai 1976 in der rheinland-pfälzischen Kleinstadt Grünstadt in eine musikalische Familie hineingeboren. Schon als Kind lernt sie Violine, Bratsche und Klavier, zum Gesang kommt sie mit 15 Jahren. Nach ihrem Abitur 1996 studiert sie klassischen Gesang an der Hochschule für Musik Freiburg. Daneben lässt sie sich im Jazzgesang ausbilden, arbeitet als Inspizientin bei Opernproduktionen und singt in einer Soulband. 2001 bricht sie das Studium ab und schreibt sich für Lehramt an der Pädagogischen Hochschule Freiburg ein. Von 2004 bis 2006 lässt sie sich an der Schweizer Schauspielschule »European Film Actor School« zur Schauspielerin ausbilden. Sie wird bekannt durch regelmäßige Auftritte in »Die Rosenheim-Cops«, »Sturm der Liebe«, »München Mord« und »Hubert & Staller«, sowie durch Rollen in Spielfilmen wie »Der Doc und die Hexe« (2010), »Der Tunnel« (2013) oder »Inga Lindström« (2015, 2021). Susu Padotzke spricht Englisch, Französisch und Pfälzisch, kann fechten, reiten und mit jeder Art von Schusswaffe umgehen. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Töchtern in München.

Bewerbungsunterlagen für Schauspielschulen und beginnt, sich auf das Vorsprechen vorzubereiten – und lässt es dann doch lieber sein. Sie will es als Sängerin schaffen.

Doch in ihrer klassischen Gesangsausbildung schleppt sie sich so durch, das Studium fühlt sich zäh an und nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Professorin ist unzufrieden mit ihr. »Vielleicht war ich nicht klug genug zu verstehen, was sie von mir wollte, vielleicht war sie keine gute Lehrerin. Das weiß ich bis heute nicht. Jedenfalls war es ein sehr schwerer Weg für mich und ich hatte nur mittelmäßigen Erfolg.«

### **Jazz, Soul – und Vorband der »Weather Girls«**

Richtig gut läuft es für sie in anderen Stilrichtungen: Im Jazzgesang, den sie zusätzlich zum klassischen belegt, und als Background-Sängerin der Studierenden-Soul-Band »Scrooved«. Mit ihr gewinnt sie mehrere Wettbewerbe und tritt beim Freiburger Zelt-Musik-Festival als Vorband der berühmten US-amerikanischen »Weather Girls« auf, deren Hit »It's Raining Men« bis heute ein Ohrwurm ist. In der Band

lernt sie ihren zukünftigen Mann Sebastian Padotzke kennen, der an der Hochschule für Musik Freiburg klassisches Saxophon studiert und später als Keyboarder und Saxophonist mit der Band »Reamonn« berühmt wird.

Bis 2001 hat sie alle ihre Fächer an der Musikhochschule erfolgreich abgeschlossen – nur die Gesangsprüfung schafft sie nicht mehr, zu stark sind die Panikattacken, zu mächtig ist ihre Angst vor der Bühne. »Zu diesem Zeitpunkt wäre ich nicht mehr dazu in der Lage gewesen, öffentlich aufzutreten.«

### **Nach Panikattacken: rein ins Lehramt**

Schweren Herzens beschließt Susu Padotzke, das Studium abzubrechen und herauszufinden, wie sie dieser katastrophalen Situation entkommen kann. Anstatt Künstlerin zu werden, sucht sie den Ausweg in einen solideren Beruf: Sie schreibt sich an der Pädagogischen Hochschule Freiburg ein, um Lehrerin für Musik und Deutsch zu werden. »Das war eine sehr, sehr harte Zeit für mich. Im Zuge der Panikattacken hatte ich entschieden: Okay, ich muss etwas Bodenständiges machen, einen Beruf erlernen, mit dem ich regelmäßig Geld verdiene. Ich habe nach Sicherheit gesucht.« Sie heiratet Sebastian Padotzke, bekommt mit ihm ihre erste Tochter Laila und beginnt langsam, sich einen Weg zurück in ein geregeltes Leben zu erkämpfen.

Doch die Kunst lässt sich nicht so einfach aus ihrem Leben drängen: Schon bald entflammt ihre Liebe zur Schauspielerei von Neuem und sie studiert zusätzlich zum Lehramt Theaterpädagogik am »Freiburger Institut für Theaterpädagogik SpielRaum«. 2002 spielt sie die Hauptrolle in der Musiktheater-Produktion »Traum-Frauen« und wird dafür mit dem Kulturpreis des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet. Auch Jazzgesangs-Unterricht nimmt sie weiterhin und 2003 schafft sie es wieder regelmäßig auf die Bühne, als Backgroundsängerin mit der Band »The King«, mit der sie auf Tournee geht. »Ich hatte mich eine Zeitlang stark abgewendet vom Gesang, weil er für mich mit sehr viel Schmerz verbunden war. Aber irgendwann war es heilsam, wieder auf einer Bühne zu stehen und zu singen.«

### **Endlich Schauspielerin**

2004 wird das Jahr, in dem sich für sie alles verändert: Endlich entschließt sie sich dazu, sich an der Schweizer Schauspielschule »European Film Actor School« in Zürich zu bewerben, und sie wird angenommen. »Da wurde mein Leben wieder leicht und ich dachte: »So fühlt es sich also an, wenn alles richtig ist.«« Plötzlich fliegen ihr viele Dinge zu: Sie bekommt schon im Studium Rollenangebote, sie versteht, was ihre Ausbilderinnen und Ausbilder von ihr erwarten und sogar das Lampenfieber ist weg – egal wie lang der Text oder wie schwierig eine Rolle zu spielen ist.



Als Studentin, hier bei einem Meisterkurs in der Provence, singt sie in verschiedenen Funk-, Rock- und Soulbands. Sie arbeitet an der Opernschule und lässt sich in Jazzgesang ausbilden – »ich habe es geliebt«, sagt Susu Padotzke heute.





Mit ihrer Studierenden-Band »Scrooved«, hier bei einem Auftritt in Freiburg, gewinnt Susu Padotzke mehrere Wettbewerbe. Doch 2001 muss sie ihr Studium abbrechen: starkes Lampenfieber und Panikattacken zeigen ihr, dass es nicht der richtige Weg ist.

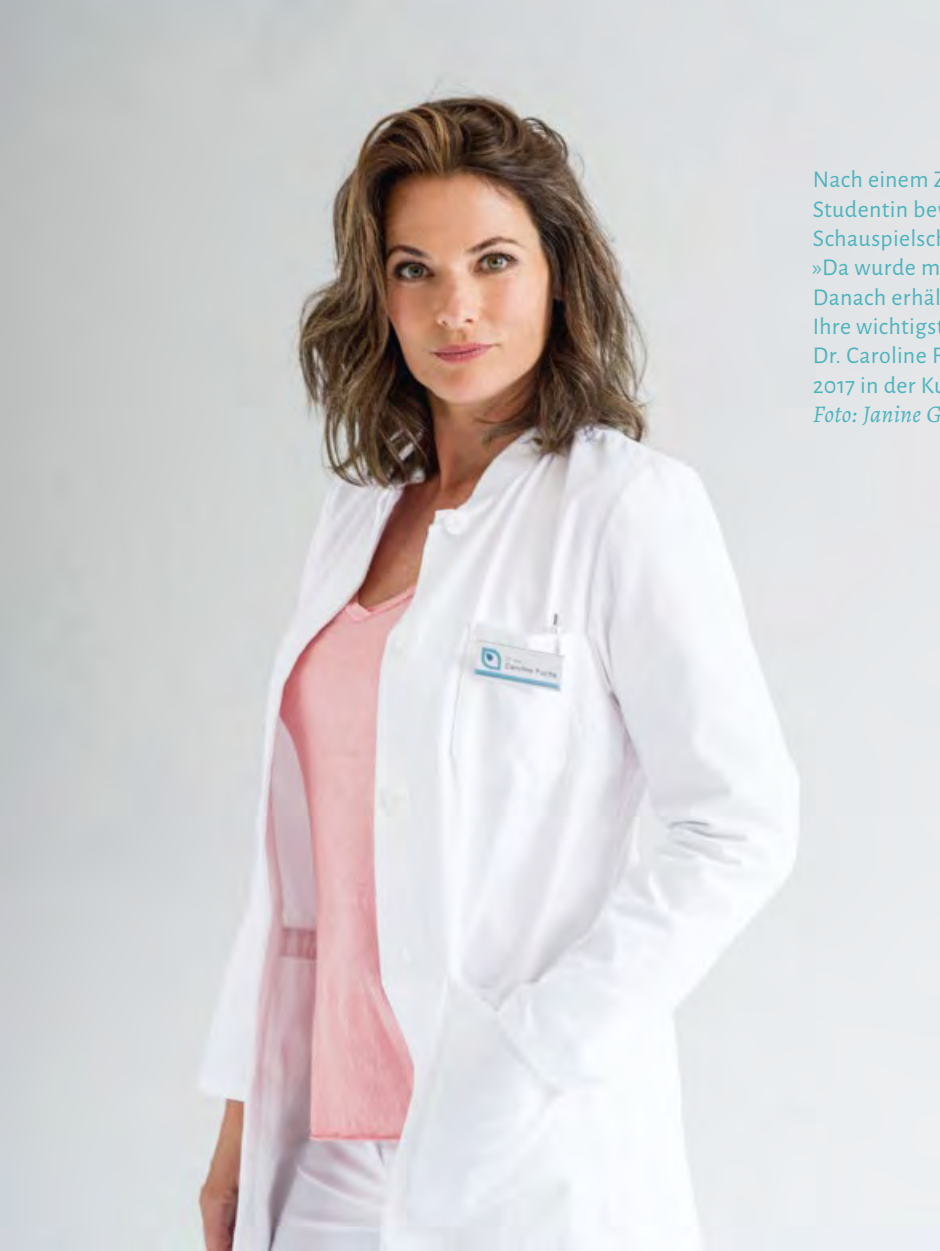
Durch die Jahre an der Hochschule für Musik Freiburg bringt sie wichtige Grundlagen wie Bühnenerfahrung, Körperarbeit und Sprechtechnik bereits mit. Sie weiß, wie man atmen muss, um bestimmte Emotionen darzustellen, wie sie ihren Körper und ihre Stimme einsetzen kann und sie hat ein gutes Gefühl für Rhythmus und das richtige Timing. Das Schauspielstudium in Zürich zieht sie in anderthalb Jahren durch anstelle der üblichen drei Jahre, auch deshalb, weil ihr Seminare aus Freiburg anerkannt werden. 2006 ist sie eine fertig ausgebildete Schauspielerin – aber für eine Newcomerin auch schon ziemlich alt, erinnert sie sich: »Andere konnten mit 30 schon zehn Jahre Schauspielerefahrung nachweisen. Ich war viel älter und eine Quereinsteigerin, weswegen es für mich schwerer werden sollte. Aber es war scheinbar der richtige Weg für mich, weswegen mir auch nach dem Studium alles zuflog.«

### **TV statt Theaterbühne**

Dass sie nach dem Studium mit ihrer Familie nach München zieht und zum Fernsehen geht, ist eine Kopf-, keine Bauchentscheidung: Als Eltern wollen sie und ihr Mann in der gemütlichen Stadt wohnen, in der viele Produktionsfirmen sitzen und Drehs oft im Umland stattfinden. Allerdings: Hätte sie es sich frei aussuchen können und wäre die Bezahlung gleich gut gewesen, wäre sie lieber Theaterschau-

spielerin geworden. »Ich bin ein Ensemble-Mensch, ich mag es, gemeinsam etwas zu erarbeiten. Und die Theaterbühne ist viel lebendiger, viel körperlicher als das Fernsehen, man hat einen direkten Kontakt mit dem Publikum und bekommt sofort ein Feedback. Aber Fernsehen ließ sich mit einem kleinen Kind einfach besser organisieren. Und dadurch, dass ich erst spät in den Beruf eingestiegen bin, blieben mir die großen Schauspielbühnen sowieso verschlossen. Da wartet niemand auf eine 30-Jährige ohne Bühnenerfahrung.«

Entgegen ihrer Befürchtungen findet sie schnell einen Agenten, der ihr Talent erkennt, und bekommt bald erste TV-Engagements: Eine Episode in der ARD-Vorabendserie »Verbotene Liebe«, Rollen in den ZDF-Serien »Forsthaus Falkenau« und »SOKO 5113« – wofür sie auch trainieren muss, mit allen Arten von Handfeuerwaffen umzugehen. Ihren Durchbruch hat sie 2010 als Anästhesistin Veronika Ramisch im ZDF-Vierteiler »Der Doc und die Hexe« von Regisseurin Vivian Naefe. »Ich kannte sie von der Schauspielschule, eine tolle Regisseurin. Sie fand mich gut und hatte mir mal gesagt, dass sie sich bei mir melden würde, falls sie eine Rolle hat, die zu mir passt. Ich dachte: »Alles klar, ganz bestimmt.« Aber sie hat Wort gehalten und mir mein erstes großes Engagement verschafft, das war wahnsinnig aufregend.« Susu Padotzke spielt eine durchgängige Rolle und gemeinsam mit deutschen Schauspielgrößen wie Christiane Paul, Dominic Raacke, Wotan Wilke Möhring und Katrin Saß. In den kommenden Jahren wird sie regelmäßig gebucht für ZDF-Vorabend-Krimiserien wie »Die Rosenheim-Cops« oder »München Mord«, für die SAT-1-Detektivserie »Schmidt und Schmitt«, die ARD-Telenovela »Sturm der Liebe« und für Filme wie »Inga Lindström«. Nicht alles macht ihr Spaß, aber das meiste, erzählt sie, und lacht rückblickend wieder einmal über ihre ungewöhnliche Schauspielkarriere: »Ich habe mich so durchgeschlagen und Engagements angenommen, wie sie kamen. Es waren mal schönere, mal langweiligere Rollen.«



Nach einem Zwischenspiel als Lehramts-Studentin bewirbt sie sich endlich an einer Schauspielschule – und wird angenommen. »Da wurde mein Leben wieder leicht.« Danach erhält sie schnell TV-Engagements. Ihre wichtigste Rolle, als Gerichtsmedizinerin Dr. Caroline Fuchs, spielt Susu Padotzke seit 2017 in der Kultserie »Hubert und Staller«. Foto: Janine Guldener

Ihre Liebe zum Theater lebt sie zwar seltener, aber immer noch aus: 2013 schreibt sie das Musiktheater-Stück »Gioia« und geht gemeinsam mit ihrer Cousine auf eine kleine Tour. 2020 erhält sie die Hauptrolle in der Komödie »Schwiegermutter und andere Bosheiten« im Bayrischen Hof in München, 2022 spielt sie in »Das Abschiedsdinner« der Komödien Berlin und Winterhuder Fährhaus. »Irgendwie bin ich doch immer wieder in der Komödie gelandet.«

#### »Es sollte sich leicht anfühlen«

Wenn Susu Padotzke jungen Musikerinnen und Musikern einen Tipp für ihre Zukunft mitgeben würde, dann wäre es der, sich vielfältig aufzustellen,

sich nicht auf einen Karriereweg zu verlassen. Etwas zu haben, das einen erdet, gerade in schwierigen Zeiten. »Und es sollte sich auf jeden Fall leicht anfühlen. Ich glaube nicht daran, dass man über harte Arbeit und viele Rückschläge eine große Karriere starten kann.«

Wenn sie an ihre Zeit an der Hochschule für Musik Freiburg zurückdenkt, kommt sie trotz aller Rückschläge und Härten zu einem sehr positiven Fazit: »Das war die sprühendste Zeit in meinem Leben. Ich habe das Studium und die Hochschule geliebt und es hat mich unglaublich inspiriert für alles, was ich jetzt mache. Auch wenn ich nicht erfolgreich war in dem Sinne, dass ich klassische Sängerin geworden bin: Es war trotzdem der Türöffner dafür, was ich heute erleben darf. Das war alles genau richtig, so wie es war.«

Ben Klausner,  
Mitarbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

### Zum Glück Gerichtsmedizinerin

2017 übernimmt sie in der Kultserie »Hubert und Staller« die Rolle der Gerichtsmedizinerin Dr. Caroline Fuchs, die sie bis heute spielt (inzwischen bei »Hubert ohne Staller«). Ein Glücksfall, sagt sie: »In der Schauspielbranche haben Frauen ab 40 Jahren in der Regel Angst, weniger oder keine Rollen mehr zu bekommen. Bei mir war es umgekehrt: Mit 40 bekam ich dieses Engagement und habe das bis heute durchgezogen. Das ist für mich ein großes Glück.« Ein sicheres Einkommen, Drehtage in der Nähe von München und ein nettes Team kommen ihr entgegen. Und, was ihr wichtig ist: »Es ist keine doofe Serie mit schlechten Schauspielern und billig produziert. Sondern wir erschaffen gemeinsam etwas Lustiges, ich habe tolle Kolleginnen und Kollegen und kann eine Rolle mit entwickeln, zumindest soweit das im deutschen Fernsehen erlaubt ist. Manchmal sitze ich am Set und denke mir, mein Gott, was für ein Glück ich habe.«

Nachricht vom 24. Oktober 2022

# Birte Hackenjos ist neue Vorsitzende des Hochschulrats

## Die CEO und geschäftsführende Direktorin der »Haufe Group SE« übernimmt

Birte Hackenjos ist die neue Vorsitzende des Hochschulrats der Hochschule für Musik Freiburg. Sie hat das Amt von Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz übernommen. Der Professor für Forst- und Umweltpolitik und ehemaliger Prorektor der Universität Freiburg war acht Jahre lang Hochschulrats-Vorsitzender gewesen. Im Rahmen der feierlichen Eröffnung des Akademischen Jahres 2022/2023 an der Hochschule für Musik Freiburg wurde er mit viel Anerkennung aus seinem Amt verabschiedet und Birte Hackenjos als Nachfolgerin willkommen geheißen.

Prof. Dr. Ludwig Holtmeier, Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, hob in seiner Rede das große Engagement von Karl-Reinhard Volz für die Hochschule und sein umfassendes Wissen in den Bereichen Musik und Kunst hervor. Volz habe sein Amt in einer politisch schwierigen Phase begonnen, in der es um den Grundbestand der Hochschule gegangen sei, und habe in seinen Amtszeiten die Wahl eines neuen Rektors und zweier Kanzler begleitet. »Allein das zeigt, dass Sie hier an der Hochschule für Musik Freiburg eine Epoche geprägt haben und welchen Einschnitt das Ende Ihrer Amtszeit für unsere Hochschule bedeutet«, sagte Ludwig Holtmeier.

Die tiefe Zuneigung und Liebe zur Hochschule für Musik Freiburg und zu seinem Amt als Hochschulrats-Vorsitzender seien immer spürbar gewesen. Volz scheidet nach zwei Amtszeiten aus seinem Amt aus, so wie es die Grundordnung der Hochschule vorsehe, die maximal zwei Amtszeiten erlaube. Karl-Reinhard Volz bedankte sich in seiner Rede für die große Anerkennung seiner Tätigkeit. Er betonte, dass er in seiner Zeit als Hochschulrats-Vorsitzender eine Sache gelernt habe: Dass eine hochprofessionelle Musikausbildung wie die, die an der Hochschule für Musik Freiburg angeboten werde, die Voraussetzung für ein anspruchsvolles und vielfältiges Musikleben in der Gesellschaft sei.



Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz, Birte Hackenjos und Prof. Dr. Ludwig Holtmeier (von links) bei der Eröffnung des Akademischen Jahres 2022/2023.

### **Birte Hackenjos: »Musik überwindet Grenzen«**

Birte Hackenjos, die dem Hochschulrat seit dem Jahr 2018 angehört, erklärte bei der Feier, dass sie als Hobby-Cellistin große Leidenschaft für die Musik und für ihr neues Amt mitbringe. Sie wies darauf hin, dass es angesichts der aktuellen Krisen erforderlich sei, die Kultur im Allgemeinen und die Musik im Besonderen zu fördern. »Musik überwindet Grenzen, verbindet und führt Menschen zusammen«, sagte Birte Hackenjos. Die 1969 in Frankfurt am Main geborene und in Hannover aufgewachsene studierte Juristin ist seit dem Jahr 2020 CEO und geschäftsführende Direktorin der »Haufe Group SE«. Sie ist bereits seit dem Jahr 1997 für den Rudolf Haufe Verlag tätig, anfangs als Redakteurin, ab 2004 als Verlagsleiterin. Zwischen 2010 und 2021 war sie Geschäftsführerin der »Haufe Lexware GmbH & Co. KG«, von 2013 bis 2020 war sie COO und Geschäftsführerin der »Haufe Group GmbH«. Birte Hackenjos hat verschiedene Ehrenämter inne, unter anderem als Vorstandsmitglied des Börsenvereins des deutschen Buchhandels und als Vorstand bei »baden württemberg: connected – bwcon« Stuttgart.



# Neues aus dem Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik (FZM)

## Alle Organe und Gremien sind besetzt, die neue Veranstaltungsreihe »musik + wissen« ist gestartet

Im Studienjahr 2022/2023 konnten am Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik (FZM) wichtige strukturelle und programmatische Weichen gestellt werden, die es ermöglichen, dass das FZM die inhaltliche Zusammenarbeit zwischen der Hochschule für Musik Freiburg und der Universität Freiburg intensivieren kann.

### Einrichtung der Organe und Gremien

Das FZM verfügt inzwischen über alle Organe und Gremien, die laut seiner Satzung vorgeschrieben sind. Neu eingerichtet wurde der **Gemeinsame Studienausschuss**, dessen Aufgaben in der Stärkung und Weiterentwicklung der institutionellen Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnerhochschulen und dabei vor allem in der Qualitätssicherung der musikbezogenen Lehrangebote und -veranstaltungen bestehen.

Zum Oktober 2022 nahm der Gemeinsame Studienausschuss für eine Amtszeit von drei Jahren seine Arbeit auf. Er setzt sich aus je fünf Mitgliedern der Hochschule für Musik Freiburg und der Universität Freiburg zusammen:

- für die hauptberuflich tätigen Hochschullehrenden Prof. Dr. Manuela Boatcă (Universität Freiburg, Soziologie), Prof. Dr. Anna Immerz (Hochschule für Musik Freiburg, Musikphysiologie), Prof. Dr. Konrad Küster (Universität Freiburg, Musikwissenschaft) und Prof. Dr. Natasha Loges (Hochschule für Musik Freiburg, Musikwissenschaft);

- für die akademischen Mitarbeitenden Prof. Dr. Moritz Heffter (Hochschule für Musik Freiburg, Musiktheorie), Janik Hollaender (Universität Freiburg, Musikwissenschaft), Christine Löbbert (Hochschule für Musik Freiburg, Musikpädagogik) und Dr. Salah Eddin Maraqa (Universität Freiburg, Musikwissenschaft);
- für die Studierendenschaft (mit einer Amtszeit von einem Jahr) Josephine Schmirrl (Hochschule für Musik Freiburg, Musikphysiologie) und Katharina Emig (Universität Freiburg, Musikwissenschaft).

Kurz nach der ersten, konstituierenden Sitzung des Gemeinsamen Studienausschusses im Mai 2023 wurde Prof. Dr. Natasha Loges einstimmig zur Vorsitzenden gewählt.

Zum April 2023 konnte außerdem der in der Satzung vorgesehene **wissenschaftlich-künstlerische Beirat** eingerichtet werden, der ausschließlich aus externen Mitgliedern besteht und international besetzt ist. In den wissenschaftlich-künstlerischen Beirat konnten berufen werden:

- Prof. em. Dr. Heiner Gembris (Institut für Begabungsforschung in der Musik, Universität Paderborn), Prof. Dr. Nicola Gess (Deutsches Seminar, Universität Basel), Prof. Dr. David Inglis (Soziologie, University of Helsinki), Prof. Dr. Ariane Jeßulat (Musiktheorie, Universität der Künste Berlin), Prof. Dr. med. Karl-Heinz Leven (Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universität Erlangen-Nürnberg) und Prof. Dr. Katelijne Schiltz (Musikwissenschaft, Universität Regensburg).



Eindrücke aus den beiden Veranstaltungen der neuen FZM-Reihe »musik + wissen« im Juni und Juli 2023 im Humboldtsaal Freiburg.





Der Beirat agiert für eine Amtszeit von drei Jahren. Die Unterstützung, die das FZM und sein Direktorium fortan von diesen renommierten und interdisziplinär besetzten Expertinnen und Experten erfahren werden, ist vielversprechend für die weitere Förderung der musikbezogenen Forschung und der Lehre am FZM und für die Weiterentwicklung des hochschulübergreifenden Zentrums auf höchstem Niveau.

### »musik + wissen« – die neue Veranstaltungsreihe des FZM

Im ausdrücklichen Bestreben des FZM, Wissenschaft und Kunst zusammenzubringen, hat das Direktorium die neue Veranstaltungsreihe des FZM »musik + wissen« ins Leben gerufen. Sie soll allen an Musik Interessierten Raum bieten, am Dialog zwischen aufgeführter Musik und der Reflexion über Musik teilzuhaben. Die Abendveranstaltungen finden im Humboldtsaal in der Nähe des Freiburger Martinstors statt und werden von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von Musizierenden mit Vortrag und musikalischer Darbietung auf Augenhöhe gestaltet. Dabei wechseln Themen und dargebotene Musik

je nach interdisziplinärer Zusammensetzung. Im Anschluss an die Veranstaltung besteht die Gelegenheit für geselliges Zusammensein.

Die Reihe »musik + wissen« wurde am **28. Juni 2023** von der Geschäftsführenden Direktorin Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn eröffnet und passend zum Thema der Veranstaltung »**Thunderstruck: Donner, Despoten und Scharlatane**« mit einem »Donnerschlag« der Schlagzeugin **Jieru Ma** und des Schlagzeugers **Antonio Gaggiano** als Improvisation auf Donnerblech begleitet. Prof. Dr. **Nicola Gess** – Professorin für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Basel – referierte aus literaturwissenschaftlicher Perspektive zum Thema und gab in ihrem Vortrag unter anderem Einblicke in die Kulturgeschichte des Donners und seiner Bedeutung auf der französischen Opernbühne des 18. Jahrhunderts. Donner, Nebel, Feuer und Wasser waren auch in den Kompositionen zu erleben, die Antonio Gaggiano – Schlagzeugklasse der Musikakademie Basel – mit »DUST« (2018) von Rebecca Saunders (\*1967) und Jieru Ma – Schlagzeugklasse der Hochschule für Musik Freiburg – mit »I CHING« (1982) von Per Nørgård (\*1932) aufführten.



Ganz im Sinne des FZM fand die Auftaktveranstaltung in Kooperation mit dem Sonderforschungsbereich (SFB) 948 »Helden – Heroisierungen – Heroismen. Transformationen und Konjunkturen von der Antike bis zur Moderne« der Universität Freiburg statt, dessen Sprecher Prof. Dr. Ralf von den Hoff Grußworte an das in großer Zahl erschienene Publikum richtete. Prof. Dr. Gess ist sowohl Gastwissenschaftlerin des SFB als auch Mitglied des wissenschaftlich-künstlerischen Beirats des FZM – eine willkommene Netzwerkbildung.

Die zweite Veranstaltung von »musik + wissen« fand am **10. Juli 2023** zum Thema »**Musikalischer Spaß: When Music Meets Comedy Meets Society**« mit Prof. Dr. **David Inglis** – Professor für Soziologie an der University of Helsinki und ebenfalls Mitglied des wissenschaftlich-künstlerischen Beirats des FZM – und dem Klarinettenisten **Carlos Cordeiro** – Doktorand am »Collège Doctoral Européen d'Interprétation et de Création Musicales« (siehe Bericht auf S. 53) der Hochschule für Musik Freiburg und der Universität Straßburg – statt. Prof. Dr. Inglis gab soziologische Einblicke in die Dreiecksbeziehung von Musik, Humor/Comedy und Gesellschaft und offerierte Beispiele für Humor in der klassischen Musik bei Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und Richard Strauss vor dem jeweiligen gesellschaftlichen Hintergrund. Er performte seinen Vortrag mit viel Charme und Witz und war mit seiner Darbietung ganz auf einer Ebene mit Carlos Cordeiro, der im Kostüm des Harlekins den choreographisch notierten »Kleinen Harlekin« (1975) von Karlheinz Stockhausen (1928 bis 2007) darbot.

Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht und konnten die Zuhörerinnen und Zuhörer begeistern. Es wäre schön, wenn sich die Reihe des FZM »musik + wissen« in der Stadt als kultureller Treffpunkt etablieren würde, der den Transfer von Wissen, Musik und Ideen befördert.

### **Aktueller Stand und Ausblick**

Mit den strukturellen und programmatischen Weiterentwicklungen am FZM im Studienjahr 2022/2023 konnten wichtige Grundlagen geschaffen werden. Zu den nächsten Schritten gehören die fortschreitende Verzahnung der musikbezogenen Lehrangebote der Hochschule für Musik Freiburg und der Universität Freiburg, insbesondere die Studierbarkeit der Minor-Studiengänge Musiktheorie, Gehörbildung und Musikphysiologie der Hochschule für Musik Freiburg für Bachelor-Studierende der Universität, der Start des neuen Master-Studiengangs Musikphysiologie an der Hochschule für Musik Freiburg und die weiteren Vorbereitungen für den reformierten Master-Studiengang Musikwissenschaft an der Universität Freiburg. Darüber hinaus wird die Reihe »musik + wissen« im Wintersemester 2023/2024 weitergeführt. Wir freuen uns auf das kommende Studienjahr und sind guter Dinge, dass wir wieder auf erfolgreiche Entwicklungen und inspirierende Begegnungen werden blicken können.

*Dr. Dagmar Danko,  
Leiterin der Geschäftsstelle des FZM*

*Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn,  
Geschäftsführende Direktorin des FZM*

# »zusammen(ge)hören«

## Das Bundesjugendorchester und das »Bildungs- und Beratungszentrum Stegen« (BBZ) zu Gast an der Hochschule

»zusammen(ge)hören« war der Titel des Konzertprogramms des Bundesjugendorchesters in der Kooperation mit dem »Bildungs- und Beratungszentrum Förderschwerpunkt Hören« (BBZ) in Stegen, das am 20. April 2023 im Konzertsaal der Hochschule für Musik Freiburg zu hören war. Urheber dieser Kooperation ist Bernhard Wulff, Professor für Schlagzeug an der Hochschule für Musik Freiburg (Interview mit Bernhard Wulff auf S. 65). 2020 konzipierte er anlässlich des Beethoven-Jahres für das Bundesjugendorchester ein Programm zur Hörschädigung Ludwig van Beethovens. Im Mittelpunkt stand die Auftragskomposition des deutschen Musikrats »the weight of ash« des Komponisten Mark Barden. Nach einem Workshop mit Schülerinnen und Schülern des BBZ Stegen komponierte er ein Stück für Orchester, Elektronik, elektrische Gitarre und eine zwölfköpfige Auxiliargruppe, die das Orchester mit Claves, Weingläsern, Stimmpfeifen, Waldteufeln, Styropor und Maurerkellen ergänzte. Flankiert wurde diese Komposition durch Werke von Brett Dean, Bernhard Wulff und Ludwig van Beethoven.

### **Studierende machten sich mit Hörschädigung und Inklusion vertraut**

Dank des Einsatzes von Sönke Lentz, Geschäftsführer des Bundesjugendorchesters, und dem deutschen Musikrat, konnte das 2020 pandemiebedingt abgesagte Programm nun doch noch unter der Leitung von Christoph Altstaedt realisiert werden. Da inzwischen einige Schülerinnen und Schüler die Schule verlassen und Musiklehrerin Christine Löbbert an die Hochschule für Musik Freiburg gewechselt war, musste eine neue Gruppe von Schülerinnen und Schülern gebildet und vorbereitet werden. Durch die Verbindung zur Hochschule bot es sich an, das Projekt auch als musikpädagogisches Handlungsfeld für Studierende zu nutzen. In zwei

fachdidaktischen und einem Musikvermittlungsseminar machten sich Studierende nicht nur mit der Auftragskomposition »the weight of ash« vertraut, sondern auch mit Hörschädigung, Umgang mit Behinderung und Inklusion. Christine Löbbert betreute die Jugendlichen in der Probenphase und auf der Konzertreise in die Kölner und Berliner Philharmonie, nach Osnabrück, Bielefeld und schließlich nach Freiburg. Für den Konzertabend hatte Annika Endres, akademische Mitarbeiterin für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Freiburg, von Studierenden betreute Führungen durch die Hochschule für Schulklassen und Informationsstände zu musikpädagogischen Studiengängen vorbereitet.

### **Freiburg neu im Tourneepan**

Freiburg war zunächst nicht im Tourneepan vorgesehen. Hier jedoch ist das BBZ, hier leben die Eltern der Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden. Um das Projekt hier auf die Bühne zu bringen, bedurfte es eines besonderen Aufwands. Die Hochschule ging eine Kooperation mit »Mehrklang – Gesellschaft für Neue Musik Freiburg e. V.« ein, großzügig unterstützt wurde das Konzert unter anderem durch die Rotary-Clubs Freiburg und Hochschwarzwald, den »Sorooptimist International Club Freiburg«, die »Alice- und Friedrich-Schray-Stiftung«, die »Stiftung Pro Kommunikation in Baden-Württemberg«, »ungehörig«, vor allem aber durch Dr. Renate Warnecke. Dieser finanziellen Unterstützung, aber auch dem tatkräftigen Engagement des technischen Diensts der Hochschule beim aufwendigen Bühnenaufbau, ist es zu verdanken, dass im ausverkauften Konzertsaal dieses Projekt zu einem klangvollen Ende kam. Über diesen Abend hinaus sind Impressionen der Konzertreise sowie des Freiburger Konzerts weiterhin zu hören und zu sehen unter:



**MEHRKLANG**  
PRÄSENTIERT

**ZUSAMMEN  
(GE)HÖREN**

Ein  
inklusive Konzert  
für Menschen  
mit und ohne  
Hörschädigung

# Bundesjugendorchester

feat.  
Schüler\*innen des BBZ Stegen

Christoph Altstaedt Dirigat  
Adrian Pereyra E-Gitarre  
Einstudierung Seminar  
„Von der Schulbank auf die Bühne“

**Ludwig van Beethoven**  
Sinfonie Nr. 3, op. 55, „Eroica“

„Heiligenstädter Testament“  
in Laut- und Gebärdensprache

**Brett Dean** „Testament“

**Bernhard Wulff** „Carillon“ (UA)

**Mark Barden** „the weight of ash“

**DO 20.4.23**  
**20H**

**HOCHSCHULE FÜR MUSIK  
FREIBURG**  
WOLFGANG-HOFFMANN-SAAL

**TICKETS**  
8€ | 4€ erm.  
VVK: **reservix** und  
BZ-Karten-Service 0761-496 8888  
oder Abendkasse

Unterstützt durch



Eine Veranstaltung von

**MEHRKLANG**  
15 JAHRE NETZWERK  
NEUE MUSIK FREIBURG

Hochschule  
**FÜR MUSIK**  
Freiburg



**Feature im SWR:**

[www.swr.de/swr2/musik-klassik/  
zusammengehoeren-bjo-musiziert-  
mit-hoergeschaedigten-jugendlichen-  
100.html](http://www.swr.de/swr2/musik-klassik/zusammengehoeren-bjo-musiziert-mit-hoergeschaedigten-jugendlichen-100.html)



**Interview mit Schülerinnen und  
Schülern des BBZ Stegen auf der**

**Homepage der Berliner Philharmoni-  
ker:** [www.berliner-philharmoniker.de/  
stories/zusammengehoeren/](http://www.berliner-philharmoniker.de/stories/zusammengehoeren/)



**Koncertkritik in der Badischen  
Zeitung:** [www.badische-zeitung.de/  
fulminanter-schlusspunkt--  
256119733.html](http://www.badische-zeitung.de/fulminanter-schlusspunkt-256119733.html)

*Annika Endres,  
Akademische Mitarbeiterin für Musikpädagogik*

*Christine Löbber,  
Akademische Mitarbeiterin für Musikpädagogik*

Pressemitteilung vom 6. Dezember 2022

# Auf dem Weg zum Selbstversorger: Hochschuldach wird mit Photovoltaik-Modulen bedeckt

## 1.000 Quadratmeter PV-Module auf dem Konzertsaal – bis Ende 2023 Ausbau auf komplettes Dach

Die Hochschule für Musik Freiburg erhält eine Photovoltaik-(PV-)Anlage: 1.000 Quadratmeter Dachfläche des Konzertsaals sind bereits mit PV-Modulen bestückt. Bis Ende 2023 soll das komplette Hochschuldach damit bedeckt sein. Die Anlage liefert zunächst 70 Kilowattpeak (kWp) Strom, später etwa 400 kWp – was bei schönem Wetter den Strombedarf der Hochschule komplett abdeckt. Der erste Bauabschnitt wird heute abgeschlossen.

Das Amt Freiburg des »Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg« baut im Auftrag des Landes Baden-Württemberg eine gigantische Photovoltaik-(PV-)Anlage auf dem Dach der Hochschule für Musik Freiburg. Im ersten Bauabschnitt, der heute abgeschlossen wird, wurde das Dach des Wolfgang-Hoffmann-Saals mit PV-Modulen ausgestattet. Die Fläche von etwa 1.000 Quadratmetern reicht aus, um im besten Fall 70 Kilowattstunden Strom (Peak) zu erzeugen, etwa für die Klimaanlage, Computer und

andere elektronische Geräte. Die Kosten dafür betragen etwa 120.000 Euro. Zunächst erhält nur dieser Teil des Hochschuldachs PV-Module, da er nach einem Hagelschaden im Jahr 2015 bereits saniert wurde. Die Erweiterung der PV-Anlage auf die gesamte Dachfläche erfolgt, wenn die Sanierungsarbeiten fertig sind – voraussichtlich bis Ende 2023. Sie verfügt dann auf 5.000 Quadratmetern Dachfläche über eine PV-Leistung von etwa 400 kWp, was einem jährlichen Ertrag von circa 330.000 Kilowattstunden Strom entspricht. An sonnigen Tagen kann darüber voraussichtlich der komplette Strombedarf der Hochschule abgedeckt werden, sagt Prof. Dr. Ludwig Holtmeier, Rektor der Hochschule für Musik Freiburg. Er zeigt sich hochzufrieden: »Ich freue mich sehr, dass unsere jahrelangen Bemühungen erfolgreich waren und unsere Planungen praktisch umgesetzt werden. Wir sind dem Amt Freiburg der Vermögen und Bau Baden-Württemberg sehr dankbar dafür. Dadurch machen wir einen weiteren großen Schritt hin zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Hochschule.«

### Die PV-Module sind effizient und leicht

Die verwendeten PV-Module sind mit 3,3 Kilogramm pro Quadratmeter sehr leicht, flexibel einsetzbar und äußerst witterungsbeständig. Sie ähneln einer dicken Folie, die auf das Dach aufgeklebt wird. Das habe gegenüber herkömmlichen PV-Anlagen mehrere Vorteile, erklärt Ralf Richter vom Amt Freiburg des »Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg«.

Arbeiter kleben die PV-Module im Dezember 2022 auf das Dach des Konzertsaals. Sie ähneln einer dicken, witterungsbeständigen Folie.







Wenn das komplette Dach der Hochschule mit PV-Modulen bedeckt ist, liefern sie etwa 400 Kilowattstunden Strom (Peak). An sonnigen Tagen kann das den kompletten Strombedarf der Hochschule abdecken.

berg«, der das Projekt geplant hat und den Bau leitet: Die PV-Zellen kämen ohne schweres Untergestell aus, das im Dach verankert werden müsse, was Gewicht, Kosten und Arbeitszeit einspare. Außerdem bekomme man dadurch mehr PV-Fläche auf dem Dach unter und die Module seien vom Boden aus nicht zu sehen – ein ästhetischer Vorteil. Zudem seien sie sehr effizient: »Sie haben eine leicht geprägte Oberfläche, die Blendung verhindert und auch schräg einfallendes Streiflicht auffängt. Diese Module erzeugen im Gegensatz zu herkömmlichen auch dann Strom, wenn die Sonneneinstrahlung schwach ist oder das Licht schräg auftrifft. Wir haben damit auf Gebäuden der Universität Freiburg bereits sehr gute Erfahrungen gesammelt«, sagt Ralf Richter.

#### **In etwa sechs bis sieben Jahren amortisiert**

Im ersten Bauabschnitt wurden die PV-Module geliefert, mit einem Kran auf das Dach der Hochschule gehoben und dann aufgeklebt sowie miteinander

verkabelt. Diese Arbeiten waren innerhalb von einer Woche abgeschlossen. Im letzten Schritt der Montage, der in einigen Wochen stattfindet, werden sie an den Wechselrichter angeschlossen, der den durch die PV-Anlage erzeugten Strom in Netzstrom umwandelt. Wenn Ende 2023 das komplette Dach mit PV-Modulen ausgestattet sei, erzeugen sie an sonnigen Tagen vermutlich mehr Strom, als die Hochschule benötige, sagt Ralf Richter. Der überschüssige Strom könne dann ins Netz eingespeist werden, wodurch sich die Anlage schneller rechne. Bei einem ähnlich großen Projekt des »Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg« habe die Anlage in einem sonnenreichen Jahr etwa 14.000 Euro Stromkosten (bei 26 Cent pro Kilowattstunde) eingespart.

Dass sich die Investition schnell lohnt, denkt auch Dr. Dominik Skala, Kanzler der Hochschule für Musik Freiburg: »Bei den aktuellen Strompreisen gehen wir davon aus, dass sich die PV-Anlage in etwa sechs bis sieben Jahren amortisieren wird.«



# Zum ersten Mal: Die »Tage Alter Musik« an der Hochschule

Veranstaltung im Juni 2023 unter dem Titel »Historische Aufführungspraxis am Scheideweg«



Hardy Rittner, Professor für Klavier an der Hochschule für Musik Freiburg, bei seinem Gesprächskonzert zum Rubato bei Frédéric Chopin.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Hochschule für Musik Freiburg fanden vom 1. bis 3. Juni 2023 die »Tage Alter Musik« statt. Damit wollte sich das »Institut für Historische Aufführungspraxis« der Hochschule für Musik Freiburg unter anderen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten öffnen, die auf modernen Instrumenten spielen, und sie zur Beschäftigung mit Alter Musik einladen. Die Veranstaltung stand unter der Überschrift »Historisch Aufführungspraxis am Scheideweg«.

Das Eröffnungskonzert gestaltete die Schlagzeugklasse von Prof. Håkon Stene. Sie spielte Originalwerke, etwa »Istampittas«, einer im Mittelalter verbreiteten höfischen Gattung des Tanzlieds, sowie Transkriptionen und Bearbeitungen von Johann Sebastian Bachs Werken für modernes Schlagzeug.



## Freiburg wichtiger Standort für historische Aufführungspraxis

In seiner Eröffnungsrede erinnerte Prof. Dr. Ludwig Holtmeier, Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, an die Bedeutung und die heutigen Herausforderungen der historischen Aufführungspraxis. Freiburg nimmt in dieser Hinsicht einen besonderen Platz ein: durch die wiederhergestellte Kooperation mit der Sammlung historischer Tasteninstrumente in Bad Krozingen (und dem bahnbrechenden Engagement von Fritz Neumeyer, ehemaliger Professor an der Hochschule für Musik Freiburg) und als Heimat des Freiburger Barockorchesters. Es war daher naheliegend, die erste Fachkonferenz Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph Wolff, Honorarprofessor des Musikwissen-

der Ventile dar. Darüber hinaus erwarb das Institut für Historische Aufführungspraxis von der Bogenbauerin Solange Chivas drei historische Bögen: ein französisches Modell in europäischem Holz, einen Corelli- und einen Biber-Bogen. Drei Studierende des Hauptfachs Violine, Ayano Shigematsu, Florenzia Falcioni und Marius Gruffel, brachten diese beim Einweihungskonzert mit entsprechenden Werken aus der Barockzeit zu Gehör. Auf der Seite der Tasten gab der Cembalo- und Hammerflügelbauer Christoph Kern eine spannende Einführung in die verschiedenen Hammerflügel-Mechaniken. Darauf folgte ein erhellendes Gesprächskonzert von Dr. Hardy Rittner über das Rubato bei Frédéric Chopin auf einem originalen Pleyel-Instrument von 1851, das von Christoph Kern restauriert wurde.

*»Die Tage Alter Musik in Freiburg boten mir die Möglichkeit, mich zusätzlich zu meinem regulären Studium der Alten Musik sehr intensiv und fokussiert mit Historischer Aufführungspraxis zu beschäftigen. Besonders inspirierend war es, Einblicke in dieses sehr breite Themenfeld von den verschiedensten Perspektiven aus zu bekommen, sei es durch Gesprächskonzerte, Vorträge oder Workshops. Aber vor allem auch das gemeinsame Musizieren im Collegium Musicum zusammen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen aus den unterschiedlichsten Bereichen wird mir in bester Erinnerung bleiben. Wir alle konnten gegenseitig voneinander profitieren und lernen.«*

Nura Natour, Master-Studentin Blockflöte

schaftlichen Seminars der Universität Freiburg und international anerkannter Bach-Spezialist, anzuvertrauen. Er hielt einen spannenden Vortrag über »Musik und Raum: Historische Bedingungen bei Johann Sebastian Bach«.

Die in der historischen Aufführungspraxis zentralen Fragen des Materials – Klang oder Substrat –, war ein Leitfaden dieser drei Tage. Dabei spielten Veranstaltungen zum Thema Instrumentenbau eine wichtige Rolle. Die Studierenden der Klasse Naturhorn von Ricardo Rodríguez García, Dozent für Naturhorn an der Hochschule für Musik Freiburg, stellten die Geschichte des Horns von seiner Funktion als Jagdinstrument bis zur Einführung

Bei den Workshops war Vielfalt angesagt: Der Tanzmeister Bernd Niedecken hielt einen Vortrag über die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Künsten des Barocks. Er half im anschließenden Workshop »Bach auf modernen Instrumenten« dabei, Verbindungen zwischen musikalischer Praxis und Tanz zu knüpfen. Der Countertenor Flavio Ferri-Benedetti aus Basel bot einen spannenden Meisterkurs für Gesang über die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts an. Er sprach sowohl über musikalische Struktur, zum Beispiel dem Erstellen von Kadenzten in Barockarien, als auch über technische und rhetorische Aspekte. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wurde auch auf Frankreich ausgeweitet, mit dem Beitrag von Benjamin Steens, Professor für Orgel und Cembalo an



Stoßmechanik des originalen Hammerflügels von Ignace Pleyel (1851), der vom Cembalo- und Hammerflügelbauer Christoph Kern restauriert wurde.

der »Haute école des arts du Rhin« (HEAR) in Straßburg und anerkannter Spezialist für das Clavichord. Seine Gesprächskonzert »Aspekte des Cantabile-Spiels am Clavichord« enthüllte eine intime Klangwelt voller Farbraffinesse, die von spannenden musikwissenschaftlichen Referenzen gespeist wurde.

Die Musiktheorie war repräsentiert mit Vorträgen von Philipp Teriete, Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik Freiburg (mit einer sehr überzeugenden Parallele zwischen Generalbass und frühem Jazz) und Dr. Hans Aerts, Professor für Gehörbildung und Musiktheorie. Er stellte die verschiedenen Herausforderungen der Praxis des »Partimento« vor – ein Forschungsfeld, in dem sich die Hochschule für Musik Freiburg bereits mehrfach ausgezeichnet hat.

### **Abschlusskonzert mit 25-köpfigem Ensemble**

Beim Abschlusskonzert der »Tage alter Musik« trat das »Collegium musicum« des Instituts für Historische Aufführungspraxis unter der Leitung von Jean-Christophe Dijoux auf. Dafür war ein Ensemble von fast 25 Musikerinnen und Musikern zusammengestellt worden. Das Programm umfasste Werke von Johann David Heinichen, Georg Friedrich Händel

und Johann Georg Pisendel – drei Komponisten, die durch verschiedene Einflüsse am Scheideweg ihrer Zeit standen. Besonders gelobt wurden die solistischen Beiträge der Studierenden in den Fächern Gesang (Verena Seybolt, Markus Brock, Elsa Zherenchuk), Blockflöte (Mathis Wolfer, Nura Natour, Maya Renzi, Johanna Neese) und Barockvioline (Ayano Shigematsu, Inkeri Leimbach).

Nach dieser erfolgreichen ersten Ausgabe ist das Institut für Historische Aufführungspraxis bestrebt, die »Tage Alter Musik« regelmäßig anzubieten. »Es ist wichtig, wenigstens einmal im Jahr einen wiederkehrenden Termin zu haben, bei dem Studierende und Dozierende des Instituts zusammen mit Expertinnen und Experten von außerhalb musizieren, diskutieren und experimentieren können«, sagt Teun Braken, Dozent für Cembalo/Fortepiano, Korrepetition und Generalbass an der Hochschule für Musik Freiburg. Möge es weitere ähnliche Veranstaltungen in den kommenden Jahren zu abwechslungsreichen Themen geben!

*Jean-Christophe Dijoux,  
Leiter des Instituts für Historische Aufführungspraxis*

# Hinter den Kulissen

## Eine Studie zum Einsatz digitaler Medien im Schulpraktischen Klavierspiel

»Oh, stimmt. So ham wir's gemacht!« Mit diesen Worten reagiert eine Studentin auf ein Video, das ihren Einzelunterricht im Schulpraktischen Klavierspiel zeigt. Dieser findet in Präsenz statt, wird aber durch den Einsatz digitaler Medien erweitert. Solche hybriden Unterrichtskonzepte, auch bekannt als »Blended Learning«, sind in Gruppenkontexten bereits seit Jahren gängig, über ihre Anwendung im künstlerischen Einzelunterricht jedoch ist nur wenig bekannt. Mit meinem Promotionsprojekt nehme ich diese Leerstelle nun in den Blick.

Zu diesem Zweck kooperiere ich mit verschiedenen Lehrkräften, von denen jede bereits ein eigenes Unterrichtskonzept unter Einsatz digitaler Medien entwickelt hat: Eine Lehrkraft filmt in Absprache mit ihren Studierenden Teile des Unterrichts, um ihnen diese anschließend online zur Verfügung zu stellen. Eine zweite stellt ihren Studierenden eine umfangreiche Lernplattform mit Materialien zum Selbststudium bereit und eine dritte Lehrkraft lässt Studierende Tutorials für andere Studierende produzieren, um sie zur Reflexion ihres eigenen Lernprozesses anzuregen.

### **Schulpraktisches Klavierspiel: bisher kaum erforscht**

Im Fokus steht bei alldem das Fach Schulpraktisches Klavierspiel. Darin erwerben Studierende des Lehramts zentrale pianistische Fähigkeiten für ihr späteres Unterrichten, zum Beispiel das Begleiten von Liedern. Trotz seiner großen Bedeutung für Professionalisierung und Berufspraxis von Musiklehrerinnen und Musikern ist das Fach bislang kaum erforscht worden. Deshalb interessiert mich auch, welche Vorstellungen das Handeln von Studierenden in diesem Fach leiten.

Mein Projekt hat demnach zwei Ziele: erstens generiere ich wissenschaftliche Erkenntnisse zur Perspektive der Studierenden auf das Schulpraktische Klavierspiel. Zweitens entwickle ich anhand dieser Erkenntnisse die bestehenden hybriden Unterrichtsformate unter anderem in gemeinsamen Workshops mit Lehrenden so weiter, dass sie die Bedarfe der Studierenden in besonderem Maße berücksichtigen.

### **Studierende wünschen sich mehr Anleitung**

Aktuell zeigt sich, dass Studierende Schulpraktisches Klavierspiel vom Spielen »klassischer Musik« abgrenzen. Sie beschreiben es als künstlerisch-offenes und deshalb mitunter sehr anspruchsvolles Fach mit einem vergleichsweise flexiblen, bedarfsorientierten Umgang mit Musik. Hierin betrachten Studierende sich als sehr unterschiedlich handlungsfähig, entsprechend besteht sowohl große Wertschätzung der fachlichen Offenheit als auch der Wunsch nach mehr Anleitung. Im aktuellen Entwicklungsprozess beschäftigt mich deshalb besonders die Frage, wie die hybriden Unterrichtsformate so weiterentwickelt werden können, dass sie diese Diversität besser berücksichtigen und mehr Grade zwischen Anleitung und Offenheit ermöglichen.

Zusammenfassend betrachtet meine Studie also nicht nur künstlerische Lernprozesse in hybriden Unterrichtsformaten, sondern bietet nebenbei für alle pädagogisch oder einfach nur an »Hochschule« Interessierten auch einen Blick hinter die Kulissen.

*Annika Endres,  
Akademische Mitarbeiterin für Musikpädagogik*

Im Fach »Schulpraktisches Klavierspiel« lernen Lehramts-Studierende, wie sie das Klavier für ihren späteren Unterricht einsetzen können. Trotz seiner großen Bedeutung ist es bisher kaum erforscht.





# Musizieren mit Seniorinnen und Senioren mit und ohne Demenz

## Projekt von fünf Studentinnen der Elementaren Musikpädagogik

Mit selbst ausgewählten Instrumenten – Klanghölzern, Shakern, Rührtrommel, Zimbelen, Sansula, Rahmentrommel, Guiro, Triangel, Kalimba, Gong und Cabasa –, spielte die Gruppe ein kleines improvisiertes »Stück«, in welchem auch Duos auftauchten und die Spielenden sehr aufmerksam aufeinander hörten und eingingen. Gemeinsam wurde ein Anfang und ein Ende gefunden. Danach reflektierten alle gemeinsam, was geschehen war.

Ein besonderer Moment aus der Erwachsenen-Lehrpraxis im Sommersemester 2023: die Gruppenimprovisation zum Thema »Heimat« beziehungsweise »Was bedeutet ›Zuhause sein‹«. Es war beeindruckend zu sehen, wie die Gruppe sich traute, im Moment zu sein und sich auf diese einfache und zugleich schwierige Übung der Improvisation einzulassen. Auch bei den Bewegungsimprovisationen war es spannend zu beobachten, welche Ideen die Teilnehmenden hatten und dass sie sich trautes, sich so frei im Raum zu bewegen – oft auch mit unerwartet fließender, geschwungener und energievoller Bewegung.

Die Musikpraxis mit Menschen im späteren Erwachsenenalter gehört wie die Lehrpraxis mit Kindern zum Curriculum des Studiums der »Elementaren Musikpädagogik« (EMP). Durch die Corona-Einschränkungen musste dieses Angebot in der Praxis leider vorübergehend ausgesetzt werden.

Im Sommersemester 2023 konnte erfreulicherweise wieder eine Lehrpraxis mit dieser wichtigen Zielgruppe angeboten werden. Das »Musikprojekt an der Hochschule für Musik Freiburg für Menschen ab 60 Jahren mit und ohne Demenz« fand unter der Betreuung der EMP-Dozentinnen Emma-Louise Jordan und Raffaella Dilles statt. Musikalische Vorerfahrung war explizit nicht notwendig. Die EMP-Studentinnen Laura Biasch, Clara Bohm, Natalie Kiefer, Maria Kohlenberg und Florentine Ohnmacht führten die Lehrpraxis

allein oder im Tandem durch. Anschließend wurden die Stunden von den Studentinnen mit den Dozentinnen gemeinsam reflektiert und weiter geplant.

### **Menschen mit beginnender Demenz ziehen sich oft zurück**

Nach Rücksprache mit Waltraud Keller vom Netzwerk Demenz Freiburg war es uns wichtig, dass auch Menschen mit beginnender Demenz im Ausschreibungstext ausdrücklich angesprochen werden. Diese ziehen sich häufig zunehmend aus dem sozialen Leben zurück, wenn sie Veränderungen bei sich wahrnehmen. So sollte diese Musikgruppe unter anderem ein Anlass sein, mit anderen Menschen zusammenzukommen, egal ob eine (beginnende) Demenz vorliegt, oder nicht, und wie weit diese fortgeschritten ist.

Für Menschen mit Demenz kann das gemeinsame Musizieren mit einer Gruppe eine wertvolle Möglichkeit darstellen, wieder mehr mit sich und anderen, aber auch mit eigenen Erinnerungen, in Kontakt zu kommen. Sie können bekannte Abläufe in einem neuen künstlerischen Kontext erleben und ein Stück Selbstbestimmung zurückerlangen. Zu den typischen Symptomen einer Demenz gehören Gedächtnisstörungen, die vor allem Verwirrungszustände im Hier und Jetzt auslösen können. Das Langzeitgedächtnis und besonders das emotionale Erleben bleiben dagegen oft noch lange erhalten. Für Menschen sogar mit fortgeschrittener Demenz stellt es oft keinerlei Problem dar, sämtliche Strophen eines lange aus der Kindheit bekannten Liedes auswendig zu singen. Regelmäßige Rituale im Alltag können zur Orientierung sehr hilfreich sein. Für die Musikgruppe können solche musikalischen Rituale von Stunde zu Stunde etabliert werden. Je nach Fähigkeiten der Teilnehmenden können auch ganz neue Inhalte gelernt werden, auch wenn immer wieder auf Bekanntes zurückgegriffen wird.



## Viel höhere Nachfrage als Plätze

Die Gruppe der Menschen mit und ohne Demenz, die sich dafür montagnachmittags im großen EMP-Raum 137 der Hochschule für Musik Freiburg traf, veränderte sich im Laufe des Semesters. Die Nachfrage überstieg zunächst bei Weitem die von uns angebotenen Plätze. Menschen mit fortgeschrittener Demenz waren für den Besuch der Hochschule auf eine Begleitung angewiesen, was eine weitere Hürde bedeutete. Obwohl eine Demenz bei einigen Teilnehmenden im Alltagskontext zu bemerken war, fiel sie während der Musikstunde nicht auf. Besonders beim Singen war die Gruppe sehr motiviert und stimmte ein, sobald eine bekannte Melodie erklang. Nach der Stunde kamen die Teilnehmenden oft miteinander ins Gespräch, verabredeten sich manchmal auch schon etwas vor der nächsten Stunde, und schlossen sogar Freundschaften.

Die inhaltliche Gestaltung der Stunden war zunächst offen. Die Studentinnen arrangierten die Stunden sehr einfühlend und mit viel Raum für eigene Ideen und Improvisation. Begonnen wurde meist mit einem musikalischen Ankommen im Raum, bei dem die Studentinnen mit Live-Musik von Querflöte, Geige, Klavier und Gesang die Teilnehmenden in Empfang nahmen. Ein rhythmisches Anfangsritual ermöglichte dann, sich an die Namen der Anwesenden zu erinnern und sich zu orientieren. Dieses fand in einem Sitzkreis auf Stühlen statt, welche für den Rest der Stunde immer bereitstanden, um sich gegebenenfalls ausruhen zu können.

### Die Teilnehmenden konnten tanzen, trommeln oder singen

Die fünf Studentinnen probierten verschiedene Inhalte aus: Zu dem alten bekannten Volkslied »Zum Tanze da geht ein Mädle« erarbeiteten sie zum Beispiel eine Gestaltung, bei der die Teilnehmenden sowohl tanzen, trommeln oder singen konnten – oder auch alle diese Dinge in beliebiger Kombination, falls es

ihnen möglich war. Dafür wurden die Bereiche Bewegung, Rahmentrommelspiel und Gesang zuerst in eigenen Einheiten vertieft. Die Studentinnen achteten auf eine gute körperliche Vorbereitung für die Bewegung und einen angemessenen Umgang mit der Singstimme. Sie experimentierten beispielsweise zum Thema »Heimat« mit unterschiedlichen Bewegungsqualitäten im Raum. Mithilfe eines Blattes und der spontanen Verklangerung von dessen Bewegung im Wind wurde der Stimme Klänge entlockt, die so für manche noch neu oder überraschend waren. Für das Spiel auf Rahmentrommeln wurde zunächst die Schlagtechnik vermittelt und geübt. Großen Wert legten die Studentinnen darauf, genau zu beobachten, welche Fähigkeiten und Interessen schon vorhanden waren, um an diesen anzuknüpfen und einzelnen Teilnehmenden besser gerecht zu werden. Obwohl bei alledem vorrangig prozessorientiert vorgegangen wurde, gab es immer kleine Zwischenergebnisse zu erleben.



Bei dem Projekt an der Hochschule improvisierten Seniorinnen und Senioren mit Instrumenten oder tanzend (Symbolbild).

Das Angebot für ältere Menschen mit und ohne Demenz wurde insgesamt mit viel guter Resonanz angenommen. Im Wintersemester 2023/2024 wird es mit einer neuen Studierendengruppe weitergehen und die Teilnehmenden aus diesem Semester möchten gerne wieder kommen. Wir freuen uns auf ein weiteres erlebnisreiches Semester!

Raffaela Dilles,  
Akademische Mitarbeiterin in der Elementaren  
Musikpädagogik

Am 6. Juni 2023 erschien ein Interview zu der Gruppe an der Hochschule für Musik Freiburg mit den Dozentinnen Raffaela Dilles und Emma-Louise Jordan in SWR2 Kultur: [www.swr.de/swr2/musik-klassik/musikprojekt-musik-und-demenz-fuer-senioren-an-der-musikhochschule-freiburg-100.html](http://www.swr.de/swr2/musik-klassik/musikprojekt-musik-und-demenz-fuer-senioren-an-der-musikhochschule-freiburg-100.html)

Aus Datenschutzgründen und um die Wünsche der Teilnehmenden zu respektieren, wurden während der Lehrpraxis keine Fotos gemacht.

# Auch mit weniger als 300 Aufführenden ein riesiger Erfolg

Dirigierstudierende, Sängerinnen und Sänger und ein Mitsingchor führten den ersten Teil des »Elias« auf



Bei dem Mitsingkonzert »Elias«, hier eine Probe des Hochschulchors mit Orchester, traten über 60 Laiensängerinnen und Laiensänger auf. Es wurde von insgesamt 13 Dirigier-Studierenden geleitet.

Im Jahr 1846 erklang Felix Mendelssohn Bartholdys berühmtes Oratorium »Elias« in Birmingham zum ersten Mal für die Öffentlichkeit. Nach dem dreieinhalbstündigen Konzert – es wurde damals zusammen mit Joseph Haydns »Schöpfung« und Ludwig van Beethovens »Missa solemnis« aufgeführt –, wurde es mit tobendem Applaus vom Publikum in die Konzertwelt aufgenommen. Mehrere Zugaben mussten trotz des ohnehin schon langen Programms gegeben werden. Zur überwältigenden Aufnahme des Werks hatte sicherlich auch der über 300 Musikerinnen

und Musiker umfassende Aufführungsapparat einen wichtigen Teil beigetragen. Die Uraufführung des »Elias« wird damals nicht zuletzt für Felix Mendelssohn Bartholdy selbst ein überwältigendes Ereignis gewesen sein, auch wenn er sein Werk nach der Aufführung in Birmingham noch einmal gründlich überarbeitete.

Am Konzertabend des 24. Juni 2023 im Wolfgang-Hoffmann-Saal der Hochschule für Musik Freiburg wurde unter der Leitung von 13 Dirigierstudierenden



des Oratorienkurses ein durch und durch eindrucksvolles Konzerterlebnis gestaltet. Es brachte die oft höchst dramatische und ergreifende Musik Felix Mendelssohn Bartholdys den Zuhörerinnen und Zuhörern zum Erklingen. Auf der Bühne waren fünf Solistinnen und Solisten aus den Gesangsklassen der Hochschule (Elsa Zherebchuk, Sopran; Theresa Bertrand und Debora Kapsner, Alt; Pierre Arpin, Tenor; David Severin, Bass), ein Kammerorchester sowie ein über 60-köpfiger »Mitsingchor« versammelt. Der Chor stand chorbegeisterten und musikalisch interessierten Freundinnen und Freunde der Hochschule für Musik offen.

### **Studierende wagten sich gemeinsam an das Werk heran**

Bereits seit Semesterbeginn trafen sich die Kirchenbeziehungsweise Schulmusikstudierenden wöchentlich unter der Leitung von Frank Markowitsch, Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik Freiburg. Gemeinsam wagten sie sich nach und nach an das Werk heran, lernten die Musik kennen und diskutierten verschiedene Interpretationen. Dabei war es stets ein Anliegen von Frank Markowitsch, die existentielle Botschaft, die in der Musik und den biblischen Texten des Oratoriums steckt, zu erfassen, und für die eigene künstlerische Arbeit als Dirigent

beziehungsweise Dirigentin fruchtbar zu machen. Denn viele Thematiken, die Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium aufgreift, sind nach wie vor aktuell: zum Beispiel die Abhängigkeit des Menschen vom Klima und dessen Auswirkungen oder auch der Umgang mit Gewalt, der bei Mendelssohn eine humanistische Wendung bekommt.

Höhepunkte der mehrwöchigen Vorbereitung auf das Konzert waren die ersten kleineren Proben mit den Solistinnen und Solisten im Rahmen der Kursstunden sowie die Abendprobe gemeinsam mit dem »Freiburger Bachchor«, der unter Frank Markowitsch im November 2023 das Oratorium im Konzerthaus Freiburg ebenfalls aufführen wird. Nicht selten musste bei Proben vor Orchester, Solistinnen und Solisten sowie großem Chor über den eigenen Schatten, ja sogar mal ins kalte Wasser gesprungen werden. Doch die Lernkurve aller Studierenden war wahrscheinlich gerade deswegen enorm hoch! Der Wert eines solchen Kursformats an einer Musikhochschule für Dirigierstudierende ist daher nicht hoch genug einzuschätzen.

*Sebastian Pietsch,  
Master-Student mit Hauptfach Kammermusik*

*Margareta Rembeck,  
Lehramts-Studentin mit Hauptfach Klavier*



# Drei-Länder-Mensch



Mathieu Schneider, Jahrgang 1976, spielt Gitarre und Klavier, mag die deutsche Kultur und liebt die Vielfalt der Musik von Gustav Mahler.

Er ist einer der Gründerväter der Kooperation von Universität Straßburg und Hochschule für Musik Freiburg, spricht fließend Französisch, Deutsch und Elsässisch und arbeitet seit Jahrzehnten grenzüberschreitend: Mathieu Schneider, Vizepräsident der Universität Straßburg. Im Interview spricht der »Mensch des Dreiländerecks« über seine Liebe zu deutscher Kultur, warum ihn das 19. Jahrhundert inspiriert und was ihm auf der Welt am meisten gefällt – und was das mit der Musik von Gustav Mahler zu tun hat.

*Monsieur Schneider, Sie sind ein Grenzgänger zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz: In Ihrem Job, bei Ihrer wissenschaftlichen Arbeit und privat. Wie kam es dazu?*

**Mathieu Schneider:** Das ist meine Heimat: Zwischen Schwarzwald, Vogesen ... und Alpen! Nicht am Rhein, sondern jenseits des Schwarzwalds beginnt für mich das Ausland! (lacht) Und jenseits der Vogesen übrigens auch, auch wenn es ein »Ausland« ist, das mir ziemlich gut bekannt ist. Ich wurde in Straßburg geboren und bin hier aufgewachsen, hier fühle ich mich zu Hause. Deshalb sehe ich mich als Mensch des Dreiländerecks. Ich kam schon früh mit den verschiedenen Sprachen dieser Region in Berührung: In meiner Familie haben wir neben Französisch auch Deutsch gesprochen. Als ich noch sehr klein war, haben sich meine Großeltern um mich gekümmert, während meine Eltern arbeiteten. Sie lebten in Straßburg nur drei Häuser weiter und redeten ausschließlich Elsässisch mit mir.



*Sie sprechen also fließend Elsässisch?*

**Mathieu Schneider:** Ahjo, ich redd gärrn Elsässisch, ich kennt s Interview au uff Elssässerditsch fortsetze, wenn ehr welle! Oder ich cha au uff Schwizerdütsch wiitermache, wänn Sie wänd! (lacht) Sie sehen, ich bin sprachlich sehr vom Dreiländereck geprägt. Leider hatte ich später nur noch selten die Gelegenheit, Elsässisch zu sprechen. Und wenn man es nicht mehr anwendet, verliert man es. Das begann schon während meiner Schulzeit: Ich besuchte eine internationale Schule. Alle meine Freundinnen und Freunde dort sprachen Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Englisch – aber kein Elsässisch. Trotzdem löst dieser Dialekt bis heute etwas in mir aus: Wenn ich Elsässisch höre und dann auch selbst wieder spreche, ist das für mich wie eine Wiedergeburt!

*Wie ist Ihre Faszination für Deutschland entstanden?*

**Mathieu Schneider:** Ich hatte immer eine gewisse Anziehung zu Deutschland, schon in meiner Jugend. Auf meinem Gymnasium besuchte ich die deutsche Abteilung, hatte deutsche Deutschlehrer, lernte deutsche Literatur, Geschichte und Landeskunde, und hatte sogar deutsche Schulbücher. Außerdem mochte ich die deutsche Kultur, vor allem die Musik: Gustav Mahler, Richard Strauss oder Robert Schumann. Und die Literatur! Ich habe als Jugendlicher sicher mehr Thomas Mann und Hermann Hesse gelesen als Émile Zola oder Marcel Proust. Als ich 18 Jahre alt war, wurde mir außerdem in Straßburg von der Stiftung FVS, einer philanthropischen Stiftung aus Hamburg, ein deutsch-französischer Preis verliehen. Dadurch wurde ich in den folgenden Jahren häufig für Seminare nach Deutschland eingeladen. Später habe ich dann etwa 15 Jahre lang den Vorsitz des Kreises ehemaliger Preisträgerinnen und Preisträger übernommen. Und in meiner Zeit als Musikstudent der Universität Straßburg in den 1990er- und 2000er-Jahren war ich oft in Freiburg und Basel, weil es in den Bibliotheken dort viele Bücher und Quellen zu meinem Lieblingsthema gab, der spätromantischen Musik. Ich

habe mich in diesen Städten, obwohl ich dort nicht studierte, immer auch zuhause gefühlt.

*Den grenzüberschreitenden Themen sind Sie auch nach Ihrem Studium treu geblieben: Sie haben zu den Sinfonien von Gustav Mahler und Richard Strauss promoviert und in Ihrer Habilitation beschäftigten Sie sich mit romantischer Musik in der Schweiz.*

Mathieu Schneider: Als es um das Thema für meine Doktorarbeit ging, war mir klar, dass ich mich mit deutscher Musik beschäftigen möchte, mit der des 19. Jahrhunderts, weil sie mich immer am meisten interessiert hat. In Gedanken lebe ich eigentlich die meiste Zeit im 19. Jahrhundert. (lacht) Es ergab sich die Gelegenheit, eine »cotutelle«, eine Doppelpromotion mit Deutschland zu machen. Neben Professorin Márta Grabócz in Straßburg bot mir der deutsch-schweizerische Musikwissenschaftler Professor Hermann Danuser, der damals an der Humboldt-Universität zu Berlin lehrte und dort Experte für spätromantische Musik war, an, bei ihm zu promovieren. Ich habe die sinfonische Musik immer sehr

gemocht. Sie war vielleicht der Grund dafür, dass ich eine wissenschaftliche Karriere verfolgt habe.

*Sie selbst spielen allerdings Gitarre und Klavier, also weniger Sinfonien.*

**Mathieu Schneider:** Das stimmt, mit der Gitarre spielt man wenig sinfonisches Repertoire. Aber für mich übte der Orchesterklang immer

einen enormen Reiz aus, so bin ich zu diesem Thema gekommen. Mir war klar, dass ich dazu in deutschen Bibliotheken und Archiven recherchieren musste. Die Promotion war mein erster wissenschaftlicher Bezug zu Deutschland und zur deutschen Musik. Für die Habilitation wählte ich ein grenzüberschreitendes Thema, das ich als Forschungslücke erkannt hatte: Der Einfluss der Schweiz auf Komponistinnen und Komponisten des 19. Jahrhunderts. In diesem Jahrhundert gab es kaum berühmte Schweizer Komponistinnen und Komponisten, aber viele Berühmtheiten aus anderen Ländern reisten in die Schweiz und

*»Ich mag die deutsche Kultur. Als Jugendlicher habe ich sicher mehr Thomas Mann und Hermann Hesse gelesen als Émile Zola oder Marcel Proust.«*

lebten dort. Sie sammelten Eindrücke, klangliche Bilder und Impressionen, die sie später in ihren Werken verarbeitet haben. Ich denke dabei zum Beispiel an den Klavierzyklus »Années de pèlerinage« von Franz Liszt, in dem viele Werke durch seine Zeit in der Schweiz inspiriert wurden, was sich auch in den Titeln widerspiegelt: »La Chapelle de Guillaume Tell«, »Au lac de Wallenstadt« oder »Les Cloches de Genève«. Es gibt insgesamt über 200 Werke in der romantischen Musik, die mit Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Italien zu tun haben. Dieses Thema war aber bis dahin noch kaum bearbeitet worden.

*Fanden es Ihre Freundinnen und Freunde manchmal seltsam, dass Sie sich so sehr mit Deutschland und mit deutscher Kultur beschäftigt haben?*

**Mathieu Schneider:**

Nein, in meinem Freundeskreis fand das niemand mehr seltsam. Ich bin in einer von der europäischen Idee geprägten Generation aufgewachsen, die auf der deutsch-französischen Freundschaft basiert. Wir wurden so erzogen. Ich ging auf eine internationale Schule, deren Anliegen es war, junge Menschen verschiedener Nationalitäten und Völker miteinander in Kontakt zu bringen. Mit der deutschen Sprache war ich vertraut, das war nichts Besonderes in meiner Generation. Gerade in Straßburg, was eine sehr internationale Stadt in der Grenzregion ist, war es selbstverständlich – nicht unbedingt, dass man Deutsch sprach, denn viele Menschen können auch heute hier noch kein Deutsch und leider ist die Tendenz sinkend. Aber dass man zumindest eine gewisse Neugier und ein Interesse für Deutschland und für die deutsche Kultur entwickelt.

*Die Zusammenarbeit zwischen der Universität Straßburg und der Hochschule für Musik Freiburg ist seit vielen Jahren sehr eng, sehr freundschaftlich. Sie haben diese Kooperation mit aufgebaut. Waren Sie dafür durch Ihr grenzüberschreitendes Interesse und die deutschen Sprachkenntnisse die ideale Person?*

**Mathieu Schneider:** Ich denke schon, dass so ein Projekt nur zustande kommt, wenn es Menschen gibt, die sich dafür einsetzen und davon überzeugt sind. So etwas macht man nicht leichtfertig, man muss es im Blut haben, es muss von Herzen kommen. Aber auch das genügt natürlich nicht: Die Kooperation kam nicht deswegen zustande, weil ich Deutschland liebe. Das war nur eine Voraussetzung, aber die zweite ist, dass der Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, Ludwig Holtmeier, Frankreich genauso liebt, wie ich Deutschland. Und eine weitere Voraussetzung ist, dass wir hier am Oberrhein ein starkes Potenzial

sehr diverser Hochschulen haben, die sich stark voneinander unterscheiden. Frankreich ist nicht Deutschland, das ist unser großer Standortvorteil.

*Was verstehen Sie unter diesem »Standortvorteil«?*

**Mathieu Schneider:**

Frankreich und Deutschland sind zwei verschiedene Nationen mit unterschiedlicher Kultur, Sprache und Geschichte. Die Hochschule für Musik Freiburg ist eine berühmte Musik-

hochschule mit einem sehr guten Ruf, die Universität Straßburg ist ebenfalls weltweit sehr anerkannt. Das führt dazu, dass beide Institutionen sehr gute Studierende, Lehrende und Forschende aus aller Welt anziehen. Unsere Universität ist stark international ausgerichtet, wir haben einen der höchsten Anteile an Ausländerinnen und Ausländern unter allen französischen Universitäten, nämlich 20 Prozent! An der Hochschule für Musik Freiburg kommt etwa die Hälfte der Studierenden aus dem Ausland und auch viele Lehrende. Das heißt, dass es an beiden Hochschulen eine große Vielfalt an Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen gibt. Diese bunte Mischung und das inspirierende Studieren und Forschen über Landesgrenzen hinweg ist unser Standortvorteil gegenüber anderen Regionen in Frankreich oder Deutschland, die ebenfalls eine hohe Dichte an sehr guten Hochschulen und ein großes kulturelles Angebot haben – etwa Paris oder Berlin und München. Im Gegensatz zu uns liegen sie in einem Land, weswegen die Vielfalt, die gegen-

*»Die Kooperation zwischen Universität Straßburg und Hochschule für Musik Freiburg kam nicht deshalb zustande, weil ich Deutschland liebe. Das war nur eine Voraussetzung.«*

seitige Inspiration und das Voneinander-Lernen nicht so groß sein können, wie in einer Grenzregion.

*Was war die Initialzündung für die Zusammenarbeit zwischen Ihrer Universität und der Hochschule für Musik Freiburg?*

**Mathieu Schneider:** Wir haben an der Universität Straßburg 2011 ein Exzellenzzentrum für Musikwissenschaft aufgebaut, das zu diesem Zeitpunkt das einzige seiner Art in Frankreich war. Als wir es eröffneten war uns klar, dass wir enge Kooperationen mit anderen musikwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen brauchen würden, um daraus ein nachhaltiges Projekt zu schaffen: Eine gemeinsame, grenzüberschreitende Doktorandenschule mit internationalem Renommee. Das konnten wir allein nicht schaffen. Wir kannten die Hochschule für Musik Freiburg, wussten aber nicht, ob ihr Rektorat diese Vision teilen würde. Die Kooperation zwischen uns ist also nicht zufällig entstanden, obwohl wir sie einem Zufall verdanken: Ich wurde 2018 von der Universität Freiburg zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Dabei ging es um das Potenzial der Hochschulen am Oberrhein, es nahmen Universitätsvertreterinnen und -vertreter aus Frankreich, Deutschland und aus der Schweiz teil. Mir und vielen anderen war klar, dass enge Kooperationen im Dreiländereck absolut sinnvoll wären. Wir präsentierten gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Universitäten Freiburg und Basel die Idee eines stark vernetzten Oberrheins. Nach der Veranstaltung sprach mich ein Mann an und sagte, dass er diese Idee absolut teile und sich darüber gefreut habe, dass auch ein Musikwissenschaftler mit auf dem Podium gesessen habe.

Die Gründerinnen und Gründer des »Europäischen Doktorandenkollegs für musikalische Interpretation und künstlerische Forschung« (CDE ICM): Vincent Dubois, Direktor der »Académie supérieure de musique de Strasbourg«, Prof. Dr. Ludwig Holtmeier, Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn, Prorektorin Forschung und Internationales der Hochschule für Musik Freiburg und Prof. Dr. Mathieu Schneider, Vizepräsident der Universität Straßburg (von links).

Das war Ludwig Holtmeier, der Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, den ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht kannte. Er lud mich ein, die Hochschule zu besuchen. Das war die Initialzündung: Bei unserem Treffen verständigten wir uns darauf, dass wir zwar nicht gleich alle Hochschulen des Oberrheins in eine Kooperation bringen sollten, aber zunächst unsere.

*Das war der Beginn des deutsch-französischen »Europäischen Doktorandenkollegs für musikalische Interpretation und künstlerische Forschung« (CDE ICM), das die Hochschule für Musik Freiburg, die Universität Straßburg und die »Haute école des arts du Rhin« (HEAR) seit dem Jahr 2020 gemeinsam betreiben. Welche Herausforderungen sind im Vorfeld aufgetaucht?*

**Mathieu Schneider:** Es gab etliche: den Erwerb neuer finanzieller Mittel, unterschiedliche Systeme und gesetzliche Vorgaben in den beiden Ländern, verschiedene Voraussetzungen für Stipendien für Doktorandinnen und Doktoranden, unterschiedliche Bürokratien und Prozesse. Auch die Organisation der Hochschulen unterscheidet sich voneinander. Und wenn man zum Beispiel eine Auswahlkommission für eine Promotion organisieren möchte, muss man das in Deutschland und in Frankreich völlig andersartige Promotionsrecht beachten. Das war vielleicht die größte Herausforderung – die Franzosen gelten ja als sehr formalistisch, ich denke aber, dass die Deutschen vielleicht noch formalistischer sind als wir. (lacht)





*Wie ist es Ihnen gelungen, diese Hürden zu überwinden?*

**Mathieu Schneider:** Wir haben Kompromisse gesucht, was nicht immer einfach war! Die Gründung des CDE ICM war eine Art Hürdenlauf. Aber nachdem wir 110 Meter lang über Hürden gesprungen waren, hatten wir unser Ziel erreicht: Das Projekt wurde angenommen! Dass das funktioniert hat, lag an dem großen Potenzial, das unsere Region hat, aber vor allem an den Menschen, die es vorangetrieben haben: Vincent Dubois, Direktor des Musikdepartements an der »Haute école des arts du Rhin«, war sofort begeistert von der Idee. An der Hochschule für Musik Freiburg haben es vor allem Rektor Ludwig Holtmeier und die Prorektorin für Forschung und Internationales, Claudia Spahn, vorgebracht. Gemeinsam haben wir innerhalb von nur vier Monaten das Dossier einer deutsch-französischen Doktorandenschule aufgesetzt, was vielleicht zu schnell war. Aber in diesen Monaten setzten wir eine ungeheure Energie frei! Ich kann mich erinnern, dass wir bei einem Treffen in einem Hotel in St. Märgen bei Freiburg abends so lange und intensiv gearbeitet haben, dass die Bedienung aus dem Restaurant irgendwann an unseren Konferenzraum geklopft hat und uns sagte, dass wir jetzt unbedingt essen müssten, weil die Küche bald zumache.

*Was nehmen Sie aus dieser Erfahrung mit für die Zukunft?*

**Mathieu Schneider:** Mein Fazit lautet: Wenn man ein Projekt hat, an das man glaubt, sollte man es sofort und zügig umsetzen, sonst verliert man den Schwung. Ein 110-Meter-Hürdenlauf ist zwar anstrengend, aber immer noch besser als ein Marathonlauf, bei dem man nicht weiß, ob man die 42 Kilometer überhaupt schafft.

*Heute fängt bereits der vierte Jahrgang am deutsch-französischen Doktorandenkolleg an, insgesamt 21 Doktorandinnen und Doktoranden sind dort eingeschrieben. Wie kam das neue Doktorandenkolleg am Anfang bei den Studierenden an?*

**Mathieu Schneider:** Unser Angebot wurde sofort nachgefragt, das Interesse bei den Promovierenden

war groß. Der erste Jahrgang begann im Pandemiejahr 2020, mitten im Lockdown. Wir hatten kaum Werbung gemacht für das CDE ICM und es gab dazu nur eine rudimentäre Website – dennoch gingen die Bewerbungen ein. Und wir sehen, dass sich jedes Jahr mehr Bewerberinnen und Bewerber bei uns melden.

*Werden die Promovierenden auch finanziell unterstützt?*

**Mathieu Schneider:** Ja, es ist ein großes Glück für uns, das wir für die Doktorandenschule Gelder von der »Deutsch-französischen Hochschule« in Saarbrücken bekommen: für unsere Seminare, für die Infrastruktur- und Verwaltungskosten, für die Kommunikation, und vor allem für die Promovierenden. Die sogenannten »Mobilitäts-Beihilfen« in Höhe von 700 Euro pro Monat und Person werden nicht gleichmäßig an alle unsere Studierenden vergeben, sondern an diejenigen, die sie am meisten brauchen. Wir haben vorher die Bedürfnisse und die sozialen Hintergründe der Promovierenden analysiert und die Gelder entsprechend verteilt, damit alles so gerecht abläuft, wie möglich. Schön wäre es natürlich, wenn wir sowohl von französischer als auch von deutscher Seite mehr Fördergelder bekommen würden. Das wäre wichtig für unsere Promovierenden: Denn wenn sie neben der Promotion noch arbeiten müssen, um sich zu finanzieren, kann sich das auf die Qualität der Arbeit auswirken und die Promotion in die Länge ziehen.

*Sie sind Vizepräsident der Universität Straßburg. Was sind dort Ihre Aufgaben?*

**Mathieu Schneider:** Es ist eine ziemlich breite Vizepräsidentenschaft. Ich bin zuständig für Kultur, was zum Beispiel bedeutet, dass ich Großprojekte verantworte, zum Beispiel den Neubau eines Auditoriums auf unserem Campus, das im Januar 2022 fertig gestellt wurde. Aber auch, dass unsere über 60.000 Studierenden die kulturellen Angebote in Straßburg gut nutzen können. Außerdem leite ich die universitären Museen und wissenschaftlichen Sammlungen und begleite den Umbau des Zoologischen Museums in der Stadt, das Anfang 2025 eröffnen wird. Der dritte

*»Wenn man ein Projekt hat, an das man glaubt, sollte man es sofort und zügig umsetzen, sonst verliert man den Schwung.«*



Bereich ist, benachteiligte Studierende durch soziale Hilfen zu unterstützen. Das geht bis hin zur Integration von Geflüchteten, was ein Thema ist, das mir am Herzen liegt. Ich bin Vorsitzender einer Konferenz von insgesamt 54 französischen Universitäten, also drei Viertel aller Universitäten in Frankreich, die Geflüchtete aufnehmen, damit sie ihr Studium fortsetzen und abschließen können. Und der vierte Bereich ist, was wir »citizen science«, »partizipative Forschung« nennen: Forschung, an der Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden. Damit wollen wir den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft stärken. Gerade die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass seriöse und gut fundierte Forschungsergebnisse nicht unbedingt von allen Menschen angenommen werden. Wir müssen Wissenschaft also stärker in der Gesellschaft verankern und das nicht nur in Großstädten, sondern auch auf dem Land, in Kleinstädten und in Dörfern. Dort ist es besonders wichtig, einen Dialog zwischen Wissenschaft und Bürgerinnen und Bürgern zu schaffen.

*Wie gehen Sie dabei vor, wenn Sie gerade Menschen im ländlichen Raum die wissenschaftliche Forschung näher bringen wollen?*

**Mathieu Schneider:** Wir beteiligen Bürgerinnen und Bürger an unseren Studien, indem sie zum Beispiel Daten für Projekte sammeln oder ihre eigene, spezifische Expertise in den Forschungsprozess einbringen. Alle Menschen haben ein Recht auf Wissenschaft und auf Teilhabe. Und ich glaube, die Musik ist nicht weit weg von diesem Thema: Sie kann ein Träger wissenschaftlicher und sozialer Inhalte sein, sie kann Menschen aus ganz verschiedenen Kulturen miteinander verbinden und ins Gespräch bringen. Es gibt heute viele Grenzen, in unseren Köpfen und real. Ich bin nicht so naiv zu denken, dass Musik Frieden schaffen kann, aber sie kann dazu beitragen, dass sich Menschen weniger ausgeschlossen fühlen in einer Gesellschaft. Das ist meiner Meinung nach etwas Entscheidendes in der heutigen Welt, die manche Gruppen einfach ausschließt. Mit der Zeit bin ich philosophisch geworden. Das liegt vielleicht auch daran, dass ich zu viel deutsche Literatur aus der Zeit der Aufklärung und des Idealismus gelesen habe. Ich bleibe ein Idealist, was in unseren Zeiten vielleicht etwas anachronistisch ausfällt. (lacht)

*Dann noch eine weniger philosophische Frage zum Schluss: Welcher Komponist berührt sie persönlich am meisten?*

**Mathieu Schneider:** Das ist eine schwierige Frage. Ich mag Franz Schuberts und Robert Schumanns Musik, am meisten aber die von Gustav Mahler. Bei Mahler gibt es diese unglaubliche Vielfalt. Man denkt ja oft, dass Mahler nur Sinfonien und Lieder komponiert hat, keine Kantaten, Messen oder Opern – und das, obwohl er Direktor der Staatsoper in Wien war. Seine Musik könnte also eintönig sein. Aber dennoch ist sie meiner Meinung nach die vielfältigste Musik, die jemals komponiert wurde. Was mir auf dieser Welt am meisten gefällt, ist die Vielfalt. Ich habe von Kind an Vielfalt erlebt und ich würde auch nicht in einer Stadt leben wollen, in der es zum Beispiel nur Menschen einer Nation oder einer Religion gibt. Ich brauche eine gewisse Spannung und ich glaube, gerade das gelingt Mahler: In seinen Sinfonien schafft er Spannungen zwischen einem gehobenen Stil und einem einfacheren, zwischen volkstümlicher Musik, Walzer, böhmischer Musik und Anklängen an Ludwig van Beethoven, an Felix Mendelssohn Bartholdy und an Franz Schubert. Bei Mahler-Sinfonien langweilt man sich nie! Ich glaube, er hat durch seine vielfältige Musiksprache eine Kunst entwickelt, die jeden Menschen berührt und anspricht. So stelle ich mir eine universelle Weltgemeinschaft vor.

*Interview: Ben Klausner,  
Mitarbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

#### **Mathieu Schneider**

Der habilitierte Musikwissenschaftler ist Vizepräsident der Universität Straßburg. Es wurde 1976 in Straßburg geboren und ist dort aufgewachsen. Er spielt Gitarre und Klavier, studierte Musikwissenschaft an der Straßburger Universität und promovierte zu Sinfonien von Gustav Mahler und Richard Strauss. In seiner Habilitation beschäftigte er sich mit romantischer Musik in der Schweiz. Von 2008 bis 2012 war Mathieu Schneider Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Straßburg, von 2011 bis 2016 Vizedekan der Fakultät der Künste, seit 2015 ist er Vizepräsident für Kultur und Wissenschaften an der Universität Straßburg. Zu seinen Hobbys gehören Wandern, Bergsteigen, Skitouren, Radfahren, Konzert- und Theaterbesuche. Er lebt gemeinsam mit seinem Freund in Straßburg.









Studierende des Hochschulorchesters  
bei einer Probe der »Ersten Sinfonie e-Moll,  
op. 39« von Jean Sibelius im Mai 2023.



# »Über die Schulter geschaut«

## Das Mentorinnenprogramm des Gleichstellungsbüros im Studienjahr 2022/2023

Als Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule für Musik Freiburg habe ich seit einigen Jahren die Möglichkeit, in der Frauenförderung zu arbeiten und gleichstellungsrelevante Themen in den Hochschulalltag hineingeben zu dürfen. Ein Schwerpunkt dabei ist, den weiblichen Nachwuchs zu unterstützen und zu motivieren. Ziel ist es, eines Tages die Lücken zu schließen, die derzeit in Hinblick auf die landesweite Teilhabe von Frauen in Professuren und allgemein auf Leitungsebenen bestehen. Voraussetzung dafür ist im Bereich Musik auch, eine gute eigene Karriere zu leben. Um dafür gestärkt aus der Hochschule ins Berufsleben zu starten, soll das Mentorinnenprogramm »Über die Schulter geschaut« ein positiver Beitrag sein. Das Programm des Gleichstellungsbüros der Hochschule für Musik Freiburg für Studentinnen der Hochschule startete zum Wintersemester 2021/2022. Hierfür können sich Studentinnen einmal im Jahr bewerben, um eine Mentorin ihrer Wahl kennenzulernen, von ihr beraten zu werden und vom Einzelcoaching durch Kirsten Peters zu profitieren.

Im Studienjahr 2022/2023 hatten wir das große Glück, die Sängerin Sarah Maria Sun und die Kammersängerin Camilla Nylund als Mentorinnen zu gewinnen. Dafür bin ich persönlich überaus dankbar, denn beide haben sich viel Zeit genommen, um sich mit den Studentinnen Rahel Kramer (Sarah Maria Sun) und Lena Geiger (Camilla Nylund) sowohl online als auch live zu treffen und sogar mit ihnen zu arbeiten. Die Berichte der beiden Studentinnen, denen das gesamte Gleichstellungsbüro weiterhin viel Erfolg auf ihren Wegen wünscht, sprechen für sich.

Mein Dank gilt auch Solveig Roscher (Projektmanagement), Jacqueline Pfann, den beiden Professorinnen Dr. Nathalie Meidhof und Mareike Morr, mit denen ich im Gleichstellungsbüro zusammenarbeite, sowie dem Rektorat und dem Kanzler für die Unterstützung unserer Projekte.

*Prof. Regina Kabis-Elsner,  
Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule*

### **Bericht von Rahel Kramer: In Dresden bei Sarah Maria Sun**

Meiner Erfahrung nach können durch den Austausch mit anderen Musikerinnen und Musikern sowie Künstlerinnen und Künstlern viele kreative Energien freigesetzt werden. Man findet Inspiration, Motivation und vielleicht schon Kontakte für ein künftiges Projekt. Daher halte ich das Mentorinnenprogramm der Hochschule für Musik Freiburg für eine großartige Möglichkeit und bin sehr froh, in dieses Programm aufgenommen worden zu sein. Lange überlegen, wen ich mir als Mentorin wünsche, musste ich nicht: Meine Wahl fiel auf Sarah Maria Sun. Die Sopranistin ist eine der führenden Interpretinnen für zeitgenössische Musik und da auch ich einen meiner Schwerpunkte in der Neuen Musik sehe, war sie einfach die perfekte Wahl. Dementsprechend glücklich war ich, als sie die Anfrage annahm, und ich sie im Februar 2023 in Dresden kennenlernen konnte. Dort befand sie sich in den Endproben für das Stück »Psychose 4.48« des britischen Komponisten Philip Venables. Als ich am ersten Abend in die Spielstätte der Semperoper Dresden »Semper Zwei« kam, empfing mich Sarah Maria Sun mit offenen Armen. Ich durfte bei einer Endprobe dabei sein, konnte den Produktionsleiter und das Regie-Team kennenlernen und in der Kantine mit Sarah Maria Sun und den anderen fünf Sängerinnen quatschen.

Am nächsten Tag lud mich Sarah Maria Sun zu sich nach Hause zu Kaffee und veganem Käsekuchen ein, wo wir uns besser kennenlernen konnten. Ich konnte ihr Fragen zu ihrem Werdegang, ihrer Karriere und ihrer Herangehensweise an zeitgenössische Musik stellen und erhielt spannende Antworten und einen Einblick in ihre tiefgründige Künstlerinnenpersönlichkeit. Besonders eindrucksvoll fand ich, mit welchem Anspruch der Wahrhaftigkeit sie an jedes Werk herantritt, wie ernst sie auch ihren Auftrag als Sängerin nimmt und welches Erleben sie dem Publikum ermöglichen möchte. Doch nicht nur für ein inspirierendes Gespräch, auch für die musikalische Arbeit mit mir

nahm sie sich Zeit. Wir arbeiteten an einem Stück («fruit songs» der britischen Komponistin Kerry Andrew) und suchten nach Farbpotenzial in der Stimme, ehrlichen Emotionsäußerungen und kreativen, wahrhaftigen Interpretationsansätzen. Der Nachmittag ging schnell vorbei, dann musste sie los in die Maske, am Abend sahen wir uns bei der Generalprobe. Abgesehen von dem musikalischen Input war ich auch ganz begeistert von Dresden und genoss die Alt- und Neustadt, besichtigte die Frauenkirche und besuchte so viele Museen und Kunstausstellungen, wie ich konnte. Am letzten Abend war die grandiose Aufführung, danach konnte ich im Restaurant nochmals mit den Musikerinnen und Musikern quatschen und mich von Sarah Maria Sun verabschieden. Der Austausch mit ihr, das musikalische Erlebnis in der Semper Zwei sowie Dresdens Schätze der Architektur und Bildenden Kunst machten diesen zu einem ein-



drücklichen Aufenthalt. Danke an das Mentorinnenprogramm der Hochschule für Musik Freiburg für das Ermöglichen dieser unvergesslichen Tage!

### **Bericht von Lena Geiger: Arbeiten mit Camilla Nylund und Kirsten Peters**

Das Mentorinnenprogramm »Über die Schulter geschaut« gab mir im Sommersemester 2023 durch Coachings mit Kirsten Peters und der Kammer­sängerin Camilla Nylund die Möglichkeit, weiter an meinem Berufsweg als Opernsängerin zu arbeiten. Es zieht mich auf die Bühne und ich möchte meine Freude am Operngesang in meinem zukünftigen Beruf verwirklichen. Dieser Weg bringt viele neue Aufgaben mit sich. Die Karriereberaterin Kirsten Peters ist für mich eine großartige Ansprechpartnerin für diese Themen. Sie hat viel Erfahrung speziell mit Musikerinnen und Musikern und bietet ein breites Repertoire an Tools an. Mit ihr konnte ich intensiv an meinem Mindset als Sängerin arbeiten und mich mit der Frage beschäftigen: »Was möchte ich als Sängerin verkörpern, und was muss ich dafür noch tun?« Außerdem konnte sie mir praktische Programme empfehlen, um meine tägliche Organisation zu erleichtern. Sie bestärkte, unterstützte und motivierte mich, zeigte mir aber auch klare Grenzen auf, die ich als junge Künstlerin nicht überschreiten sollte.

Die Möglichkeit, die Opernsängerin Camilla Nylund kennenzulernen, war für mich eine große Inspiration. Sie konnte in über 30 Jahren auf der Opernbühne viel Erfahrung an zahlreichen renommierten und internationalen Opernhäusern sammeln. Es war sehr spannend, sie als Künstlerin auf der Bühne in verschiedenen Rollen zu sehen. So konnte ich sie in Berlin als »Marschallin« in »Der Rosenkavalier« von Richard Strauss und später in München als »Salome« in Strauss' gleichnamiger Oper erleben. Besonders spannend war es, sie persönlich auch hinter der Bühne kennenzulernen zu können. In Berlin konnte ich ihren ganzen Arbeitstag begleiten und mit ihr hinter die Bühne und in die Maske gehen. Nach der Aufführung sprachen wir beim gemeinsamen Abendessen über die Vorstellung. Ganz besonders prägend

Rahel Kramer (links) schätzte an ihrer Mentorin Sarah Maria Sun (rechts) vor allem, dass sie sich die Zeit nahm, gemeinsam an einem Stück zu arbeiten.

für mich war das an die Vorstellung in München anschließende Einzel-Coaching mit ihr. Sie nahm sich viel Zeit, um mit mir zu arbeiten. Wir sind gemeinsam die Partie der »Agathe« aus Carl Maria von Webers »Der Freischütz« durchgegangen, die sie bereits mehrmals, unter anderem in Wien, gesungen hatte, und die ich momentan in meinem ersten Engagement bei den Schlossfestspielen Ettlingen singe.



Lena Geiger (links) wurde durch die Zusammenarbeit mit ihrer Mentorin, der Kammersängerin Camilla Nylund (rechts), inspiriert und motiviert.

Aus ihrer Erfahrung konnte sie mir viele Tipps geben, sang verschiedene Phrasen vor und erklärte mir ihre technische Vorgehensweise. Es war spannend, sie nun so nahe zu hören und zu vergleichen, wie ihre Stimme auf der Bühne klingt. Es war eine Arbeit auf Augenhöhe und ich schätze ihre Bodenständigkeit sehr. Sie ist sehr freundlich, aber bestimmt, und hat eine klare Vorstellung, was man für den Beruf als Sängerin

braucht. Ich bin sehr dankbar, Teil des Mentorinnenprogramms gewesen zu sein und mich nun voller neuer Inspiration und Motivation weiterzuentwickeln und meinen Weg als Sängerin zu gehen. Sowohl mit Kirsten Peters als auch mit Camilla Nylund werde ich weiter in Kontakt bleiben und freue mich auf den weiteren Austausch.

Weitere Informationen zum Mentorinnenprogramm »Über die Schulter geschaut« stehen unter:  
[www.mh-freiburg.de/hochschule/allgemeines/aktuelles/details/mentorinnenprogramm](http://www.mh-freiburg.de/hochschule/allgemeines/aktuelles/details/mentorinnenprogramm).



# Musikvereine und Ensemble-Kultur in ländlichen Räumen

Ein zentrales Thema der musikpädagogischen Forschung an der Hochschule



Die Forschungsthemen Musikvereine und Ensemble-Kultur in ländlichen Räumen wurden lange vernachlässigt. An der Hochschule für Musik Freiburg wird dazu schon seit 2020 gearbeitet.

Lange Jahre war das Thema kulturelle Bildung in ländlichen Räumen kein ernst zu nehmender Gegenstand für die musikpädagogische Forschung. Und wenn es denn thematisiert wurde, dann geschah dies häufig aus einer tendenziell defizitären Perspektive heraus, die letztlich von einem urbanen oder gar kosmopolitischen Bildungsverständnis ausging. Dies ließ die eigenwüchsigen tradierten Strukturen, die gerade in Süddeutschland das Bild vieler Dörfer und Gemeinden prägen, außer Acht.

Diese Marginalisierung des ländlichen Raums hat sich in den vergangenen Jahren geändert. Es gibt deutliche Anzeichen, dass nicht nur die Bildungsforschung, sondern auch Politikerinnen und Politiker erkannt zu haben scheinen, dass die tiefgreifenden Transformationsprozesse, die alle westlichen Industrienationen derzeit und auch in Zukunft durchlaufen, nicht an den Grenzen der Ballungszentren enden. Gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimakrise, Migration, demografischer Wandel und Digitali-



Das Team des Verbundprojekts »Zukunft.Land.Musik« der Hochschule für Musik Freiburg und der Universität Vechta: Sophia Hofrichter (Vechta), Prof. Dr. Thade Buchborn (Freiburg), Prof. Dr. Kai Koch (Vechta), Philipp Becker (Freiburg), Verena Bons (Freiburg) und Prof. Dr. Wolfgang Lessing (Freiburg; von links).

sierung prägen auch die ländlichen Räume und sind auf Akteurinnen und Akteure angewiesen, die ihre jeweiligen Regionen aktiv und selbstbewusst gestalten. Damit geraten Strukturen ins Bild, die die ländlichen Räume seit Jahrzehnten prägen, aber über die jeweilige Region hinausgehend weitgehend unbeachtet blieben. Es zeigt sich, dass es ein in hohem Maße eigenwüchsiges ländliches kulturelles Leben gibt, das allerdings, um weiterhin eine Rolle zu spielen, erhöhter Aufmerksamkeit und Unterstützung bedarf.

### **Hochschule forscht seit Jahren zu dem Thema**

Mit dem Thema »Musikvereine als Orte kultureller Bildung« widmet sich die musikpädagogische Forschung unter der Leitung von Prof. Dr. Thade Buchborn und Prof. Dr. Wolfgang Lessing an der Hochschule für Musik Freiburg seit drei Jahren einem faszinierenden Baustein kulturellen Lebens. Dessen Bedeutung kann gerade für die ländlichen Räume Baden-Württembergs kaum hoch genug eingeschätzt werden. Das Projekt setzt sich zum Ziel, kulturelle Bildung nicht als von außen gesetzten Begriff an die

Musikvereine heranzutragen, sondern aus der Perspektive der Akteurinnen und Akteure zu rekonstruieren. Mithilfe zahlreicher Gruppendiskussionen, die mit Musikvereins-Mitgliedern in verschiedenen Regionen geführt wurden, konnten sehr spezifische Vorstellungen in Hinblick auf Aspekte wie Gemeinschaft, Musizieren, Intergenerationalität oder Kooperation herausgearbeitet werden, die in dieser Form bislang noch nicht in den Fokus der Forschung gelangt waren.

Ein weiteres Projektziel bestand in dem Vorhaben, die Akteurinnen und Akteure untereinander zu vernetzen. Diesem Zweck dienten zwei Tagungen, deren eine 2021 coronabedingt in digitaler Form stattfand, und auf der speziell die Auswirkungen der Pandemie für die Vereine im Mittelpunkt thematisiert wurde. Zu einer realen Begegnung kam es dann auf der zweiten Tagung, die vom 11. bis 13. November 2022 in der Hochschule für Musik Freiburg stattfand. Hier konnten wir bereits eine Reihe von wichtigen Ergebnissen unserer Forschungsarbeit direkt in das beforschte Feld zurückspielen und, flankiert durch weitere Forschungsbeiträge und eindruckliche musi-



kalische Impulse aus der Musikvereinsszene, eine sehr instruktive und intensive Debatte befördern.

Die Projektlaufzeit von MOKuB endete am 31. Mai 2023. Mit zwei (demnächst erscheinenden) Tagungsbänden und einer Reihe weiterer Publikationen, etlichen Vorträgen auf nationalen und internationalen Kongressen sowie zwei Dissertationsvorhaben (durch die akademischen Mitarbeiterinnen der Hochschule für Musik Freiburg Verena Bons und Johanna Borchert) konnte der Grundstein für ein Forschungsfeld gelegt werden, in dem es noch zahlreiche unbearbeitete Aspekte und Themen gibt.

### **Neues Verbundprojekt zu Ensembles im ländlichen Raum**

Einer dieser Aspekte besteht in der Frage, welche Formen politischer und finanzieller Unterstützung Ensembles in ländlichen Räumen benötigen, um die auch für sie notwendigen Transformationsprozesse erfolgreich durchlaufen zu können. Diese Frage steht im Mittelpunkt des direkt an MOKuB anschließenden Forschungsvorhabens »Zukunft. Land. Musik« (ZuLaMu), das vom »Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft« über eine Laufzeit von drei Jahren gefördert wird. Bei diesem Vorhaben handelt es sich um ein Verbundprojekt zwischen der Hochschule für Musik Freiburg und der Universität Vechta. Die Projektleitung haben auf Freiburger Seite Thade Buchborn und Wolfgang Lessing inne, die Universität Vechta wird durch Prof. Dr. Kai Koch

vertreten. Neben Verena Bons, akademische Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik Freiburg, die bereits im Projekt »MOKuB« mitwirkte, konnten Philipp Becker und Sophia Hofrichter als wissenschaftliche Mitarbeitende gewonnen werden.

Diente MOKuB im weitesten Sinne der Grundlagenforschung, so sollen nun – darauf aufbauend – konkrete Aspekte herausgearbeitet werden, die für die Zukunftsfähigkeit ländlicher Ensembles essentiell sind. In einem ersten Schritt wird bundesweit nach »Leuchttürmen« Ausschau gehalten, die sich in den vergangenen Jahren erfolgreich mit den sich wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (zum Beispiel in Hinblick auf Aspekte wie Mitgliederwerbung oder innovative Konzertformate) auseinandergesetzt haben. Auf der Grundlage der so gewonnenen Erkenntnisse sollen dann in mehreren Workshops in Freiburg und Vechta Ensembles, die derartige Prozesse noch vor sich haben, gemeinsam über mögliche Veränderungsperspektiven nachdenken und konkrete Vorhaben entwickeln. Ein zentrales Projektziel besteht dann in der Erarbeitung eines Empfehlungskatalogs, mit dessen Hilfe politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger auf kommunaler und überregionaler Ebene eine Grundlage besitzen, mit deren Hilfe sie Transformationsprozesse gezielt unterstützen können.

*Dr. Wolfgang Lessing,  
Professor für Musikpädagogik*



# Konzerte für Babys

## EMP-Studentinnen der Hochschule erobern ein neues Konzertformat

Babykonzerte sind seit einigen Jahren in Mode und finden sich in vielen Spielplänen namhafter Konzerthäuser. Die Motivationen zum Veranstalten von Babykonzerten können sehr unterschiedlich sein: Da gibt es Ensembles, die ihre Kammermusik-Programme gerne noch einmal »recyclen«, dafür einen Raum mit Decken und Kissen auslegen, das Programm vom Vorabend gekürzt wiederholen und sich über die zusätzlichen Einnahmen freuen. Da gibt es die Konzerthäuser, die die jungen Eltern nicht als Publikum verlieren wollen und daher Konzerte organisieren, in denen die Kinderwagen im Foyer parken dürfen und Babygeschrei quasi dazugehört. Sind Babykonzerte also vorrangig eine Erfindung der Marketing-Abteilungen?

Die Zielgruppe scheint vordefiniert. Schaffen wir hier ein weiteres Angebot für ehrgeizige, der westeuropäischen Klassik zugetane Eltern, die neben dem Babyschwimmen und den PEKIP-Stunden (»Prager-Eltern-Kind-Programm« der sanften Begleitung von Babys und ihren Eltern) im Konzertbesuch eine weitere Möglichkeit sehen, ihre Kinder möglichst früh und umfassend zu fördern?

### Vorbereitung: Was nehmen Babys überhaupt wahr?

Das Seminar Babykonzerte im Fachbereich Elementare Musikpädagogik wurde im Sommersemester 2023 zum ersten Mal angeboten. Neun Studierende ließen sich auf das Wagnis ein, Konzertprogramme für die Aller kleinsten zu konzipieren, und ihre Konzepte am Ende am lebenden Objekt zu erproben. Das Ziel war es, Programme zu erarbeiten, die sich ernsthaft an die Zielgruppe richten, nämlich an Babys von 0 bis 12 Monaten und ihre Bezugspersonen. Dafür wurden im Laufe des Seminars zahlreiche Fragen erörtert: Was nehmen die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer überhaupt wahr, womit erreichen wir sie? Welche Stücke sind geeignet? Was erwarten die Begleitpersonen und welche Rolle spielen sie? Wie und wann können wir Materialien sinnvoll einsetzen? Wie unterscheidet sich das Format von einer Stunde in einer Eltern-Kind-Gruppe? Brauchen wir ein Thema, einen roten Faden? Was machen wir, wenn die Babys weinen? Kurz gesagt: Was macht ein gutes Babykonzert aus?

An einem furchtbar heißen Juli-Wochenende war es dann soweit. Trotz tropischer Temperaturen rollten die Kinderwagen in der Hochschule für Musik Freiburg an und zwei nachmittägliche Konzerte gingen

Bei den Babykonzerten an der Hochschule hörten die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer unter anderem Musik von Benjamin Britten und Antonín Dvořák, dazu Fiddle-Klänge, ein Bossa Nova und das Lied vom Seepferdchen.





Die Studentinnen Paula Rösler (links) und Maria Höper (rechts) bei einem der Babykonzerte. Für die etwa 90-minütigen Konzerte verwendeten sie verschiedene Instrumente, Tücher, Bänder und Reifen.

in Raum 137 über die Bühne. Am Sonntagmorgen war eine dritte Gruppe in Zähringen zu Gast, wo das Quartiersmanagement freundlicherweise seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Drei sehr unterschiedliche, gut durchdachte und fantasievoll gestaltete Programme wurden von den Studentinnen gespielt, jeweils knapp eine halbe Stunde lang, vorgetragen ohne Pause, ohne Worte und ohne Noten. Die Musikerinnen, meist in Bewegung im Raum, suchten immer wieder den Blickkontakt zu den jungen Zuhörerinnen und Zuhörern und boten wechselnde optische und akustische Anreize. Die »Sechs Metamorphosen nach Ovid« von Benjamin Britten standen neben Fiddle-Klängen, die Musik aus Edvard Griegs »In der Halle des Bergkönigs« wurde von einem rhythmischen Sommersturm eingeleitet und nach Antonín Dvořáks Thema »Aus der Neuen Welt« erklang ein Bossa Nova und das Lied vom Seepferdchen. Zahlreiche verschiedene Instrumente waren zu hören, viele bunte Tücher, Bänder und Reifen im Einsatz.

#### »Sechzehn Babys und solch eine Ruhe!«

Die kleinen und großen Gäste hörten gut gelaunt und konzentriert zu, Eltern und Großeltern waren aktiv dabei, meist mit einem Lächeln im Gesicht. Die meisten Babys blieben in der Nähe ihrer Eltern, wenige Krabblere waren neugierig im Raum unterwegs. Nach den Konzerten bekamen die Studentinnen nur positive Rückmeldungen. »Sechzehn Babys und solch eine Ruhe, das ist ja unglaublich!«, war der Kommentar einer staunenden Zuhörerin. »Wann findet das nächste Konzert statt?«, fragten nicht nur sehr viele der Besucherinnen und Besucher, sondern auch die Studentinnen selbst.

Was macht nun ein gutes Babykonzert aus? Ständiger Kontakt ohne Worte zum Publikum, Vielfalt in Methoden und Stilistik und Qualität der Stücke und der Darbietung. Dies waren die drei wichtigsten Aspekte bei der Gestaltung der Konzerte – Aspekte, die genauso auch für die Konzerte für erwachsene Zuhörerinnen und Zuhörer gelten. Jedoch sind entgegen der landläufigen Meinung Kinder nicht das einfachere, sondern vielmehr das kritischere Publikum. Bei Längen im Programm, unlogische Pausen im Ablauf oder liebloser Darbietung schweift die Aufmerksamkeit der Kinder sofort ab und es ist schwer, sie wieder einzufangen.

#### Die Konzerte verbinden Generationen

Und wie sieht es mit der Zielgruppe aus? Babykonzerte können verbinden: Sie kommen ohne Sprache aus, können daher Menschen verschiedener Nationalitäten zusammenbringen. Sie verbinden Generationen und können auch Erwachsenen ins Konzert locken, die eigentlich keine Konzertgängerinnen oder Konzertgänger sind, die nur ihre Kinder begleiten wollen und selber Freude an dem Format entwickeln. Sie sind meist aufsuchende Konzerte, begegnen also den Familien in ihrem Stadtteil und schaffen dort einen Raum für gemeinsames Erleben. Kurz gesagt, sie sind Konzerte mit und für die Zukunft.

Die Musikerinnen des Seminars haben einen Anfang gemacht, nun müssen wir Unterstützung finden, damit sich ein solches Format auch dauerhaft etablieren und finanzieren lässt. Es lohnt sich!

*Isabel Stegner,  
Lehrbeauftragte für Elementare Musikpädagogik*



# Das Jahr 2022/2023 im Institut für Neue Musik

## Nach Corona: im Schnitt ein Konzert pro Woche und viele Kooperationen



Doyoon Yoon in der Installation »Speaker Buddha« von Laura Isabel Pardo Spiess während der Klangkunstwoche »June« im Juni 2023 im Foyer der Hochschule.

Nachdem die letzten Einschränkungen der Corona-Zeit glücklicherweise verflogen waren, konnte das Institut für Neue Musik der Hochschule für Musik Freiburg wieder vielseitig planen und ein reiches Programm realisieren. So präsentierten wir im letzten Jahr rund vierzig Veranstaltungen unterschiedlichster Art, zu denen eine Reihe von studentisch organisierten Veranstaltungen hinzukamen – das ist, wenn man gerne zählen möchte, rund ein Konzert pro Semesterwoche.

### **Master »Interpretation Neue Musik« und »Ensemble Recherche«**

Ein besonderes Ereignis war »Particles #6: Go«, das erste Konzert der neuen Klasse »Interpretation Neue Musik«, zusammen mit dem Master-Studiengang »Interpretation Neue Klaviermusik« unter der Leitung von Friederike Scheunchen (Leiterin des Ensembles für Neue Musik und Neue Kammermusik an der Hochschule für Musik Freiburg), Katharina Schmauder (Leiterin des Ensembles Neue Musik) und Alfonso Gomez (Professor für Klavier) im Oktober 2022. Seit dem Wintersemester 2022/2023 ist es möglich, Neue

Musik Gesang und Instrumental im Masterprogramm zusätzlich zum Master »Interpretation Neue Klaviermusik« an der Hochschule für Musik Freiburg zu studieren. Das neue Fach wird sehr gut angenommen, die Klassen wachsen stetig und es hat sich ein reges und vielfältiges Konzertleben entwickelt.

Wichtiges Element des neuen Studiengangs sind Kooperationskonzerte mit internen und externen Partnerinnen und Partnern: Insbesondere seien hier die »Side-by-side-Konzerte« mit dem »Ensemble Recherche« genannt, im vergangenen Jahr beispielsweise mit »postcolonial recherche« oder »Kyiv-Freiburg« (siehe weiter unten in diesem Text). Die Zusammenarbeit wird im Wintersemester 2023/2024 direkt mit Hans Zenders »Winterreise« fortgeführt. Eine weitere schöne Kooperation war außerdem das Portraitkonzert »IANNIS XENAKIS« gemeinsam mit der Schlagzeugklasse. Wir freuen uns auf weiter gemeinsame Projekte!

Teil der Kontakte außerhalb der Hochschule ist auch eine Composer-Performer-Collaboration »rooftop\_PARTICLES« im Humboldtsaal im Rahmen der Reihe »Kultur über den Dächern«. Das Projekt wurde von Studierenden der Masterstudiengänge »Interpretation Neue Musik« gemeinsam mit Kompositionsstudierenden entwickelt, kuratiert von Joey Tan. Ebenfalls sei auch die Reihe »Klarinette und Sho« der PhD-Studierenden Carlos Cordeiro und Michael Murphy erwähnt, in der neue Stücke für diese besondere Besetzung erarbeitet und präsentiert werden.



## Austausch Kyiv – Freiburg

Im Jahr 2019 planten die »Nationale Musikakademie der Ukraine Peter Tschaikowski« Kyiv und die Hochschule für Musik Freiburg einen dreijährigen »Erasmus+«-Austausch, insbesondere im Bereich neue Musik. Bekanntlich kam durch die Corona-Pandemie alles anders und der Krieg gegen die Ukraine veränderte die Situation nochmals dramatisch. Das Institut hielt an dem Austausch fest: es gab zahlreiche Online-Veranstaltungen und neue Stücke wurde von Studierenden beider Hochschulen komponiert. Glücklicherweise konnte das Projekt nach drei Jahren im Januar 2023 in einem Konzert mit Werken von Komponistinnen und Komponisten aus Kyiv und Freiburg an unserer Hochschule abgeschlossen werden. Zahlreiche Musikerinnen und Musiker, die aus der Ukraine an die Hochschule für Musik Freiburg gekommen waren, wirkten bei diesem ergreifenden Abend mit, der gleichzeitig ein Side-by-side-Konzert mit dem »Ensemble Recherche« war. Daran anschließend ist bereits eine neue Kooperation in Vorbereitung, jetzt zusammen mit dem kanadischen Komponisten Jean-François Laporte mit elektronischer Musik. Dabei werden von ukrainischen Komponistinnen und Komponisten und von Studierenden unserer Hochschule neue Werke erarbeitet.

## Gäste, Konzerte, Vorträge und Workshops

Im letzten Jahr konnten wir viele Gäste zu Konzerten, Kursen und Workshops empfangen, zum Beispiel Anna D'Errico (Venedig) für einen Klavierabend oder die »Internationale Ensemble Modern Akademie«

mit einem Gastkonzert der »Zehnder Akademie«. Die Komponistinnen und Komponisten Simon Steen-Andersen (Bern), Séverine Ballon (Paris-Rom), Francesco Pavan (Venedig), Dimitris Maronidis (Thessaloniki), Benjamin Scheuer (Hamburg) und die Musikwissenschaftler Dr. Martin Kaltenecker (Paris) und Prof. Dr. Rainer Nonnenmann (Köln) gaben Seminare, die Geigerin Annegret Mayer-Lindenberg und die Performancekünstlerin Ingrid Schorscher gaben jeweils einen Workshop. Es freut uns sehr, dass dabei auch eine Kooperation mit der Abteilung für Neue Musik des Konservatoriums »Conservatorio Benedetto Marcello« in Venedig entstanden ist. Ebenfalls haben wir unsere Partnerschaft mit der griechischen »Aristoteles-Universität Thessaloniki« und dem spanischen »Conservatorio Superior de Música de Zaragoza« durch wechselseitige Besuche gepflegt.

Zentral in unserer Arbeit waren – wie immer –, die Konzerte der Kompositionsklassen und die Abschlussportraits mit sehr unterschiedlichen Besetzungen. Bei allen Aktivitäten sind viele Studierende und die Lehrenden für Ensemble- und Kammermusik und das Elektronische Studio immer sehr aktiv beteiligt.

## »art&shock«

In der Reihe »art&shock« in Zusammenarbeit mit dem Gleichstellungsbüro der Hochschule für Musik Freiburg konnten wir drei ganz unterschiedliche Konzerte präsentieren: mit der Komponistin und Cellistin Séverine Ballon, dem hauseigenen neuen »Percaso String Quartet« und einem Portraitkonzert der Kompositions-Studentin Lingyi Dong. Insgesamt freuen

Die Kompositions-Studentinnen Dina Ahmadi Jooghi, Doyoon Yoon, Sumadi-Sharana Oyunchuluun und Annegret Mayer-Lindenberg (von links) bei der Performance »Arrack« von Carlos Cordeiro während der Klangkunstwoche »Juno«.



wir uns, dass mehrere unserer Reihen inzwischen zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Konzertlebens unserer Hochschule geworden sind.

### **Exkursionen**

Im vergangenen Jahr war das »Ensemble Particles – Ensemble für zeitgenössische Musik der Hochschule für Musik Freiburg« auf dem Festival »ContemPLAY« im Februar 2023 im litauischen Vilnius zu Gast und hat gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern aus Litauen neue Werke präsentiert. Unsere langjährige Exkursion an die italienische »Europäische Akademie für Musik und Darstellende Kunst Palazzo Ricci, Montepulciano« wird, nach einer kurzen Pause, im Oktober 2023 mit einem neuen Format fortgesetzt.

### **Die Klangkunstwoche »June«**

Zu einem festen Ereignis im Sommersemester ist die Woche unter dem Titel »June« mit Soundobjekten, Klanginstallationen und Performances geworden. Im Sommer 2023 wurde sie nicht im Hochschul-Teich, sondern wegen der dortigen Baumaßnahmen »nur«

rund um den Teich mit einer Kickoff-Performance von Carlos Cordeiro gestartet. Eine Woche lang wilderte das Institut für neue Musik insbesondere in der Bildenden Kunst und versuchte im Geiste des koreanischen Komponisten und Künstlers Nam June Paik, der an der Hochschule für Musik Freiburg Komposition studiert hat, in der ganzen Hochschule neue Wahrnehmungserlebnisse zu erschaffen. Rund zwanzig neue Arbeiten konnten präsentiert werden und wir freuen uns schon auf »June« 2024.

### **Manfred Schreier und Helmut Lachenmann**

Das Sommersemester 2023 wurde durch ein sehr besonderes Dankeskonzert für Prof. Manfred Schreier gekrönt. Manfred Schreier, der an der Hochschule für Musik Freiburg gelehrt hat, hat der Hochschule mehr als 700 Partituren Neuer Musik aus seiner Privatsammlung geschenkt. Das Institut für Neue Musik bedankte sich durch ein Konzert bei unserem wunderbaren Spender. Das Programm des Konzerts, das auch Teil des Kongresses »Die Rolle des Hörens in den langen 1980er-Jahren« des Musikwissenschaftlichen Seminars war, wurde gemeinsam mit Manfred





Schreier entwickelt. Das »Ensemble Particles« spielte unter anderem »Notturmo« für Violoncello solo (gespielt von Till Schuler aus der Klasse von Prof. Jean-Guihen Queyras) und Ensemble sowie György Ligetis »Kammerkonzert«, geleitet von Friederike Scheunchen. Eine besondere Überraschung war, dass der Komponist und Kompositionslehrer Helmut Lachenmann zu dem Konzert kam und auch schon für ein neues Ensemblekonzert 2024, bei dem er selbst als Sprecher mitwirken wird, zugesagt hat. Wir freuen uns sehr auf nächsten Sommer!

## Dank

Ganz herzlich danken wir unseren zahlreichen Partnerinnen und Partnern, insbesondere Alla Zagaykevych aus Kyiv, dem »Ensemble Recherche«, Vykintas Baltakas und dem »Juozas-Tallat-Kelpša-Konservatorium« in Vilnius. Ebenfalls geht ein großer Dank an zahlreiche Partnerinnen und Partner innerhalb der Hochschule für Musik Freiburg, im vergangenen Jahr insbesondere der Schlagzeugklasse von Prof. Håkon Stene, aber auch an alle Lehrenden, die unsere Arbeit sehr freundlich unterstützen. Der Dank geht eben-

falls an Jacqueline Pfann und das International Office, ohne sie wären viele Auslandskontakte nicht möglich gewesen, und ebenfalls an Christof Burger und sein Team, das uns bei unseren extravaganten Wünschen immer tatkräftig unterstützt.

Der Dank geht aber insbesondere auch an alle Studierenden und die Mitglieder des Instituts, die mehr als unermüdlich mit wunderbarem Idealismus und hoher Professionalität und (sehr wichtig) mit Humor alle unsere Veranstaltungen ermöglicht haben. Und unser Dank geht schließlich ebenfalls an alle, die in dieser kurzen Übersicht nicht erwähnt werden konnten und an Sie, liebe Leserinnen und Leser und liebes Publikum, die uns bei unserer Reise in die Welt der noch unentdeckten Musik begleiten.

Weitere Informationen zum Institut für Neue Musik gibt es auf der Website ([www.mh-freiburg.de/institut-fuer-neue-musik](http://www.mh-freiburg.de/institut-fuer-neue-musik)) und auf unserer Facebook-Seite ([www.facebook.com/ifnmfreiburg](http://www.facebook.com/ifnmfreiburg)).

*Johannes Schöllhorn,  
Leiter des Instituts für Neue Musik*



Studierende der Hochschule für Musik Freiburg und der Evangelischen Studierendenkantorei beim Dankeskonzert für Manfred Schreier am 4. Juli 2023. In der Mitte Manfred Schreier (stehend) und Helmut Lachenmann (sitzend).



# »Ich fühle mich jetzt viel freier«



Valeria Lapşin ist seit dem Sommersemester 2022 die erste Studentin des neuen Hauptfachs »Interpretation Neue Klaviermusik«. Sie möchte sich aus ihrer Komfortzone begeben und Neue Musik verstehen.

Das Hauptfach »Interpretation Neue Klaviermusik« im Master Musik gibt es an der Hochschule für Musik Freiburg seit dem Sommersemester 2022. Gespräch mit dessen erster Studentin Valeria Lapşin und mit Prof. Alfonso Gómez darüber, wie sie Hürden beim Erarbeiten Neuer Musik meistern, warum die Notation eine große Rolle spielt und welche Chancen die Beschäftigung mit Neuer Musik eröffnet.

Zum Sommersemester 2022 hat die Hochschule für Musik Freiburg das Hauptfach »Interpretation Neue Klaviermusik« im Studiengang Master Musik eingeführt. Damit entwickelt sie ihre lange Tradition der Beschäftigung mit Neuer Musik in Komposition und Interpretation weiter und schließt eine Lücke in ihrem Studienangebot: Jungen Pianistinnen und

Pianisten wird mit dem neuen Hauptfach die Möglichkeit geboten, sich in ihrem Master intensiv der Interpretation von Klavierwerken der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu widmen.

Valeria Lapşin, seit dem Sommersemester 2022 die erste Studentin des neuen Hauptfachs, hat bereits einen Master im Fach Klavier abgeschlossen und arbeitet derzeit an ihrer Promotion. Prof. Alfonso Gómez ist seit dem Wintersemester 2019/2020 Professor für Klavier mit dem Schwerpunkt zeitgenössischer Musik an der Hochschule für Musik Freiburg und unterrichtet neben dem Hauptfach Klavier das Fach »Interpretation Neue Klaviermusik«. Er hat in Spanien und den Niederlanden studiert und sein Konzertexamen an der Hochschule für Musik

Freiburg bei Prof. Dr. Tibor Szász mit Auszeichnung abgeschlossen. Er ist international als Konzertpianist tätig und hat zahlreiche CDs aufgenommen – insbesondere seine Aufnahmen zeitgenössischer Werke wurden mit Preisen ausgezeichnet.

*Frau Lapşin, Herr Gómez, wie haben Sie zur Neuen Musik gefunden?*

**Valeria Lapşin:** Ich habe einen Master im Fach Klavier. Während meines Studiums habe ich die Interpretation der Klaviermusik vergangener Jahrhunderte erlernt. Seit einiger Zeit arbeite ich an einer Dissertation über die Sonaten von Nikolai Medtner, der ein expliziter Gegner Neuer Musik war. Beides hat mich dazu gebracht, mich intensiver mit Neuer Musik zu beschäftigen. Ich möchte mich aus meiner Komfortzone begeben. Ich möchte Neue Musik verstehen und auch nachvollziehen können, warum Medtner so dagegen war. Auch für mich war es am Anfang schwierig, die Schönheit dieser Musik zu erkennen. Der Master in Freiburg hilft mir sehr, unterschiedliche Schönheiten von Kunst zu entdecken und zu erleben. Es ist dafür sehr wichtig, Hintergrundwissen zu recherchieren und sich mit der Musik zu beschäftigen. Mit viel Geduld, Übung und Aufgeschlossenheit kann man sich Neuer Musik nähern. Ich habe dabei erkannt, dass es bei Klaviermusik und ihrer Interpretation keine Grenzen gibt.

**Alfonso Gómez:** Als Kind hatte ich am Konservatorium von Vitoria-Gasteiz in Spanien Unterricht in Klavier, aber auch in Musiktheorie, Musikgeschichte, Gehörbildung, Kammermusik und Improvisation. Das Konservatorium wurde von Komponisten gegründet und geleitet, aktuelle Musik spielte eine große Rolle. Es gab zwei Festivals für zeitgenössische Musik, und als Schülerin oder Schüler des Konservatoriums war man angehalten, sich die Konzerte anzuhören. Das war für mich etwas Besonderes, dem ich mit Respekt begegnet bin, selbst wenn ich die Musik nicht immer verstanden habe. Mein Kontakt zu Neuer Musik ist also ziemlich früh entstanden und mein Interesse an ihr immer weiter gewachsen. In meinem ganzen Klavierstudium hatte ich allerdings keine einzige Stunde mit Neuer Musik. Es hat mich aber immer interessiert, was gerade so komponiert wurde. Diese Musik musste ich mir durch autodidaktisches Lernen und im Kontakt mit den Komponistinnen und Komponisten erarbeiten. Für mich war dieser Kontakt prägend.

*Wie hat die Beschäftigung mit Neuer Musik Ihr Verhältnis zur Musik vergangener Jahrhunderte verändert?*

**Valeria Lapşin:** In der Neuen Musik sind viel mehr Informationen über die Musikstücke und die Komponistinnen und Komponisten verfügbar. Die Beschäftigung mit Neuer Musik und ihren Hintergründen hat mir geholfen, als Interpretin viel freier zu werden. Ich fühle mich jetzt auch beim Spielen traditioneller Musik wesentlich freier.

*»Mit der Zeit ist es für mich wesentlich einfacher geworden, mich mit Neuer Musik zu beschäftigen. Und jetzt habe ich begonnen, es zu genießen.«*

Valeria Lapşin

**Alfonso Gómez:** Ich gebe nach wie vor Konzerte mit klassischer Musik, sie sind ein wichtiger Teil meines Künstlerlebens. Erst kürzlich habe ich beispielsweise ein Konzert mit dem »Wohltemperierten Klavier I« von Johann Sebastian Bach gegeben. Die Beschäftigung mit unterschiedlichen Stilen stellt eine Brücke dar, die in zwei Richtungen führt. Man findet im einen Stil Ideen, die den anderen Stil bereichern. Verändert hat mich vor allem die Erfahrung, mit lebenden Komponistinnen und Komponisten zu arbeiten. Kein kreativer Mensch hält sich hundertprozentig an den niedergeschriebenen Notentext. Die Arbeit mit den Komponistinnen und Komponisten ergänzt daher den Notentext ganz wesentlich. Und das gilt auch für Werke verstorbener Künstlerinnen und Künstler. Nehmen Sie Franz Schubert. Notation war sicherlich keine Stärke von ihm. Seinen Noten fehlen immer wieder Details und Informationen für die Interpretation. Wenn ich mich in sein Werk und Leben vertiefe, um einen Schlüssel zu seinen Stücken zu bekommen, kann ich diese Lücke schließen – so wie ich das auch in der direkten Auseinandersetzung mit einer lebenden Komponistin tun würde.

*Welche Herausforderungen bringt das Fach »Interpretation Neue Klaviermusik« mit sich?*

**Valeria Lapšin:** Der Lernprozess ist anders als beim üblichen Master Klavier. Man muss bereit sein, sich mit Notationen auseinanderzusetzen. Die Noten können in der Neuen Musik traditionell oder völlig frei notiert sein, etwa grafisch. Am Anfang kann es wirklich schwierig sein, ein Musikstück zu lesen. Da ist es ein großer Vorteil, dass ich mit Alfonso Gómez einen Lehrer habe, der dabei helfen kann. Er als Autodidakt hat selbst diese Schwierigkeiten gemeistert. Wenn ich früher ein Stück Neuer Musik lernen wollte, habe ich manchmal nach einer Weile aufgegeben. Jetzt hilft mir Alfonso Gómez, weiterzukommen. Mit der Zeit ist es für mich wesentlich einfacher geworden, mich mit Neuer Musik zu beschäftigen. Und jetzt habe ich begonnen, es zu genießen.

**Alfonso Gómez:** Ich möchte meinen Studierenden ersparen, an der ersten Hürde bei der Beschäftigung mit Neuer Musik zu scheitern. Eine große Herausforderung ist, dass es nicht eine, sondern verschiedene »Neue Musiken« gibt, beispielsweise neue Einfachheit, neue Komplexität, serielle Musik, Aleatorik und viele mehr. Man muss diese Stile differenzieren können und sich mit ihnen auseinandersetzen. Dann wird es viel leichter, sich mit Neuer Musik zu beschäftigen. Innerhalb des Masters gibt es dafür den Kurs »Notation, Ästhetik und Technik Neuer Klaviermusik«, in dem ich versuche, den Studierenden die Unterschiede durch Analysen, Texte und Notenbeispiele zu erklären.

*»Neue Musik wird ein Teil des Lebens aller jungen Musikerinnen und Musiker sein, die heute ihren Abschluss machen, egal in welchem Fach.«*

Alfonso Gómez

*Unterscheidet sich das Unterrichten Neuer Klaviermusik vom klassischen Klavierunterricht?*

**Alfonso Gómez:** Auch in der klassischen Musik spielt die Notation eine große Rolle. Wer beispielsweise die Notation des Jugendwerks Ludwig van Beethovens mit der seines Alterswerks vergleicht, kann viel für die eigene Interpretation gewinnen. Meine Rolle als Lehrer unterscheidet sich in der Aufgabe, die Begeisterung für die Neue Musik zu vermitteln und sie mit den Studierenden gemeinsam zu entdecken. Wir haben meiner Meinung nach verlernt, uns für zeitgenössische Kunst zu begeistern, und diese Begeisterung darf auf keinen Fall fehlen. Die möchte ich in jeder Stunde weitergeben.

**Valeria Lapšin:** Im Gegensatz zum gewöhnlichen Klavierstudium gibt es beim Hauptfach »Interpretation Neue Klaviermusik« viele Projekte. Es gibt zum Beispiel Side-by-side-Konzerte, bei denen wir mit großen Musikerinnen und Musikern des bekannten Freiburger Ensembles für Neue Musik »Ensemble Recherche« spielen, zusammenarbeiten und lernen. Auch durch die direkte Zusammenarbeit mit den Komponistinnen und Komponisten der Hochschule lerne ich viel. Ich bin durch das Studium hier in der Hochschule vernetzt, das schätze ich sehr. In meinem vorherigen Klavierstudium habe ich vor allem viele Stunden für mich alleine geübt.

**Alfonso Gómez:** Der Einzelunterricht im Fach Klavier wird durch Ensemblearbeit und Neue Kammermusik ergänzt. Beide Fächer lehrt Friederike Scheunchen, die Leiterin des Ensembles für Neue Musik und Neue Kammermusik an der Hochschule für Musik Freiburg, die exzellente Arbeit leistet. Daneben belegen Studierende die Grundlagen elektronischer Musik, Improvisation, Komposition und Rhythustraining.

*Welchen Vorteil bietet die Ausbildung im Bereich der Neuen Musik für das Berufsleben junger Pianistinnen und Pianisten?*

**Alfonso Gómez:** Neue Musik wird ein Teil des Lebens aller jungen Musikerinnen und Musiker sein, die heute ihren Abschluss machen, egal in welchem Fach. Ob sie sich ausschließlich mit Neuer Musik beschäftigen oder nur ab und zu: Die Neue Musik wird ein Bestandteil des Musiklebens bleiben, das ist die Realität. Für ihre Aufgaben auf diesem Gebiet sollen unsere Absolventinnen und Absolventen so gut wie möglich





gewappnet sein. Man kann sich allerdings nur in Grenzen vorbereiten. Die Neue Musik verändert sich ständig, die Musik von heute wird in 15 Jahren altmodisch sein. Wer die Interpretation Neuer Klaviermusik studiert, lernt, flexibel zu sein, und neugierig auf Neues bleiben.

*Warum sollten sich Musikerinnen und Musiker, die sich mit Neuer Musik beschäftigen möchten, für ein Studium in Freiburg entscheiden?*

**Alfonso Gómez:** Studienbewerberinnen und -bewerber bekommen in Freiburg die besten Voraussetzungen, sich weiterzuentwickeln. Sie studieren an einer exzellenten Hochschule mit ganz tollen Kolleginnen und Kollegen in einer schönen und musikaffinen Stadt. Der Studiengang pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem traditionsreichen Institut für Neue Musik. Wir tauschen uns häufig aus und entwickeln neue Projekte. Es ist eine sehr schöne Atmosphäre und ein Klima, das den Austausch zwischen

Interpretinnen und Interpreten einerseits und Komponistinnen und Komponisten andererseits fördert. Studierende der Komposition kommen immer wieder mit Fragen auf uns zu, was in der Neuen Musik am Klavier möglich ist, wie bestimmte Klänge funktionieren. Die Hochschule arbeitet hier wie ein Musiklabor, in dem man gemeinsam experimentiert. Als Pianistinnen und Pianisten haben wir auf diese Weise einen kleinen Anteil an den entstehenden Kompositionen. Wir sind auch an Musikproduktionen beteiligt und lernen diesen Aspekt der musikalischen Arbeit kennen.

**Valeria Lapşin:** Es gibt noch einen Aspekt, der für das Studium in Freiburg spricht: Die Bibliothek ist im Bereich der Neuen Musik sehr gut ausgestattet. Das ist für die intensive Auseinandersetzung mit den Werken der Neuen Musik eine große Hilfe.

*Interview: Ramon Manuel Schneeweiß,  
Leiter Hochschulmarketing*

# »Amazônia – A trip to Brasil«

## Konzert der Studierenden mit Schwerpunkt Jazz/Pop reißt das Publikum mit

Jazz und die Musik Brasiliens – zwei musikalische Welten, die sich spätestens seit dem Bossa-Nova-Boom der späten 1950er- und frühen 1960er-Jahre immer wieder gegenseitig bereichert haben. Dieser kulturelle Austausch trägt viele Früchte: Kompositionen von Antonio Carlos Jobim, João Gilberto, Hermeto Pascoal und vielen anderen gehören zum festen Repertoire des amerikanischen und europäischen Jazz. Brasilianische Musikerinnen und Musiker werden weltweit als Topacts zu renommierten Jazzfestivals eingeladen. Viele Protagonistinnen und Protagonisten des Jazz binden Rhythmen wie Baião und Samba in ihre Songs ein.

Grund genug, dass die Studierenden mit Schwerpunkt Jazz/Pop der Hochschule für Musik Freiburg Anfang 2023 den Fokus auf diese besondere »Melange« richteten. Als Ergebnis wurde am 10. Februar 2023 das Konzertprogramm »Amazônia – A trip to Brasil« unter der Leitung von Ralf Schmid, Professor für Jazzklavier, präsentiert.

### **Kollektive Euphorie und außergewöhnliche Besetzung**

Es war wirklich ein eindrucksvoller Trip. Schon in der Vorbereitung war eine ganz besondere, kollektive Euphorie spürbar. Die außergewöhnlich große Besetzung aus Percussion-Sektion, Big Band plus Violine, Klarinette und Querflöte, Vocal-Ensemble und Sologesang speiste sich aus fast allen Klassen der Jazz/Pop Lehrenden. Ralf Schmid's Arrangements, die ursprünglich für die SWR Big Band und die »Danish Radio Big Band« geschrieben wurden, ließen viel Spielraum für ausdrucksvolle Improvisation und Interpretation der Solistinnen und Solisten, den die Studierenden mit viel Feingefühl und Spielfreude ausschöpften. Es wurde hör- und spürbar, dass gerade die Kombination aus hochkomplexen und tänzerisch-schwelgenden Elementen, oder besser, die Balance aus Kopf und Bauch, so faszinierend und einzigartig für diese Musik ist.

Die mitreißende Darbietung der Studierenden ließ den komplett ausverkauften Wolfgang-Hoffmann-Saal der Hochschule für Musik Freiburg singen und tanzen. Die Faszination für diese außergewöhnlich berührende Musik hatte offenbar auch das Publikum erfasst. Für uns alle bleibt die Erinnerung an einen ganz herausragenden Konzertabend, die uns weiterhin durch das Hochschuljahr trägt und begleitet.

*Filippa Gojo,  
Dozentin für Jazzgesang*

*Ralf Schmid,  
Professor für Jazzklavier*



Brasilianische Rhythmen: Bei »Amazônia – A trip to Brasil« im Februar 2023 im Konzertsaal spielten Studierende aus fast allen Jazz/Pop-Klassen der Hochschule mit (hier Bilder einer Probe).



# Das Doktorandenkolleg CDE ICM

## Erstes Jahr des deutsch-französischen Doktorandenkollegs ohne Corona-Einschränkungen



Im Studienjahr 2022/2023 durchlief das »Europäische Doktorandenkolleg für musikalische Interpretation und künstlerische Forschung« (CDE ICM) – eine 2021 gegründete gemeinsame Einrichtung der Hochschule für Musik Freiburg, der Universität Straßburg und der »Haute école des arts du Rhin« (HEAR) – sein drittes und gleichzeitig erstes akademisches Jahr ohne Einschränkungen durch die Corona-Pandemie.

Aktuell widmen sich am CDE ICM (der Abkürzung von »Collège doctoral européen d'interprétation et de création musicales«) **21 Musikerinnen und Musiker** ihren Promotionen im Bereich der Künstlerischen Forschung. Etwa die Hälfte von ihnen promoviert in Freiburg, die andere Hälfte in Straßburg. Sie haben jeweils eine wissenschaftliche und eine künstlerische Betreuerin oder einen Betreuer, die bei einigen Promovierenden zwischen Freiburg und Straßburg aufgeteilt sind. Durch diese gemeinsamen Betreuungen wird die Zusammenarbeit zwischen beiden Standorten intensiviert.

Im Mai 2023 haben zudem vier weitere Promovierende das Auswahlverfahren erfolgreich bestanden und werden ab dem Wintersemester 2023/2024 die »vierte Kohorte« bilden, während im Juni und Juli 2023 bereits die ersten drei Promovierenden im Fach Komposition in Straßburg ihre Abschluss-Recitals aufgeführt haben.

### **Doktorandenseminare: Austausch und Konzerte**

Im Januar und Juni 2023 fanden die zweitägigen **Doktorandenseminare** statt – wie im Rahmen der Kooperation üblich im Wechsel zwischen Straßburg und Freiburg. Diese Seminare sind Teil des Curriculums des Doktorandenkollegs und bieten den Doktorandinnen und Doktoranden Raum, den Fortschritt ihrer künstlerisch-wissenschaftlichen Promotion vorzustellen und diesen mit institutions-eigenen und eingeladenen Expertinnen und Experten sowie untereinander zu diskutieren.



Das Programm wird vom Vorstand des CDE ICM (Prof. Dr. Mathieu Schneider, Universität Straßburg, Prof. Dr. Ludwig Holtmeier und Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn, Hochschule für Musik Freiburg) in Abstimmung mit den Promovierenden zusammengestellt. Es enthält Vorträge und Workshops von Expertinnen und Experten, Kurzpräsentationen der Promovierenden zum wissenschaftlichen Stand ihrer Promotion sowie ein Konzert, welches von den Promovierenden organisiert und dargeboten wird.

Beim Doktorandenseminar in Straßburg wurde ein breites Repertoire an Vorträgen aus den Bereichen Klaviermethodik (Prof. Christoph Sischka, Hochschule für Musik Freiburg), Instrumental- und Gesangspädagogik (Prof. Dr. Wolfgang Lessing, Hochschule für Musik Freiburg) sowie Musikwissenschaft (Prof. Dr. Xavier Hascher, Universität Straßburg) angeboten. Prof. Dr. Natasha Loges (Hochschule für Musik Freiburg) und Dr. Grazia Giacco (Universität Straßburg) hielten Methodenworkshops zum Thema »Artistic Research« ab. Als eingeladener Gast sprach der französische Komponist Philippe Manoury über seine Arbeit.

Beim Doktorandenseminar in Freiburg war der Musikwissenschaftler Prof. Dr. John Rink (University of Cambridge) eingeladener Experte für »Music Performance Studies«. Darüber hinaus wurden wieder zwei Methodenworkshops angeboten: von Prof. Dr. Natasha Loges zum Ansatz der auto-ethnografischen Methode sowie von Prof. Dr. Anna Immerz und PD Dr. Manfred Nusseck (Hochschule für Musik Freiburg, Freiburger Institut für Musikermedizin) zu qualitativen und quantitativen Methoden empirischer Forschung. Die starke wissenschaftliche Verortung in Freiburg und Straßburg ermöglicht es, den Promovierenden ein breites Spektrum an Methoden nahezubringen.

Beide Doktorandenseminare waren durch musikalische Programme auf sehr hohem Niveau begleitet. Hierbei ist das Zusammenspiel in Improvisation und Ensemble-Besetzung ein großer Reiz des CDE ICM. Im Januar 2024 wird eine Gruppe der Promovierenden erstmals ein gemeinsames Konzertprogramm mit

dem Titel »AirRhena« in der Art’Rhena auf der Rheininsel bei Breisach am Rhein aufführen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website des CDE ICM (Link siehe am Ende dieses Berichts) und unter <https://artrhena.eu/events/saison-202324>.

### Künstlerische Forschung im Dreiländereck

Der Bereich der Künstlerischen Forschung findet über das CDE ICM als »Knotenpunkt« breite Verankerung im Dreiländereck Deutschland–Frankreich–Schweiz. Es existieren bereits binationale Graduiertenschulen der Hochschule für Musik Freiburg mit der Schweiz – so mit der Hochschule der Künste Bern sowie der Hochschule Luzern. Bei einem **Study Day** der Schweizer Musikhochschulen im Juli 2023 an der Hochschule für Musik Freiburg stellten sich Promovierende aus dem CDE ICM vor, um den Austausch im Bereich »Artistic Research« zwischen CDE ICM und den Schweizer Hochschulen zu intensivieren.

Das CDE ICM blickt voller Optimismus auf sein viertes Förderjahr durch die Deutsch-Französische Hochschule. Das vergangene Studienjahr hat eine bemerkenswerte **inhaltliche und programmatische** Entwicklung des Doktorandenkollegs mit sich gebracht, die Maßstäbe im grenzüberschreitenden Austausch zwischen Deutschland und Frankreich setzt. Mit der anwachsenden Größe des Doktorandenkollegs konnte auch die **strukturelle und kommunikative** Ebene professionell als deutsch-französische Geschäftsstelle etabliert werden: auf Seite der Hochschule für Musik Freiburg durch Dr. Dagmar Danko als CDE-ICM-Koordinatorin und auf Straßburger Seite durch Alexandre Freund-Lehmann (Universität Straßburg). Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist die inzwischen dreisprachige Website, die alle Informationen zum CDE ICM vereint: <https://cde-icm.unistra.fr>. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Dr. Dagmar Danko,*  
Koordinatorin des CDE ICM

*Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn,*  
Vorstandsmitglied des CDE ICM

### Kooperationspartnerinnen:

Hochschule  
FÜR MUSIK  
Freiburg

Université  
de Strasbourg

HEAR

Université  
franco-allemande  
Deutsch-Französische  
Hochschule



Eindrücke aus den Doktoranden-  
seminaren in Straßburg  
und Freiburg, 2023.





# Singt! Spielt! Lacht! Weint!

Das Studienjahr 2022/2023 im Institut für Musiktheater und der Fachgruppe für Gesang



Karikatur, Verkleidung, Verwechslung: Studierende führten im Januar 2023 vor ausverkauftem Haus vier Mal »Der Wildschütz oder Die Stimme der Natur« auf (hier Bild einer Probe).

Welch ein großer Segen nach pandemiebedingt drei sehr eingeschränkten Jahren wieder ein (fast) ganz normales Studienjahr 2022/2023 gestalten und erleben zu dürfen! Das Programm des Instituts für Musiktheater war gut gefüllt: in erster Linie mit den Abschlussprojekten des grenzüberschreitenden Projekts »Opéra TriNational«, aber auch mit zahlreichen regulären Lehrveranstaltungen der Fachgruppe, verschiedenen Meisterkursen und Workshops, regem Austausch der Studierenden untereinander (klassen- und fächerübergreifend), Vorsinge-Trainings und Vortragsabenden sowie natürlich nicht zuletzt dem

großen Opernprojekt des Wintersemesters »Der Wildschütz«. Erneut und abermals faszinierte die ungeheure Energie und die Freude der jungen Studierenden am gemeinsamen Musizieren, Spielen, Interpretieren, Ausprobieren und Gestalten – die jungen Sängerinnen und Sänger beflügelten sich gegenseitig genauso wie ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen aus den anderen Fachgruppen wie die Lehrenden – und die hör- und sichtbaren Resultate waren von höchster Vortrefflichkeit.



## Meisterkurs von Klesie Kelly-Moog

Am Ende der allerersten Woche des Wintersemesters im Oktober 2022 hatte die Fachgruppe für Gesang für einen dreitägigen Meisterkurs die international renommierte Gesangspädagogin Klesie Kelly-Moog zu Gast. Die amerikanische Sopranistin war fast dreißig Jahre lang Professorin für Gesang an der Musikhochschule Köln und gibt heute Meisterkurse auf der ganzen Welt. Im Kammermusiksaal der Hochschule konnten die ausgewählten Studierenden des Meisterkurses jeden Tag mit ihr zusammenarbeiten und so von ihrer immensen pädagogischen und musikalischen Erfahrung profitieren. Drei spannende und lehrreiche Tage verbrachten alle, sowohl Teilnehmende als auch Zuhörende.

## Training: Vorsingen

Vorsingen sind ein wesentlicher Bestandteil des Lebens jeder Sängerin und jedes Sängers. Sie sind Schlüsselmomente, in denen in wenigen Minuten ihre oder seine berufliche Zukunft entschieden werden kann. Daher ist es unerlässlich, dass sich Studierende während des gesamten Studiums darin üben, damit sie diese schwierige Aufgabe beherrschen lernen und dadurch bei Vorsingen die ganze Palette ihrer künstlerischen Möglichkeiten präsentieren können. In erster Linie stimmlich, aber nicht nur. Denn Theaterleiterinnen und -leiter, Dirigentinnen und Dirigenten sowie Agentinnen und Agenten geben sich nicht damit zufrieden, nur eine schöne Stimme zu hören. Sie wollen Künstlerinnen und Künstler hören, die klare musikalische Ideen haben. Sie wollen Persönlichkeiten sehen, die absolut glaubwürdig auf der Bühne stehen, die etwas zu sagen haben, Emotionen mitteilen, die ihre Stimme in einem großen Raum tragen lassen können ... die Liste ist lang.

Zu diesem Zweck organisieren wir jedes Semester für die Studierenden mehrere Vorsingen: sowohl intern im Wolfgang-Hoffmann-Saal vor allen Gesangslehrerinnen und -lehrern als auch vor Künstleragentinnen und -agenten sowie Casting-Direktorinnen und -Direktoren, die den Studierenden ganz konkretes Feedback zu ihren Leistungen geben: Thomas Herwald, der uns bei dieser Aufgabe seit mehreren Jahren begleitet, besucht uns zweimal im Semester aus Karlsruhe und teilt seine langjährige Berufserfahrung mit den Studierenden, ebenso wie Martin Geißler

von der ZAV-Künstlervermittlung in Stuttgart, der einmal im Jahr zu Seminar und Vorsingen in Freiburg ist. 2023 profitierten die Studierenden zudem von den wertvollen Ratschlägen von Konstantin Unger, freischaffender Agent aus Wiesbaden und von Jean Denes, Operndirektor am Theater Basel.

Solche Persönlichkeiten kennenlernen zu dürfen, ihre Ratschläge und unterschiedlichen, oft widersprüchlichen Meinungen anhören zu können, sind für junge Sängerinnen und Sänger unglaublich wertvolle Momente in ihren eigenen künstlerischen Entwicklungen. Momente, die sie auf dem Weg ins Berufsleben mittragen werden.

## Opernkonzert in Baden-Baden

Um den begabtesten jungen Studierenden der Musikhochschulen in Baden-Württemberg öffentliche Auftritte zu ermöglichen, veranstaltet die »Opern-akademie Baden-Baden e. V.« seit vielen Jahren eine Konzertreihe im »Brenners Park-Hotel« in Baden-Baden. Nach der »Corona-Pause« freuten sich Studierende der Hochschule für Musik Freiburg, dort am 11. Dezember 2022 wieder vor einem begeisterten Publikum in einem Konzert aufzutreten, bei dem Oper, Oratorium, und Weihnachtslieder erklangen.

### »Opern-akademie Baden-Baden e. V.«

Werke von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy, Engelbert Humperdinck, Eduard Künneke, Camille Saint-Saëns, Jules Massenet, Gaetano Donizetti, Giacomo Puccini. Brenners Park-Hotel, Baden-Baden, 11. Dezember 2022 | Johanna Bohnstengel, Sara De Franco → Sopran | Mareike Zorko → Mezzosopran | Friedemann Gottschlich → Bariton | Neil Beardmore → Klavier | Max Ruhbaum → Moderation.

### »Weihnachtsstimmung überall«

»Dazu trugen nicht nur die glänzend geschmückten Christbäume in der voll besetzten Orangerie von Brenners Park-Hotel bei, sondern auch die glänzenden Stimmen der Sängerinnen und Sänger der Hochschule für Musik Freiburg.«  
*Auszug der Website der Opern-akademie Baden-Baden*

## Komische Oper: »Der Wildschütz«

Endlich wieder Oper im Wolfgang-Hoffmann-Saal der Hochschule! Nachdem die letztjährige Produktion des Instituts für Musiktheater, »Boccaccio« von Franz von Suppè, coronabedingt zunächst verschoben und dann ganz abgesagt werden musste, konnten im Januar 2023 alle vier angesetzten Vorstellungen der Komischen Oper »Der Wildschütz« von Albert Lortzing vor ausverkauftem Haus über die Bühne gehen. Das Werk Albert Lortzings, vor dreißig oder vierzig Jahren einer der meistgespielten Komponisten in deutschen Opernhäusern, ist in letzter Zeit etwas in Vergessenheit geraten. Dabei atmen seine Opern eine theatralische und musikalische Qualität, gepaart mit Witz und einem todsicheren Instinkt für »timing« und »pacing« (Tempo der Durchführung), die ihresgleichen suchen. Gerade die großen Ensembles bieten den jungen Sängerinnen und Sängern großartige Möglichkeiten, sich im Zusammenspiel mit ihren Partnerinnen und Partnern auf der Bühne und mit dem Orchester sängerisch wie szenisch auszuprobieren und zu beweisen.

Nach intensiven Vorproben im November und ausführlichen Bühnenproben mit Klavier im Dezember 2022 trafen die jungen Sängerinnen und Sängern und die ebenso jungen Mitglieder des Hochschulorchesters nach der Weihnachtspause aufeinander und gingen mit den intensiven Bühnen-Orchesterproben in die Endproben-Phase, die am 20. und 21. Januar 2023 in die umjubelten Premieren mündeten. Fast alle Rollen waren doppelt besetzt. Genauso war die Aufgabe des Dirigenten im Orchestergraben der Hochschule auf mehrere Akteure verteilt: Neben dem musikalischen Leiter der Produktion debütierten Dirigierstudenten mit großem Erfolg als Abenddirigenten dieser Produktion. Ein weiteres Mal erwies sich die Zusammenarbeit mit dem Tenor Roberto Gionfriddo vom Theater Freiburg, der die Sängerinnen und Sängern bühnendiktionsmäßig coachte, als Glücksgriff für die Proben und die Aufführungen: die Lortzing'schen Szenen bedürfen einer sehr präzisen textlichen Erarbeitung, sowohl was die Dialoge, als auch was die musikalisch-interpretatorische Seite angeht. Der Erfolg und Jubel waren mindestens genauso gewaltig wie die Freude, wieder vor vollem Haus miteinander zu singen, zu spielen und musizieren zu können.

### »Der Wildschütz oder Die Stimme der Natur«

Komische Oper von Albert Lortzing (1801 bis 1851) nach dem Bühnenstück »Der Rehbock oder Die schuldlos Schuldbewussten« von August von Kotzebue. UA 1842 in der Oper Leipzig. Aufführungen im Wolfgang-Hoffmann-Saal am 20., 21., 23. und 25. Januar 2023 | Studierende aller Gesangsklassen: Sara De Franco, Hyeju Cheon, Mingyu Ahn, Martin Trømborg, Timm Schuhmacher, Johann Kalvelage, Manuel Pollinger, Natalie Beck, Katharina Held, Mareike Zorko, Miriam Stelzer, Bernadette Heinrich und viele andere | Orchester der Hochschule für Musik Freiburg | Marius Stieghorst → Musikalische Leitung | Changmin Park, Paul Drouet → Nachdirigate | Dariia Holiatina, Niklas Jahn → Choreinstudierung | Alexander Schulin → Regie | Fabian Lüdicke → Ausstattung | Liv Krusche → Mitarbeit Kostüm | Emma-Louise Jordan → Choreographie | Roberto Gionfriddo → Bühnendiktion | Anelio Rodriguez → Produktionsleitung, Regieassistenz, Übertitel, Inspizienz

### »Ein Volltreffer«

»Das funktioniert alles prächtig. (...) Wie überhaupt die Besetzung rundum Freude macht und die Diktion, für die Roberto Gionfriddo verantwortlich zeichnet, oft über das hinausgeht, was man an Theatern geboten bekommt. (...) Über die Homogenität des Chores kann man sich nur freuen: frei von Tremolo, klar in der Intonation, dynamisch reagibel und exzellent im Mischklang überzeugen die Damen oder die Herren bei ihrer Jägerchor-Parodie. Die musikalische Qualität des Abends hat einen Namen: Marius Stieghorst. Am Pult des Hochschulorchesters arbeitet er von der herrlichen Ouvertüre an das heraus, was Lortzing ausmacht: die geniale Sanglichkeit einer Musik, die weit komplexer ist, als sie scheint. Und man spürt die Lust am Musizieren, staunt über die zahlreichen Ensemble- und solistischen Leistungen – exemplarisch sei die vorzügliche Hörnergruppe genannt. Das berühmte Billard-Quintett erfährt maximale musikdramaturgische Eloquenz, immer wieder fasziniert, wie differenziert das Ensemble gestaltet. Das Publikum reagiert am Ende mit Beifallsstürmen. Alle haben sie verdient, auch der Komponist.«

*Auszüge aus der Kritik in der Badischen Zeitung vom 21./23. Januar 2023 (Alexander Dick)*



## Das Sommersemester 2023

Im Sommersemester 2023 konnte keine Opernproduktion des Instituts für Musiktheater stattfinden. Dennoch war das Semester gut ausgefüllt mit hochinteressanten kleineren Projekten, klassenübergreifenden Vortragsabenden, Meisterkursen, Seminaren und Workshops – und nicht zuletzt dem »regulären« Unterricht und der Erarbeitung von Opernszenen im kleinen Rahmen. So stand der Bariton Johannes Martin Kränzle nach den Seminaren mit »Opéra Tri-National« (siehe weiter unten in diesem Text) für die Studierenden aller Gesangsklassen drei weitere Tage zur Verfügung. Auch die Sopranistin Diana Damrau widmete sich im Rahmen eines eintägigen Meisterkurses unseren Gesangsstudierenden. Großartige Möglichkeiten für die jungen Sängerinnen und Sänger der Hochschule von erfahrenen und aktiven Bühnenkünstlerinnen und -künstlern zu lernen, handwerkliche und interpretatorische Tipps und Kniffe mitzunehmen und Bestätigung und Bestärkung für ihren Beruf zu erfahren.

### Opernszenen in Bad Krozingen

Am 23. April 2023 präsentierten Studierende aller Gesangsklassen der Hochschule im Rahmen des »Mozartfest Bad Krozingen« unter dem Titel »Wie stark ist nicht dein Zauberton!« Ausschnitte ihrer szenisch-musikalischen Arbeiten, die im Wintersemester 2022/2023 erarbeitet wurden. Im alljährlichen Turnus bietet dieser Opernabend, der am Klavier begleitet wird, die Möglichkeit, neue Erfahrungen und neu erworbene künstlerische Fähigkeiten einem breiteren Publikum in einem größeren Raum zu präsentieren. Akustisch wie visuell eine Herausforderung, der sich die jungen Sängerinnen und Sänger mit Bravour stellten.

#### »Wie stark ist nicht dein Zauberton!«: Ein szenisch-musikalischer Opernabend in Bad Krozingen

Arien, Szenen und Ensembles aus Werken von Albert Lortzing, Giuseppe Verdi, Carl Maria von Weber, Wolfgang Amadeus Mozart und Gaetano Donizetti. Aufführung im Kurhaus Bad Krozingen am 23. April 2023 | Mit Studierenden der Gesangsklassen: Theresa Bertrand, Johanna Bohnstengel, Noémie Bousquet, Lena Geiger, Friedemann Gottschlich, Andy Haberer, Benedikt

Heisinger, Sophie Hunold, Johann Kalvelage, Min Sung Kim, Jongyoung Kim, David Rother, Jingjing Ma, David Severin, Verena Seyboldt | Christopher Flaskamp, Jonas Degen, Camilla Pilla Arnese, Hugo Peres, Neil Beardmore, Marius Stieghorst → Klavier | Tanyel Bakir, Caterina Cianfarini, Carsten Fuhrmann, Wolfgang Newerla, Benjamin Schad → Regie

»Der Nachwuchs ist bereit für die große Bühne«  
»Angehende Opernsängerinnen und Opernsänger der Hochschule für Musik Freiburg haben am Sonntag im Bad Krozinger Kurhaus das Publikum begeistert. (...) Die schlichten Kostüme und minimalistischen Kulissen waren bewusst gewählt, um nicht von den großartigen sängerischen Leistungen abzulenken. Ein großes Lob verdienen auch die begleitenden Instrumentalpartner am Flügel, von deren einfühlsamer Begleitung die Sängerinnen und Sänger profitierten. (...) Das Publikum im Bad Krozinger Kurhaus applaudierte nach jeder Szene und ganz besonders zum Schluss voller Begeisterung.« *Auszüge aus der Kritik in der Badischen Zeitung vom 25. April 2023 (Bianca Flier)*

### Klassenübergreifender Liederabend

Zum zweiten Mal fand ein klassenübergreifender Liederabend der Fachgruppe 5 »Gesang, Oper« der Hochschule statt. Das neue Format hat sich aus dem Wunsch einer noch intensiveren Vernetzung der Klassen untereinander ergeben. Gleich zu Beginn des Semesters widmete sich das Programm den Jubilaren György Ligeti, Max Reger und Sergei Rachmaninow. Viel zu selten gehörte Lieder der drei großen Meister standen auf dem Programm, wie etwa der Zyklus »Öt Arany-dal« von György Ligeti, »Glückes genug« und »Die bunten Kühe« von Max Reger. Unsere Studierenden begeisterten mit ihrer professionellen Vorbereitung während der Semesterferien im März, ihrer Sprachgewandtheit (dank der vielen verschiedenen Nationalitäten an unsere Hochschule konnten sie jeweils von Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern betreut werden) und natürlich nicht zuletzt durch ihren ausdrucksstarken Gesang. Das Publikum wurde durch kurze Moderationen der Studierenden auf die jeweiligen Komponisten und Inhalte der fremdsprachigen Lieder eingestimmt. Das Konzert endete unter Beteiligung aller Mitwirkenden

mit dem »Nachtlied« von Max Reger, welches im Foyer der Hochschule das Publikum in den Abend begleitete. Gemeinsam mit den Studierenden diesen Ausklang zu singen war ein besonderer Höhepunkt des stimmungsvollen Abends.

**»Aus allen Zweigen lauscht der Klang geheimnisvoll hernieder ...«**

Liederabend für die Jubilare György Ligeti (100. Geburtstag), Sergei Rachmaninow und Max Reger (150. Geburtstag). Klassenübergreifender Vortragsabend am 18. April 2023, Kammermusiksaal | Lena Geiger (Klasse Prof. Regina Kabis-Elsner), Daniela Zib (Klasse Prof. Katharina Kutsch), Debora Kapsner (Klasse Prof. Mareike Morr), Jongyoung Kim (Klasse Prof. Torsten Meyer), Martin Tromborg (Klasse Prof. Reginaldo Pinheiro), Friedemann Gottschlich (Klasse Prof. Markus Eiche), Benedikt Heisinger (Klasse Prof. Torsten Meyer) → Gesang | Camilla Pilla Arnese und Hyunjung Kim (beide Klasse Prof. Matthias Alteheld), Matthias Alteheld → Klavier | Mareike Morr, Matthias Alteheld, Torsten Meyer → Idee, Konzeption und Gesamtleitung

Im Sommer 2023 führten Studierende unter dem Titel »Poldowski: Komponistin, Kosmopolitin, Frau« Lieder und Werke für Geige und Klavier von Régine Wieniawski auf, die sich »Poldowski« nannte.



**Poldowski: Komponistin, Kosmopolitin, Frau**

Ein weiterer, fächerübergreifender Konzertabend unter der Leitung der Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Natasha Loges in Zusammenarbeit mit Regina Kabis-Elsner, Katharina Kutsch und Matthias Alteheld fand im Juni/Juli 2023 sowohl im Kammermusiksaal der Hochschule als auch in der Meckelhalle der Sparkasse (ebenfalls als Livestream-Konzert) statt. Im Zentrum stand die Komponistin Régine Wieniawski, genannt »Poldowski«, was ihr berufliches Pseudonym war, die zwischen 1879 und 1932 lebte. Es musizierten neben Julia Schröder, Violine und Joachim Kist, Klavier, Studentinnen der Gesangsklassen und der Liedklasse. Natasha Loges führte durch das Programm.

**»Poldowski«: Naturtalent, Komponistin, Kosmopolitin**

Lieder und Werke für Geige und Klavier von Régine Wieniawski, genannt »Poldowski«. Kammermusiksaal der Hochschule für Musik Freiburg, 30. Juni 2023, Meckelhalle der Sparkasse Freiburg/Livestream #inFreiburgzuhaus, 4. Juli 2023 | Sara De Franco, Verena Seyboldt → Gesang | Ayako Imoto, Hyunjung Kim → Klavier | Julia Schröder → Violine | Joachim Kist → Klavier | Natasha Loges → Konzept/Moderation

**Ein Abend mit Melodramen**

Am 23. Mai 2023 fand im Kammermusiksaal der Hochschule ein außergewöhnlicher Konzertabend statt. Gemeinsam mit Klavierstudierenden der Liedgestaltungs-Klasse von Prof. Matthias Alteheld erarbeiteten die Gesangstudierenden der Sprecherziehungs-Klasse von Dorothea Sidow die selten aufgeführte Musikgattung der Melodramen. Die Studierenden haben nicht gesungen, sondern rezitiert: Gedichte und Balladen mit dazu komponierter Klavierbegleitung. Sie erarbeiteten neben der künstlerischen Gestaltung der Gedichte und Balladen vor allem eine professionelle Sprechstimme, deren Tragfähigkeit über die Klavierbegleitung bis in die letzte Reihe des Konzertsaals reicht. Eine wichtige Erfahrung für die Studierenden auch im Hinblick auf das Einstudieren von Opern, Singspielen und Operetten, in welchen eine professionelle Sprechstimme in Dialogen erwartet wird. Der Abend war mit langanhaltendem Applaus gekrönt und ein voller Erfolg!



### »Der Rappe schlendert in den See...«

Ein Abend mit Melodramen im Kammermusiksaal am 23. Mai 2023. Melodramen komponiert von Ferruccio Busoni, Ferdinand Hummel, Franz Liszt, Carl Reinecke, Franz Schubert, Robert Schumann, Richard Strauss, Richard Wagner | Mit Gesangsstudierenden der Klasse Sprech-erziehung Dorothea Sidow: Rebekka Brühl, Luis Denzel, Leonor Figueiredo, Jasmin Forrer, Johann Kalvelage, Lea Sophie Krüger, Jens Martens, Patrizia Pfauth, Franziska Scheinpflug, Jonathan Schlittenhard, Sören Thiemann, Daniela Zib | Mit Klavierstudierenden der Klasse Liedgestaltung Matthias Alteheld: Jonas Degen, Yoonji Gong, Ayako Imoto, Hyunjung Kim, Hugo Peres, Camilla Pilla Arnese

### Umschalten: Der Workshop »Switch«

Im Juni 2023 konnten wir zu unserer großen Freude die renommierte französische Opernregisseurin Mariame Clément zu einem dreitägigen szenischen Workshop in Freiburg begrüßen. Sie kam vom Festival in Glyndebourne, wo sie gerade »Don Giovanni« in Szene gesetzt hatte, an die Hochschule für Musik Freiburg. Ansonsten ist sie in großen europäischen Opernhäusern unterwegs – so im »The Royal Opera House in Covent Garden«, London, der »Opéra national de Paris«, dem »Teatro Real« in Madrid, dem »Grand Théâtre de Genève« und anderen. Das Thema war »Switch« – anhand von mehreren Ensembleszenen aus Mozart-Opern wurde versucht, sich spielerisch mit den verschiedenen Wechseln auseinandersetzen, die das Bühnenleben so mit sich bringt. Zunächst ging es um das Thema »vom kleinen Probenraum auf die große Bühne«: in der Intimität der Probebühne der Opernschule vormittags angelegte Szenen wurden nachmittags auf die große Bühne des Wolfgang-Hoffmann-Saals gebracht um zu überprüfen, inwieweit sich kleine, feine Details dort erzählen lassen beziehungsweise um Techniken zu vermitteln kleine Gesten so zu vergrößern, dass sie auch auf der großen Bühne Bestand haben ohne übertrieben oder outriert zu wirken. Ebenso ging es aber auch um Rollen-, Geschlechter- und Positionstausch. Die Sängerinnen und Sänger hatten die jeweils andere Rolle auch auswendig gelernt und tauschten im Laufe des Workshops die Rollen – plötzlich wurde Susanna zu Figaro, der Graf zu Susanna, Pamina zu Papageno – und

umgekehrt. Für beide Seiten hatte dieser Switch, dieser Rollentausch etwas Befreiendes – man setzte sich mit Stereotypen und Geschlechterklischees auseinander und sah sich mit der Frage konfrontiert: »Singe und spiele ich zum Beispiel die Susanna anders, wenn ich auch mal der Graf gewesen bin?« Brilliant, kenntnisreich, vielschichtig und humorvoll von Mariame Clément angeleitet waren diese drei spannenden, witzigen, verspielten und zugleich ernstesten Tage für alle, die daran teilnahmen, ungemein bereichernd.

### »Opéra TriNational«: Anstoß, Abschluss und Ausblick

Das akademische Jahr 2022/2023 war auch das Abschlussjahr des großen, grenzüberschreitenden Projekts »Opéra TriNational«. Das maßgeblich und großzügig von der »Baden-Württemberg-Stiftung plus« ermöglichte Projekt spannte sich über eine Periode von ursprünglich drei (mit Verlängerung wegen der Corona-Auszeiten vier) Jahren von 2019 bis 2023. Es hatte das Ziel, ein Kooperationsnetzwerk zwischen den Theatern und Opernstudios sowie den Hochschulen der drei Städte Freiburg, Basel und Straßburg aufzubauen und auf diesem Weg junge Künstlerinnen und Künstler sowie Lehrende der Opernstudios und Musikhochschulen zusammenbringen. Das Studienjahr für »Opéra TriNational« begann unglücklich: Schweren Herzens mussten wir im Frühherbst 2022 das seit langem vorbereitete Abschlussprojekt absagen – die Aufführung der Oper »Little Women« von Mark Adamo nach dem zweiteiligen Roman von Louisa May Alcott mit Sängerinnen und Sängern der drei beteiligten Opernstudios sowie Studierenden der verschiedenen Hochschulen und dem »Orchestre symphonique de Mulhouse«. In Folge der ab Frühjahr 2022 durch den Krieg in der Ukraine verursachten Wirtschafts- und Energiekrise mussten einige der beteiligten Institutionen massive, die Struktur ins Mark treffende, kurzfristige Budget-Kürzungen akzeptieren und waren somit außerstande, vorher getroffenen Absprachen einzuhalten. In Kombination mit dem in Folge der Pandemie allerorten eintretende Personal- beziehungsweise Fachkräftemangel sahen wir uns nicht mehr imstande, dieses große Projekt zu stemmen und mussten die Reißleine ziehen. Die Vorstellungen waren für Juni 2023 im Wolfgang-Hoffmann-Saal der Hochschule (mit Abstecher am »Théâtre de la Sinne à Mulhouse«) angesetzt und sollten den krönenden Abschluss dieser Phase des trinationalen Projekts markieren.

## »Opéra en concert«

Eine Ahnung davon, welches Potenzial die jungen Künstlerinnen und Künstler im gemeinsamen Miteinander-Musizieren und Agieren haben, bekamen das Freiburger und Mulhouser Publikum beim Besuch von »Opéra en concert« zu hören und zu sehen. Die gemeinsamen Arbeitsergebnisse und Erfahrungen aus dem Workshop »La voix« vom Mai 2022 nun in die Praxis umzusetzen, war das Ziel dieses szenischen Opernkonzerts. Unter dem Motto »Spieloper – Singspiel – Opéra comique« wurden die Grenzbereiche zwischen Singen und Sprechen in Ausschnitten aus verschiedenen Bühnenwerken des französisch-deutschen Repertoires ausgewählt, musikalisch erarbeitet. In einem zweiten Schritt, erfolgte die szenisch-choreographische Umsetzung. Eng in die Arbeit einbezogen wurden Dirigierstudierende der Hochschule.

In der Opernliteratur des 19. Jahrhunderts bestand ein Großteil der musiktheatralischen Werke sowohl aus dem gesprochen als auch dem gesungenen Wort: aus Dialog und Musik. Das Singspiel, die Spiel-Oper, die Opéra comique, die Operette: all diese Genres bedienten sich der Schnittstelle zwischen Sprechen und Gesang. Und immer drehte es sich um diesen einen Moment, in dem das gesprochene Wort nicht mehr ausreicht, sondern sich nur durch Musik ausdrücken lässt, was sich zwischen den agierenden Menschen in der Bühnenhandlung aufgestaut hat. Seien es komische Situationen, die Verwirrung der Gefühle, handgreifliche Konflikte oder die Momente, in denen die Zeit stehen bleibt.

Das für diesen Abend ausgewählte Programm war genauso anspruchsvoll wie umfangreich. In der ersten Hälfte kamen Ensembles aus dem deutschsprachigen Raum zu Gehör: von Ludwig van Beethoven (»Leonore«), E. T. A. Hoffmann (»Liebe und Eifersucht«), Albert Lortzing (»Hans Sachs«), Franz von Suppè (»Boccaccio«) und Johann Strauss (»Die Fledermaus«). Im zweiten, dem französischen Teil, wurden kurze Szenen von Carl Maria von Webers »Der Freischütz« in der Bearbeitung von Hector Berlioz (»Le Freyschutz«) aufgeführt, durchmischt mit Ensembles von Georges Bizet (»Carmen«), Emmanuel Chabrier (»L'Étoile«) und Jacques Offenbach (»La vie Parisienne«). Dank der Förderung des Programms »Opéra TriNational« durch die Baden-Württemberg-Stiftung wurden zwei Konzerte ermöglicht, in denen die Begegnung über Landesgrenzen hinweg zum

wichtigen Leitfaden wurden. Die langanhaltenden Ovationen des Publikums zum Ende der Darbietung auf beiden Seiten der Grenze freuten sichtlich die jungen Künstlerinnen und Künstler, die teils auf der Bühne und teils im Zuschauerraum agierten. Sie weckten die Lust bei Publikum und Ausführenden auf weitere, musiktheatralische Neuentdeckungen in diesem Grenzbereich des Bühnenrepertoires zwischen gesprochenen und gesungenen Inhalten.

### **Singspiel – Spieloper – Opéra comique:**

#### **»Opéra en concert«**

Inszeniertes Konzert. Szenen und Ensembles aus Werken von Ludwig van Beethoven, E. T. A. Hoffmann, Albert Lortzing, Franz von Suppè, Johann Strauss, Hector Berlioz, George Bizet, Emmanuel Chabrier und Jacques Offenbach. Aufführungen im Wolfgang-Hoffmann-Saal am 3. November 2022, Aufführung im »Théâtre de la Sinne à Mulhouse« am 4. November 2022 | Mit Sängerinnen und Sängern des »Basler Opernstudios OperAvenir« des Theaters Basel: Inna Fedorii, Nataliia Kukhar, Ronan Caillet; des Opernstudios der »Opéra national du Rhin«: Floriane Derthe, Lauranne Oliva, Brenda Poupard, Andrei Maksimov; des Freiburger Opernstudios: Lila Chrisp, Alina Kirchgässner, Hyunhan Hwang, Lorenz Kauffer. Mit Studierenden der Gesangsklassen der Hochschule für Musik Freiburg: Noémie Bousquet, Zixing Zhang, Mingyu Ahn, Johann Kalvelage | Orchester der Hochschule für Musik Freiburg | Paul Drouet, Changmin Park, Scott Sandmeier, Marius Stieghorst → Musikalische Leitung | Alexander Schulin, Emma-Louise Jordan → Szenisch/choreographische Einrichtung | Anelio Rodriguez → Produktionsleitung, Regieassistent, Übertitel, Inspizienz

#### **»Plädoyer für das Leichte: Die Opéra TriNational begeistert an der Freiburger Musikhochschule«**

»Dass die Fördergelder der Baden-Württemberg-Stiftung für den sängerischen Nachwuchs gut angelegt sind, unterstreicht nicht nur die vokale Qualität aller Mitwirkenden, sondern auch deren Zusammenwirken bei den beiden Aufführungen im Wolfgang-Hoffmann-Saal der Hochschule für Musik Freiburg und im Théâtre de la Sinne in Mulhouse. Launig und originell in Szene gesetzt (...) versprühen die erwähnten Ensembles orgias-



tische Klänge, nicht zuletzt, weil das Orchester der Musikhochschule sich nicht nur als homogen in allen Positionen, sondern auch stilsicher erweist.«

*Auszüge aus der Kritik in der Badischen Zeitung vom 4. November 2022 (Alexander Dick)*

### **Galakonzert der Opernstudios**

Auch das alle zwei Jahre vom Theater Freiburg für die Mitglieder des Freiburger Opernstudios veranstaltete Galakonzert mit Opernarien und -ensembles im Großen Haus erweiterte sich (dank der finanziellen Unterstützung der Projektförderung) dieses Mal auf die Mitglieder der Straßburger und Basler Opernstudios. Die jungen Sängerinnen und Sänger trafen sich ein gutes halbes Jahr später, im Mai 2023, wieder zu einem großen gemeinsamen Programm mit Arien und Ensembles von Wolfgang Amadeus Mozart, Gioachino Rossini, Georges Bizet, Jacques Offenbach, Jules Massenet und anderen Komponisten und rissen das Publikum ein weiteres Mal mit. Unterstützt vom »Philharmonischen Orchester Freiburg« unter der Leitung von Johannes Knapp beeindruckte besonders der turbulente Anfang des zweiten Akts von Richard Strauss' »Der Rosenkavalier« mit der traumschönen Szene der Rosenüberreichung.

### **Gala der Opernstudios – Opéra en concert**

im Rahmen der deutsch-französisch-schweizerischen Kooperation »Opéra TriNational«. 27. Mai 2023, Großes Haus des Theater Freiburg. Arien, Szenen und Ensembles von Wolfgang Amadeus Mozart, Gioacchino Rossini, Georges Bizet, Jacques Offenbach, Jules Massenet, Richard Strauss und anderen | Mit Sängerinnen und Sängern des »Basler Opernstudios OperAvenir« des Theater Basel: Inna Fedorii, Nataliia Kukhar, Ronan Caillet; des Opernstudios der »Opéra national du Rhin«: Glen Cunningham, Iannis Gaussin, Oleg Volkov, Liying Yang; des Freiburger Opernstudios: Lila Chrisp, Alina Kirchgässner, Hyunhan Hwang, Lorenz Kauffer sowie Felicitas Frische (Theater Freiburg, Alumna der Hochschule für Musik Freiburg) | Philharmonisches Orchester Freiburg | Johannes Knapp → musikalische Leitung

### **Meisterinnen und Meister ihres Fachs**

Von Meisterinnen und Meistern zu lernen, sich mit ihnen auszutauschen, sich anregen und faszinieren zu lassen, gehört zum künstlerischen Lernprozess dazu. Erleben konnten die jungen Sängerinnen und Sänger dies auf zweierlei Arten: In aktiver Form als Teilneh-

merinnen und Teilnehmer von drei Meisterkursen, die vom 2. bis 4. Juni 2023 im Theodor-Egel-Saal, der Hochschule für Musik Freiburg und im Theater Freiburg stattfanden. Und in passiver Form als Zuhörerinnen und Zuhörer eines Künstlerinnen- und Künstler Gesprächs, das am letzten Kurstag im Winterer-Foyer des Theater Freiburg den Unterricht abschloss.

Die jungen Sängerinnen und Sänger der »Opéra TriNational« bei einer Probe. Im Bild: Dirigent Marius Stieghorst, Johann Kalvelage, Floriane Derthe, Hyunhan Hwang (von links).



Die porträtierten Gäste waren von großer Prominenz: Dame Felicity Lott, ein international gefeierter Gesangs-Star, die auf den bedeutendsten Opernbühnen weltweit gastierte und durch zahlreiche Aufnahmen, auch im Liedrepertoire, zu Weltberühmtheit gelangte. Johannes Martin Kränzle, einer der führenden Kavalier- und Charakterbaritone seiner Generation und ein regelmäßiger Gast an renommierten Häusern und Festivals wie der »Metropolitan Opera« in New York, am »Teatro alla Scala« in Mailand, am »Royal Opera House« in London oder bei den Salzburger und Bregenzer Festspielen.

Prof. Dr. Ludwig Holtmeier, Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, und Prof. Dr. Claudia Spahn, Prorektorin für Forschung und Internationales, eröffneten die Matinee. Sie präsentierten eine zusammenfassende Retrospektive des Projekts »Opéra TriNational«, das die Hochschule seit 2019 intensiv beschäftigt. Die Matinee wurde angereichert durch musikalische Beiträge der Opernstudios. Alain Perroux, der Intendant der »Opéra national du Rhin«, führte mit Geschick und Feingefühl durch die Veranstaltung. Seine Fragen waren hintergründig und zeugten von großer Kenntnis hinsichtlich der Anforderungen an Sängerinnen und Sänger im professionellen künstlerischen Arbeitsalltag. Die Gesprächseinheiten behandelten Themen wie die Ausbildung junger Sängerinnen und Sänger, die Erfahrungen der anwesenden, weltbekannten Sängerpersönlichkeiten in ihrer eigenen Karriere und ihr eigener, persönlicher Ausblick im Hinblick auf die aktuelle Entwicklung des Opernbetriebs im weltumspannenden Kontext. Diese waren für die zahlreich erschienenen Studierenden der Hochschule genauso spannend und lehrreich wie für die interessierten und begeisterten anwesenden Opernanhängerinnen und -anhänger.

#### »Meister\_innen ihres Fachs«

Dame Felicity Lott und Johannes Martin Kränzle im Gespräch mit Alain Perroux. Matinee im Winterer-Foyer des Theater Freiburg am 4. Juni 2023. Gespräch mit musikalischen Beiträgen der Sängerinnen und Sänger der Opernstudios: Lorenz Kauffer, Alina Kirchgässner, Hyunhan Hwang, Liying Yang, Iannis Gaussin, Oleg Volkov | Neil Beardmore, Levi Gerke → Klavier

Vorausgegangen waren drei intensive Tage des Lernens und Entdeckens: Am 2. Juni 2023 begann Dame Felicity Lott im Theodor-Egel-Saal in Ebnet ihre musikalische Arbeit mit Schwerpunkt auf dem französischen und englischen Repertoire, während anschließend Johannes Martin Kränzle das deutsche und italienische Repertoire in den Fokus seiner Arbeit mit den jungen Sängerinnen und Sängern stellte. Ihr variantenreich ausgewähltes Angebot, bestehend aus Liedern, Oratorien- und Opernarien, erwies sich, auch für das interne Hochschulpublikum, als äußerst erfrischend. Es bot auch beim Zuhören viel Abwechslung in der gemeinsamen Arbeit mit der Meisterin und dem Meister. Die unterschiedlichen Herangehensweisen der beiden Künstlerpersönlichkeiten in der Umsetzung des Repertoires machten das jeweils knapp 9-stündige Tagesprogramm zu einem kurzweiligen Ereignis. Die beteiligten Sängerinnen und Sänger konnten mit vielen neuen Eindrücken nach Basel, Freiburg und Straßburg zurückkehren. Der dritte, parallel geführte Meisterkurs, wurde von Muriel Corradini geleitet. Sie arbeitet als Sprach-Coach an vielen bedeutenden Opernhäusern, unter anderem an der »Opéra national de Paris« und am »The Royal Opera House« in Covent Garden, London. Dieser Meisterkurs war mit Blick auf die sprachliche Umsetzung des Gesangsrepertoires ein weiterer, höchst interessanter und ergänzender Teil im künstlerischen Angebot dieser intensiven drei Kurstage. Der allgemeine Tenor nach den Stunden mit ihr war: es war ein »life-changing experience«. Ein begeistern-der und würdiger Abschluss des Projekts »Opéra TriNational« – und ein vielversprechender Anstoß für das, was von diesem Projekt angeregt, noch folgen wird.

*Alexander Schulin, Marius Stieghorst, Neil Beardmore,  
Leitung des Instituts für Musiktheater*

*Text zu Poldowski:*

*Regina Kabis-Elsner, Professorin für Gesang*

*Text zum Liederabend:*

*Mareike Morr, Professorin für Gesang*

*Text zum Melodramenabend:*

*Dorothea Sidow, Akademische Mitarbeiterin  
im Fach Sprecherziehung*



# Ein Einfamilienhaus für die Schlagzeug-Familie

Als Schlagzeug-Professor Bernhard Wulff 1972 an die Hochschule für Musik Freiburg kam, gab es an der Hochschule »zwei verrostete Pauken und ein paar Triangeln«. Ein Jahr später gründete er das Schlagzeug-Ensemble, das 2023 sein 50-jähriges Jubiläum mit mehreren Konzerten feiert. Im Interview spricht er über bescheidene Anfänge, aufregende Konzertreisen und darüber, warum das Ensemble-Spiel für Schlagzeug-Studierende so wichtig ist.

*Herr Wulff, Sie haben 1972 damit angefangen, die Schlagzeug-Klasse an der Hochschule für Musik Freiburg aufzubauen. Wie kam es dazu?*

**Bernhard Wulff:** Es gab an der Hochschule bereits seit 1965 ein sehr unternehmungslustiges Institut für Neue Musik. Aber eine Schlagzeugklasse, die ein wichtiger Motor für den Bereich der zeitgenössischen Musik ist, gab es noch nicht. Ich wurde vom damaligen Rektor der Hochschule, dem berühmten Pianisten Carl Seemann, damit beauftragt, eine Schlagzeug-Klasse aufzubauen.

*Hat Sie das überrascht, dass Sie darum gebeten wurden?*

**Bernhard Wulff:** Nein, ich war damals 25 Jahre alt und in diesem Alter denkt man, einem gehört die Welt und es ist normal, dass man von älteren Personen um so etwas gebeten wird. (lacht) Ich hatte einen Lehrauftrag für Schlagzeug an der »Musik-Akademie der Stadt Basel« und war Musiker im »Basler Radio-Sinfonieorchester«, darüber kam der Kontakt zu Carl Seemann zustande.

*Wie sind Sie als frisch gebackener Schlagzeug-Professor vorgegangen?*

**Bernhard Wulff:** Ich habe mir zuerst überlegt, welchen Grundstock an Instrumenten wir brauchen. An der Hochschule gab es damals nur zwei verrostete Pauken und ein paar Triangeln, wir fingen also bei null an. Ich bestellte mir sämtliche Instrumentenkataloge und schrieb ab, was ich gern hätte. Es wurde eine ziemlich lange Liste im Wert von etwa 250.000 D-Mark – zu diesem Preis hätte man damals ein schönes Einfamilienhaus bekommen. Aber Carl Seemann hat diesen ambitionierten Plan sehr unterstützt und er hatte großes Vertrauen in mich. Wir bekamen die wichtigsten Instrumente und einen jährlichen Grundbetrag für Neuanschaffungen, der bis heute existiert und der extrem segensreich ist.

*Inzwischen sind Sie seit über 50 Jahren an der Hochschule für Musik Freiburg tätig. Was waren für Sie die größten Erfolge in dieser Zeit?*

**Bernhard Wulff:** Ich denke, wir haben in 50 Jahren nicht viel falsch, aber Vieles richtig gemacht. Einer unserer wichtigsten Erfolge war, dass es uns gelungen ist,

viele sehr gute Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger auszubilden. 17 unserer ehemaligen Studierenden wurden später selbst Schlagzeug-Professorinnen und -Professoren an Musikhochschulen. Andere wurden bekannte Solistinnen oder Solisten, mehr als 30 unserer Absolventinnen und Absolventen haben sehr gute Stellen in Orchestern bekommen. Noch viel mehr wurden Lehrende an Musikhochschulen oder

*»Jedes Schlaginstrument hat eine Geschichte. Man darf es nicht nur als Gebrauchsgegenstand für schöne Töne sehen, sondern als Dialogpartner.«*



Schlagzeug-Professor Bernhard Wulff gründete 1973 das Schlagzeug-Ensemble an der Hochschule. Gemeinsam mit seinen Studierenden konzertierte er in 25 Ländern, unter anderem in Brasilien, der Mongolei und Nordkorea.

an Musikschulen – wir konnten also allerlei Früchte unserer Arbeit ernten. Außerdem wurden viele Kompositionen für uns geschrieben und aufgeführt und damit das Schlagzeug-Quartett als Gattungsform quasi neu erfunden und etabliert. Unser Schlagzeug-Ensemble, das ich 1973 gegründet habe, hat sich schnell einen Ruf erarbeitet. Wir haben viele Preise und Auszeichnungen erhalten und wurden zu Festivals und Konzertreisen auf der ganzen Welt eingeladen.

*Ihre Konzertreisen mit dem Schlagzeug-Ensemble führte Sie in so interessante Länder wie Brasilien, Aserbaidschan, die Mongolei, Süd- und sogar Nordkorea. Was ist Ihnen davon am stärksten in Erinnerung geblieben?*

**Bernhard Wulff:** Wir haben Reisen in insgesamt 25 fantastische Länder unternommen – nicht, um Konzerttourismus zu betreiben, sondern weil es für Studierende ein besonderes Erlebnis ist, mit Kommilitoninnen und Kommilitonen aus anderen Kulturkreisen zusammenzukommen und gemeinsam Musik zu machen. Besonders beeindruckt hat mich bis heute die Mongolei: In dieser Steppenlandschaft gibt es Pferde, Kamele, Ziegen, Schafe und Vögel, ansonsten herrscht aber eine unglaubliche Leere. Es gibt noch

nicht einmal links und rechts. Wenn in dieser Landschaft hinein plötzlich ein Flötenton erklingt, ist das ein sehr ergreifendes Erlebnis. Ein Stück, das man nur aus dem Konzertsaal kennt, muss diesen leeren Raum durchschreiten. Dabei wachsen fast alle Musikerinnen und Musiker über sich hinaus. So etwas vergisst man in seiner späteren Karriere nicht mehr.

*Sie haben gemeinsam mit Musikern aus Nordkorea Konzerte in Deutschland und in Pjöngjang gespielt. Wie kam es dazu?*

**Bernhard Wulff:** Ich bin mongolischer Kulturbotschafter und hatte wegen eines Musikfestivals Kontakt zum Kulturattaché der nordkoreanischen Botschaft in Berlin. 2007 sollten die zehnjährigen diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordkorea auch mit Musik gefeiert werden, weswegen der Kulturattaché auf mich zukam. Vier Musikern aus Nordkorea wurde erlaubt, nach Deutschland zu kommen. Wir haben zwei Wochen zusammen geprobt und dann zwei Konzerte in Hamburg und Berlin gespielt. Das dritte Konzert fand in der Hauptstadt Nordkoreas statt. Diese Reise war ein großer Erkenntnisgewinn für alle, die mit dabei sein durften. Wir wurden in Pjöngjang in einem Luxushotel unter-

gebracht, konnten uns aber ansonsten frei bewegen – nachdem wir unsere Handys abgegeben hatten. Ich war überrascht davon, wie sehenswert Pjöngjang ist: Es gibt dort viel zu breite Straßen für sehr wenige Autos und totalitäre Prachtbauten wie zum Beispiel einen Triumphbogen. Aber es ist kein Unort, keine Betonwüste, es gibt auch viele Grünanlagen.

*Was möchte man als Schlagzeug-Lehrer, abgesehen von solchen außergewöhnlichen Erfahrungen, seinen Studierenden für ihren beruflichen Weg mitgeben?*

**Bernhard Wulff:** Was mir als Lehrer immer am wichtigsten war, ist blitzsauberes Handwerk, das nichts vertuscht, gepaart mit einem freien Blick über die komplette Musiklandschaft. Wenn man in einem Orchester bestehen oder Wettbewerbe gewinnen möchte, braucht man große handwerklich-technische Kompetenz. Auch Studierende, die sich besonders für Neue Musik interessierten, lernten alle Orchesterstellen, weil sie eine exzellente Schule für Reflexe sind. Sie entwickeln dadurch ein Verständnis für Melodiegestaltung und dafür, ob sie etwa eine Klarinette oder die Bässe unterstützen. Deswegen haben wir uns auch mit Transkriptionen beschäftigt, mit Bach-Chorälen und Schubert-Liedern, die wir selbst gesungen haben. Auch neues Musiktheater gehörte mit zum Aufgabenbereich. Einer meiner Studenten hat mir später erzählt, dass er dadurch seine Bühnenangst überwinden konnte. Umgekehrt mussten sich auch alle Studierenden, die später in einem Orchester spielen wollten, mit zeitgenössischer Musik und mit Musikethnologie auseinandersetzen. Außerdem haben wir das Ensemble-Spiel stark forciert.

*»Das Ensemble wurde bei uns stark gefördert, weil es nicht nur eine Gattungsform ist, sondern auch eine innere Haltung.«*

*Warum ist das Ensemble-Spiel so wichtig?*

**Bernhard Wulff:** Das Ensemble wurde bei uns stark gefördert, weil es nicht nur eine Gattungsform ist, sondern auch eine innere Haltung: Es geht dabei darum, miteinander zu kommunizieren, mit anderen zu agieren und auf sie zu reagieren, Verantwortung zu übernehmen, sie wieder zurückzugeben und sich gegenseitig zu unterstützen. Das beginnt nicht erst beim gemeinsamen Spielen, sondern schon viel früher, etwa beim Instrumenten-Transport. Die Studierenden lernen dadurch

dadurch einen wertschätzenden Umgang, soziale Kompetenz und eine positive Kommunikation miteinander. Ensemble-Spiel ist ein Modell für eine friedliche Gesellschaft.

*Sie haben auch die Musikethnologie erwähnt. Was sollten Schlagzeug-Studierende über die Herkunft ihrer Instrumente lernen?*

**Bernhard Wulff:** Das Schlagzeug ist eine uralte Instrumentalfamilie, die in den meisten Kulturen vorkommt. Auch die Vorfahren unserer klassischen Instrumente kommen nicht aus Europa: Ohne den arabischen, osmanischen oder nordafrikanischen Kulturraum hätten wir keine Geige, keine Gitarre, keine Flöte oder Pauke. Als Schlagzeugin oder als Schlagzeuger interessieren wir uns zwangsläufig für Musikethnologie: Jedes Schlaginstrument hat eine Geschichte, eine soziale oder rituelle Funktion. Man darf diese Instrumente nicht nur als Gebrauchsgegenstand für schöne Töne sehen, sondern als Dialogpartner. Sie alle haben eine eigene Funktion, eine eigene Würde. Dieser künstlerische Aspekt war für mich als Lehrer immer zentral.

*Interview: Ben Klaußner,  
Mitarbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*



# Projekte des Schlagzeug-Ensembles

Benefizkonzert für Odessa, Abschied von  
»Jo« Schaarschmidt, Konzert »Sappho und Klangrede«



An der Hochschule werden seit Jahrzehnten viele gute Schlagzeuginnen und Schlagzeuger ausgebildet. 2023 feiert das Schlagzeug-Ensemble sein 50-jähriges Jubiläum mit mehreren Konzerten.

## **Odessa – Benefizkonzert für unsere Partnerhochschule**

Am 13. April 2022 wurde im Wolfgang-Hoffmann-Saal ein Benefizkonzert für unsere Partnerhochschule »Nationale Musikakademie Odessa A. W. Neschdanowa« gespielt. Auf dem Programm standen »Momento Nr. 2« von Karmella Tsepkenko, »Streichquartett Nr. 2« (1987) von Sofia Gubaidulina und Werke von John Cage, Franz Liszt, Olivier Messiaen, Gustav Mahler, Robert Schumann, Heitor Villa-Lobos, Laurence Crane und Alexander Klughardt. Alle Fachbereiche der Hochschule für Musik Freiburg beteiligten sich mit musikalischen Beiträgen daran. Insgesamt konnten 4.700 Euro Spenden gesammelt und unserer Partnerhochschule geschickt werden.

Die Hochschule für Musik Freiburg pflegt seit fast 30 Jahren eine Partnerschaft mit der Musikakademie Odessa. Sie beruht auf gegenseitiger Neugier: Odessa interessierte sich für neue, unbekanntere Musik. Unser Interesse galt den klassischen Fächern Klavier, Violine und dem ungewöhnlich klaren Gesang des Chors. Ein Ergebnis dieser Partnerschaft ist das Festival für zeitgenössische Musik »Two days and two nights«, einem Konzertmarathon der zeitgenössischen Musik, an dem seit 1995 jedes Jahr ein Ensemble unserer Hochschule teilnimmt.

## **Das Rohe und das Gekochte: »Mensch und Maschine«**

Das Konzert mit dem Schlagzeugensemble und Gästen fand am 22. Oktober 2022 im Wolfgang-Hoffmann-

Saal statt. Es wurde von den Schlagzeug-Professoren Håkon Stene und Bernhard Wulff konzeptioniert und geleitet. In dem Konzert wurden unter anderem Resultate des Meisterkurses für Handtrommeln mit Murat Coşkun und des Improvisations-Meisterkurses für Schlagzeugensemble mit Michael Kiedaisch präsentiert. Gespielt wurden Peter Vogels »Licht und Schatten« für Handtrommel-Skulpturen und drei Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger, Ashley Fures »Shiver Lung 2« für vier Subwoofer und vier Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger sowie Simon Løfflers »b« für drei Musikerinnen und Musiker, drei Neon Lights, »effect pedals and a lose jack cable«.

Im 20. Jahrhundert gab es in der Entwicklung der Musik für Schlagzeug und Elektronik historische Parallelen und ähnliche ästhetische Fragestellungen. Die Familie der Schlaginstrumente hat eine uralte und zugleich völlig neue Geschichte. Schlaginstrumente stammen hauptsächlich aus anderen Kulturen, in denen sie in einem bestimmten sozialen oder rituellen Kontext verwendet wurden. Eine Gemeinsamkeit mit der Elektronik: Beide bieten eine nahezu unbegrenzte Anzahl an Klängen. Ein süßes Gift für Komponistinnen und Komponisten. Alle Klänge sind einsatzbereit und es brauchte einige Zeit, bis Komponistinnen und Komponisten gelernt haben: Das Erfolgsgeheimnis liegt in der Reduktion.

Einer der ersten Komponisten, der an der Grenze von instrumentaler zu elektronischer Musik komponierte, war Edgard Varèse (1883 bis 1965). Er träumte von elektronischen Instrumenten und konzipierte seine Instrumentalwerke als »vorelektronische« Musik. Vor etwa 90 Jahren komponierte er »Ionisation«, ein Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts. Ohne diesen visionären Impuls wären spätere Kompositionen, zum Beispiel von John Cage, Karlheinz Stockhausen, Pierre Boulez, Iannis Xenakis, Bruno Maderna oder Luigi Nono undenkbar. Edgard Varèse träumte von elektronischer Musik. Aus dieser Sehnsucht entstanden seine stärksten Werke, die eine neue Ära im Umgang mit Rhythmen, Klangfarben und akustisch-physikalischen Klängen begründeten. Der Ursprung vieler Schlaginstrumente liegt im rituellen Gebrauch. Sie waren nicht nur Instrumente zum fröhlichen Tanzen, sie repräsentierten auch Macht. Im Umgang mit der Elektronik stellt sich ebenfalls die Machtfrage: Wer kontrolliert wen?

## Gedenkkonzert für Johann Georg Schaarschmidt

Er war Lehrer und Regisseur, leitete die Opernschule und als Rektor die Hochschule für Musik Freiburg: Prof. Johann Georg Schaarschmidt (24. März 1932 bis 3. August 2022). Studierende und Lehrende der Hochschule gaben ihm zu Ehren am 1. Dezember 2022 ein Gedenkkonzert. Aufgeführt wurde unter anderem die »Fuge XII f-Moll BWV 811« aus dem »Wohltemperierten Klavier II« von Johann Sebastian Bach (in Bearbeitung für drei Marimbas), eine Szene aus Albert Lortzings »Der Wildschütz«, Franz Schuberts »Opus posthumus für Klavier«, Antonín Dvořáks »Waldesruhe op. 68« (Bearbeitung für sechs Celli) und drei Lieder aus der »Freiburger Winterreise« mit Texten von Jugendlichen der »Freiburger Straßenschule«. Zudem gab es die Uraufführung des Stücks »Carillon für Jo« von Bernhard Wulff, »Beim Schlafengehen« aus den »Vier letzten Liedern« von Richard Strauss und die »Peaux« aus den »Pleiades« (1979) von Iannis Xenakis.

Bernhard Wulff war zehn Jahre Prorektor an der Seite von Johann Georg Schaarschmidt. Er erinnerte bei dem Konzert an diese Zusammenarbeit: Als Jo Schaarschmidt, bis dahin Leiter der Opernschule, 1980 das Rektorat übernahm, galt es nicht nur, den herausragenden künstlerischen Ruf der Hochschule für Musik Freiburg zu bewahren, sondern auch mit dem liberalen und unruhigen Geist der 1980er-Jahre zu versöhnen. Dass Freiburg zu den relevanten Musikhochschulen gehört, ist auch ein Ergebnis seiner erfolgreichen und folgenreichen Arbeit und integrativen Personal-



Johann Georg Schaarschmidt hat die Hochschule maßgeblich mitgeprägt. Im Dezember 2022 gab es ihm zu Ehren ein Gedenkkonzert.



Das Auftaktkonzert der Reihe »50 Jahre Schlagzeug-Ensemble« beschäftigte sich mit der griechischen Dichterin Sappho.

politik: Ihm ging es darum, einerseits aus allen Teilen eine Einheit zu bilden, aber auch klar zu machen, dass zu einem blühenden Garten verschiedene Pflanzen gehören. Er hinterließ eine quicklebendige Hochschule mit einem anregenden Klima, in dem alle Kräfte zusammen wirkten im Wissen, dass eine Kunsthochschule von dieser individuellen Entfaltungsmöglichkeit lebt. 16 Jahre Rektor, das spricht für die Integrität der Amtsführung, für künstlerische Kompetenz, Offenheit und Mut. Die Pflege der musikalischen Sprache unserer Zeit war bei ihm in guten Händen und sorgte für ein besonderes Ruhmesblatt der Freiburger Hochschule, auch wenn dies manche irritierte: Kunst muss anstößig und denkanstößig sein.

Bald nach Beginn seiner Amtszeit als Rektor wurde das neue Hochschulgebäude eingeweiht. Jo Schaarschmidts Verdienst war es, dass es sich nach kurzer Zeit auch mit Leben füllte. Er hatte sich in seiner Amtszeit mit Gradlinigkeit, offener und zugewandter Kommunikation mit großem Geschick innerhalb und außerhalb des Hauses für die Belange der Hochschule eingesetzt. Ein gewichtiger Erfolg gelang ihm beim Einwerben privater Mittel für den Bau des Kammermusiksaals durch sein unermüdliches persönliches Werben für die Sache, aber auch durch viele kleine und originelle Veranstaltungskonzepte, um eine mög-

lichst breite Unterstützung in der Bevölkerung für dieses Projekt zu gewinnen. Als Jo Schaarschmidt 1996 als Rektor und neuer Ehrenszenarist verabschiedet wurde, hinterließ er eine quicklebendige Hochschule mit einem anregenden Klima. Seine herzliche Wesensart hat unsere Musikhochschule in besonderer, nachklingender Weise bereichert. Johannes Georg Schaarschmidt hatte ein erfülltes Leben und sich in besonderem Maße um die Hochschule für Musik Freiburg verdient gemacht. Dafür sind wir ihm dankbar.

### **Das Rohe und das Gekochte: »Sappho und Klangrede«**

Am 25. Mai 2023 wurde im Kammermusiksaal das Konzert »Sappho und Klangrede – Sprache im Dialog mit Instrumenten« der Konzertreihe »Das Rohe und das Gekochte« gespielt. Dabei kamen Iannis Xenakis' »Psappha« zur Aufführung, die Sprechperformance »Was quälst du mich Eros?« von Johanna Toivanen, Frederic Rzewskis »To the Earth«, Vinko Globokars »Toucher« und Franz Schuberts »Wandrer's Nachtlied«. Zudem wurde »Zan Zendegi Azadi« von Rebecca Chazarenc uraufgeführt. Sprecherinnen und Sprecher sowie Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger wechselten sich ab und interagierten miteinander, auf Alt- und Neugriechisch, dem chinesischen Sichuan, dem iranischen Farsi oder der in Westafrika gesprochenen Sprache Wolof. Im Laufe des Konzerts übernahmen die Schlaginstrumente die Sprachen und imitierten sie durch verschiedene Instrumente und Spieltechniken.

Über das Leben der griechischen Dichterin der Antike Sappho gibt es nur spärliche Notizen. Sie lebte ungefähr zwischen 630 und 570 v. Chr. auf der griechischen Insel Lesbos. Von ihrem Werk, das vermutlich 10.000 Verse umfasste, ist das allermeiste verschollen. Ihr Stil war sinnlich und melodisch, und sie war eine der ersten Dichterinnen, die aus der ersten Person schrieb und Liebe und Verlust so beschrieb, wie sie sie persönlich betrafen. Wir erfahren etwas über ihr Begehren und lesen Worte quälender Eifersucht, sehnsuchtvollen Verlangens, Lob des Eros, das keinen Geringeren als Platon, aber auch die römischen Dichter Catull und Horaz sowie später Friedrich Gottlieb Klopstock, Friedrich Hölderlin und Ricarda Huch beeinflusste. Ein wichtiger Teil von Sapphos poetischem Werk sind Hochzeitslieder. Sie entwickelte die sapphische Strophe als eigenes Versmaß.

*Bernhard Wulff,  
Professor em. für Schlagzeug*





freiburger akademie zur  
begabtenförderung

# Neues aus der Freiburger Akademie zur Begabtenförderung (FAB)

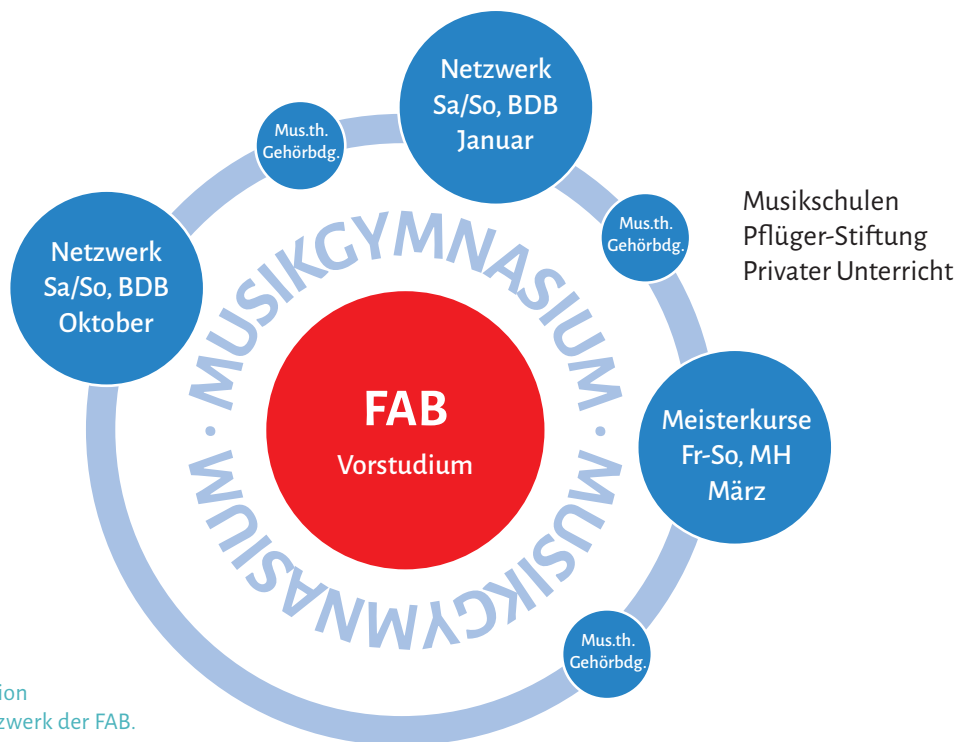
## Das Musikgymnasium ist eröffnet, viele Wettbewerbs-Erfolge der Vorstudierenden



Am neuen Musikgymnasium werden zukünftig bis zu 40 Schülerinnen und Schüler auf ihr Leben als professionelle Musikerinnen und Musiker vorbereitet. Im Bild: Mathilda Dendorfer, Schülerin am Friedrich-Gymnasium und Vorstudentin in der FAB.

Mit Musik und Grußworten wurde am 27. Januar 2023 das neue »Musikgymnasium für musikalische Hochleistungen am Friedrich-Gymnasium« feierlich eröffnet. Junge Nachwuchstalente werden dort auf ihr professionelles Musikleben vorbereitet. Die Hochschule für Musik Freiburg, die bereits an der Planung beteiligt war, erhält dafür vom »Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg« zusätzliche Personalmittel. Nach drei Jahren

Planung und durch eine bis zuletzt erfolgte politische Unterstützung war es möglich, das schon 2021 im Koalitionsvertrag auf Seite 69 skizzierte Projekt Wirklichkeit werden zu lassen. Dafür haben die Stadt Freiburg, der Landesmusikrat, die Hochschule für Musik Freiburg und seine »Freiburger Akademie zur Begabtenförderung« (FAB) sowie das Friedrich-Gymnasium eng zusammengearbeitet.



Die Kooperation über das Netzwerk der FAB.

### Rede von Kultusministerin Theresa Schopper

Theresa Schopper, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, hob in ihrer Begrüßungsrede hervor, dass durch den Fokus, der künftig am Friedrich-Gymnasium auf die musikalische Spitzenförderung gelegt werde, man neben der gut aufgestellten Breitenförderung im Land einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung einer vielseitigen musikalischen Bildungslandschaft in Baden-Württemberg getan habe. Nach Stuttgart, Karlsruhe und Trossingen ist Freiburg das vierte Musikgymnasium im Land.

Weitere Festrednerinnen und -redner waren unter anderem der Schulleiter des Friedrichgymnasiums, Dr. Stefan Gönzheimer, Schulbürgermeisterin Christine Buchheit sowie der Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, Prof. Dr. Ludwig Holtmeier. Er spannte in seiner Rede einen Bogen von der Ausbildung an den klassischen Konservatorien des 16. bis 19. Jahrhunderts über die Nachwuchsförderung der FAB, die einschließlich Netzwerk bis weit in die Region im Dreiländereck hinein wirke, bis zur Verzahnung von schulischem Unterricht mit den Lehrangeboten einer international bekannten Kunsthochschule: Die Schülerinnen und Schüler des Freiburger Musikgymnasiums erhalten neben dem regulären Musikunterricht zusätzlichen Unterricht in besonderen Fächern und Bereichen wie Korrepetition, Hörerziehung und Musiktheorie. Aber auch Arrangement, Improvisation und Ensembleleitung, Stimmbildung

und Gesang, Unterricht in Übemethodik und Umgang mit Lampenfieber, Projektarbeit in Orchester, Big Band, Chor, Kammermusik- und Vokalensembles sowie Meisterkurse gehören dazu.

Die musikalischen Beiträge der Festveranstaltung wurden vom Orchester, der Big Band, dem Popchor und dem Unterstufenchor des Friedrich-Gymnasiums äußerst vielfältig dargeboten, einschließlich eines Solobeitrags von Mathilda Dendorfer, die bereits FAB-Vorstudentin ist.

### Kurse an der Hochschule für Musik

Um im Musikgymnasium aufgenommen zu werden, müssen die Schülerinnen und Schüler eine Aufnahmeprüfung bestehen. Werden sie angenommen, bleiben sie in ihrer regulären Klasse, bekommen aber weitreichende Unterstützung und spezielle Angebote für ihre musikalische Karriere. Dafür wird vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg eine zusätzliche Stelle geschaffen, realisiert als zwei halbe Mittelbau-Stellen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg stellt der Hochschule für Musik Freiburg entsprechende Personalmittel zur Verfügung. »Für die musikalische Nachwuchsgewinnung sind die mittlerweile schon vier baden-württembergischen Musikgymnasien von größter Bedeutung. Denn durch die enge Anbindung an die Musikhochschulen werden junge Talente von Anfang an intensiv gefördert – jetzt

auch am Friedrich-Gymnasium in Freiburg. Genau deshalb haben wir uns im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst für zusätzliche Haushaltsmittel stark gemacht«, wird Kunst-Staatssekretär Arne Braun in einer Pressemitteilung zitiert. Die neue Stelle fördert und unterstützt die Jugendlichen in einer ersten Ausbaustufe in den Bereichen Musiktheorie, Gehörbildung und Korrepetition, auch Angebote im Bereich Musikphysiologie sind geplant und sollen zukünftig erweitert werden. Die vom Kultusministerium geschaffene Stelle am Friedrich-Gymnasium hilft den Schülerinnen und Schülern dabei, die zusätzlichen Anforderungen, die sich durch ihre musikalische Tätigkeit ergeben, mit ihrem Schulalltag in Einklang zu bringen. Das umfasst zum Beispiel, Übezeiten, Konzertreisen und Orchesterproben zu organisieren und verpassten Unterricht nachzuholen. Zusätzlich bietet die Schule auch eigene musikalische Angebote für Schülerinnen und Schüler an. »Wir freuen uns sehr darüber, dass unsere Anstrengungen um ein Musikgymnasium in Freiburg erfolgreich waren und unsere Hochschule gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern jungen Musiktalenten nun dieses fantastische Angebot machen kann«, sagte Ludwig Holtmeier.

### **Musikgymnasium wird Teil des Netzwerks zur Frühförderung**

Seit 2022 hat die FAB ihr Netzwerk zur Förderung und Unterstützung von Nachwuchstalenten in der ganzen Region aufgebaut. Die FAB wird von Christoph Sischka, Prorektor für Studium, Prüfungswesen und Frühförderung sowie Professor für Klavier an der Hochschule für Musik Freiburg, geleitet. Es ist eine Kooperation der Hochschule für Musik Freiburg mit der Musikschule Freiburg und weiteren Musikschulen der Region Südllicher Oberrhein, der BDB Akademie in Staufen und freien Musiklehrerinnen und -lehrern aus dem Dreiländereck Deutschland–Frankreich–Schweiz. Ziel des Netzwerks ist es, jungen Menschen die ganze Vielfalt von Musikberufen zu zeigen und sie auf ein Leben als Berufsmusikerin oder -musiker vorzubereiten. Das Netzwerk bietet an der Hochschule für Musik wöchentlich stattfindende Kurse in Gehörbildung und Musiktheorie als Ergänzung zum Musikunterricht an Musikschulen und bei freien Musiklehrenden an. Darüber hinaus gibt es mehrtätige Meisterkurse für die Mitglieder des Netzwerks, zwei Mal pro Jahr an der BDB Akademie in Staufen, und ein Mal pro Jahr an

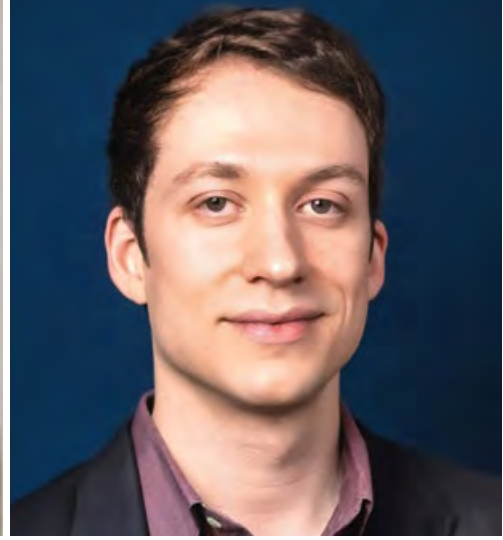
der Musikhochschule. Das neue Musikgymnasium wird Teil dieses Netzwerks: Schüler und Schülerinnen des Musikgymnasiums nehmen ohne zusätzliche Kosten an den Angeboten des FAB-Netzwerks teil. Andererseits können über das Netzwerk Schülerinnen und Schüler anderer Schulen, etwa aus dem Umland, durch die hybride Unterrichtsform integriert werden.

Die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber für das Musikgymnasium war erfreulich hoch. Schon zum April 2023 hatten sich zahlreiche Schülerinnen und Schüler zur Aufnahmeprüfung angemeldet, ab September 2023 besuchen erfreulicherweise 35 Musikgymnasiastinnen und -gymnasiasten das Friedrich-Gymnasium.

Im März 2023 wurden die Verfahren zur Besetzung der zwei halben Stellen durchgeführt. Seit April korrepetiert Akiko Okabe, akademische Mitarbeiterin an der Hochschule für Musik Freiburg. Georg Thoma, ebenfalls akademischer Mitarbeiter an der Hochschule, unterrichtet Musiktheorie/Gehörbildung, weitere Angebote in Kammermusik, Klavierkurse für Nichtpianistinnen und -pianisten, Stimmbildung, Improvisationsunterricht. Workshops zu »Richtig üben« und »Lampenfieber bekämpfen« sind in Vorbereitung. Leiter des Bereichs Musikgymnasium am Friedrich-Gymnasiums ist Steffen Jahnke. Im bewusst breit angelegten FAB-Netzwerk nehmen noch einmal 15 Schülerinnen und Schüler teil zuzüglich der eigentlichen FAB-Vorstudierenden. Somit kümmert sich die Hochschule für Musik Freiburg aktiv um die Ausbildung der nächsten Generation von Musikerinnen und Musikern (siehe Grafik auf S. 72).

Die Hochschule für Musik Freiburg hat langjährige Erfahrung bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen musikalischen Begabungen: Seit dem Jahr 2004 gibt es Meisterkurse für junge Talente, die an Musikschulen, bei privaten Musiklehrenden oder an anderen Institutionen wie zum Beispiel der »Pflüger-Stiftung Freiburg« unterrichtet werden. Über 600 Teilnehmende zeugen vom Erfolg dieser Kurse. 2007 wurde an der Hochschule die FAB gegründet. Jugendliche ab 12 Jahren werden in diesem Vorstudium bestmöglich auf eine Karriere in der Musikwelt vorbereitet, was der Werdegang zahlreicher Absolventinnen und Absolventen bezeugt.





Neu an der Hochschule für Musik Freiburg: Akiko Okabe, Korrepetitorin und Mitarbeiterin Musikgymnasium und FAB-Netzwerk, und Georg Thoma, Dozent für Musiktheorie und Gehörbildung sowie Mitarbeiter Musikgymnasium und FAB-Netzwerk.

## Weitere Meldungen

### Großer Erfolg beim 60. Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«

Die Vorstudierenden der FAB haben 2023 mit sehr großem Erfolg am 60. Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« in Zwickau und Umgebung teilgenommen: Sie wurden in gleich drei Wertungen mit der Maximalpunktzahl bewertet. An dem Wettbewerb beteiligten sich mehr als 2.200 junge Musikerinnen und Musiker in mehr als 1.200 Wertungsspielen. Direkt im Anschluss fand auch das Wochenende der Sonderpreise (WESPE) statt, das in den Jahren zuvor separat im Herbst durchgeführt wurde.

### Erste Preise mit Maximalpunktzahl und weitere Preise im FAB-Netzwerk

Moë Dierstein (Violine, Klasse Prof. Simone Zraggen) und Yuna Dierstein (Violoncello, Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras) gewannen in der Wertung Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe V, zusammen einen ersten Preis mit der Maximalpunktzahl von 25 Punkten. Joscha Kremsler (Klarinette, Klasse Prof. Kilian Herold) gewann in der Wertung Holzbläser-Ensemble, gemischte Instrumente, Altersgruppe V, einen ersten Preis mit 25 Punkten und einen Sonderpreis des Gesellschaftshauses Magdeburg, verbunden mit einem Konzertauftritt im April 2024. Joscha Wagner (Violoncello, Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras) gewann in der Wertung Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe V ebenfalls einen ersten Preis mit 25 Punkten. Alle vier FAB-Vorstudierende wurden jeweils für herausragende musikalische Leistungen von der »Deutschen Stiftung Musikleben« geehrt.

Schülerinnen und Schüler des FAB-Netzwerks gewannen weitere vier erste, zwei zweite und einen dritten Preis sowie zwei Prädikate »Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen«. Dies zeigt das produktive kooperative Zusammenwirken der Hochschule mit den beteiligten Musikschulen und Musikpädagoginnen sowie -pädagogen.

### Die Ergebnisse im Einzelnen

- Moë Dierstein (Violine, Klasse Prof. Simone Zraggen): erster Preis (mit Maximalpunktzahl von 25 Punkten) in der Wertung Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe V, zusammen mit Yuna Dierstein; Preis für herausragende musikalische Leistungen der »Deutschen Stiftung Musikleben«
- Yuna Dierstein (Violoncello, Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras): erster Preis (25 Punkte) in der Wertung Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe V, zusammen mit Moë Dierstein; Preis für herausragende musikalische Leistungen der »Deutschen Stiftung Musikleben«
- Joscha Kremsler (Klarinette, Klasse Prof. Kilian Herold): erster Preis (25 Punkte) in der Wertung Holzbläser-Ensemble, gemischte Instrumente, Altersgruppe V, zusammen mit Leonhard Ehrlich (Oboe, extern) und Karlsson Schick (Fagott, Extern); Sonderpreis des Gesellschaftshauses Magdeburg, verbunden mit einem Konzertauftritt im April 2024; Preis für herausragende musikalische Leistungen der »Deutschen Stiftung Musikleben«

- Joscha Wagner (Violoncello, Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras): erster Preis (25 Punkte) in der Wertung Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe V, zusammen mit Yungi Kaneko (Violine, extern); Preis für herausragende musikalische Leistungen der »Deutschen Stiftung Musikleben«

### **Auszeichnungen im FAB-Netzwerk**

- Annelie Rieber (Klavier, Klasse Dorothee Graf-Schwehr): erster Preis (24 Punkte), Klavier, Altersgruppe IV; Sonderpreis der »Hans und Eugenia Jütting-Stiftung« für die beste Interpretation eines nach 1950 entstandenen polnischen Werks; Bärenreiter-Sonderpreis
- Janina Starkloff (Violine, Klasse Friederike Starkloff): erster Preis (24 Punkte), Streicher-Ensemble, gleiche Instrumente, Altersgruppe IV
- Patricia Starkloff (Violine, Klasse Friederike Starkloff): erster Preis (24 Punkte), Streicher-Ensemble, gleiche Instrumente, Altersgruppe IV
- Roman Unzer (Klavier, Klasse Volker Eckerle): erster Preis (24 Punkte), Klavier, Altersgruppe IV; Bärenreiter-Sonderpreis
- Sophia Eppinger (Violine, Klasse Jelena Wilke): zweiter Preis (22 Punkte), Streicher-Ensemble, gleiche Instrumente, Altersgruppe V
- Mio Sekiguchi (Violine, Klasse Jelena Wilke): zweiter Preis (22 Punkte), Streicher-Ensemble, gleiche Instrumente, Altersgruppe V
- Tom Bosse (Klavier, Klasse Tamara Geißner): dritter Preis (20 Punkte), Klavier, Altersgruppe VI
- Maja Ibing (Klavier, Klasse Dorothee Graf-Schwehr): »Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen« (19 Punkte), Klavier Altersgruppe V
- Amelie Kümmel (Violine, Klasse Susanne Falk): »Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen« (19 Punkte), Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe IV, zusammen mit Lynn Armbruster (Violine, extern), Momo Gundlach (Viola, extern), Tabea Weiß (Violoncello, extern)

### **WESPE – Wochenenden der Sonderpreise**

2022 fanden die beiden Wochenenden wie üblich im Herbst statt. Joscha Kremsler, Klarinette, Vorstudent in der Klasse von Prof. Kilian Herold, gewann zusammen mit seinem Klavierpartner Julius von Lorentz (extern) gleich zwei Preise beim Wettbewerb WESPE, dem Wochenende der Sonderpreise des Bundeswettbewerbs »Jugend musiziert«. Gesine Rotzoll gewann als vormalige Schülerin des Musikgymnasiums Belvedere in Weimar, Klasse Jan Doormann, inzwischen Bachelor-Studentin in der Klasse von Prof. Kilian Herold, mit ihrem Klavierpartner Viktor Satler am anderen Wochenende den »WDR3 Klassikpreis« der Stadt Münster.

2023 wurde WESPE an zwei Tagen direkt im Anschluss an den Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« in Zwickau durchgeführt. Joscha Kremsler, Klarinette (Klasse Prof. Kilian Herold), gewann zusammen mit Leonhard Ehrlich (Oboe, extern) und Karlsson Schick (Fagott, extern) mit dem »Divertissement« für Oboe, Klarinette und Fagott von Erwin Schulhoff den »Preis für die beste Interpretation eines Werkes der Klassischen Moderne«, gestiftet von der Fondation Hindemith. Joscha Wagner, Violoncello (Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras), gewann zusammen mit Yungi Kaneko (Violine, extern) für das Duo op. 7 von Zoltán Kodály den »Preis für die beste Interpretation eines Werkes der Klassischen Moderne«, gestiftet von der Harald-Genzmer-Stiftung.

### **Bundespreis »Jugend komponiert« für Merlin Jonathan Fischer**

Merlin Jonathan Fischer, Vorstudent im Fach Musiktheorie (Klasse Prof. Hans Aerts) an der FAB, wurde beim Bundeswettbewerb »Jugend komponiert« 2023 mit einem Preis in der Altersgruppe III (17 bis 22 Jahre) in der Kategorie Kammermusik ausgezeichnet. Der Wettbewerb wird jährlich von »Jeunesses Musicales Deutschland e. V.« veranstaltet und vergibt die höchste Auszeichnung für junge Komponistinnen und Komponisten in Deutschland. Die Ausgezeichneten erhalten ein Stipendium für die Teilnahme an der »Kompositionswerkstatt Schloss Weikersheim«. Der Bundeswettbewerb »Jugend komponiert« fand 2023 zum 38. Mal statt und wird vom »Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert«.

## Nationale und internationale Erfolge

### **Organist Georg Schäfer gewinnt bei »The London Organ Competition« den zweiten Preis**

Georg Schäfer, Vorstudent der FAB in der Orgelklasse von Prof. Matthias Maierhofer, wurde bei »The London Organ Competition« mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Der Wettbewerb fand in St. Clement Danes, City of Westminster, London statt. Der Orgelwettbewerb wird von »The Organ Club UK« für internationale Nachwuchsorganistinnen und -organisten ausgerichtet.

### **Tabea-Sophie Tischler gewinnt ersten Preis beim »Karel Kunc Musikwettbewerb«**

Kurz vor Beginn ihres Bachelorstudiums hat Tabea-Sophie Tischler (Klasse Prof. Christoph Sischka) noch als FAB-Vorstudentin im Herbst 2022 beim »Karel Kunc Musikwettbewerb« der Stadt Bad Dürkheim zusammen mit der Hornistin Apollonia Meier den ersten Preis in der Kategorie »Klavier mit Blechblasinstrument« in der Altersgruppe V gewonnen.

### **Joscha Kreamler gewinnt ersten Preis beim »Wetzlarer Klarinetten-Wettbewerb«**

Joscha Kreamler, Vorstudent im Fach Klarinette an der FAB (Klasse Prof. Kilian Herold), hat beim »Wetzlarer Klarinetten-Wettbewerb« den ersten Preis gewonnen. Der Wettbewerb wird von der »Deutschen Klarinetten-Gesellschaft e. V.« ausgerichtet.

### **Yuna Dierstein gewinnt dritten Preis beim »International David Geringas Cello Competition«**

Yuna Dierstein, Vorstudentin im Fach Cello an der FAB (Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras), hat bei dem Wettbewerb »International David Geringas Cello Competition« in Litauen einen dritten Preis gewonnen. Der Preis in der Kategorie C (bis 18 Jahre) ist mit 250 Euro Preisgeld dotiert.

## **FAB-Konzerte/Vorspiele**

### **Klassikmatinee bei Ebnetter Kultursommer**

Fenella Bockmaier, Cosima Brandner, Alexis Pupunat und Tabea-Sophie Tischler, (Ex-)Vorstudierende der



Joscha Kreamler, Vorstudent im Fach Klarinette an der FAB, gewann 2023 mehrere Preise, unter anderem einen ersten Preis beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«.



FAB (Klasse Prof. Christoph Sischka), begeisterten im Juli bei einer Klassikmatinee im Rahmen des Ebnetter Kultursommers unter dem Titel »Hochbegabte Talente am Klavier« das Publikum. Neben Werken von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin, Franz Liszt, Alexander Skrjabin und Sergei Rachmaninow erklangen auch selten zu hörende Werke von Paul Ben-Haim, Henry Cowell und Grażyna Bacewicz.

Im Konzert am Samstag, den 11. Februar 2023, traten im Wolfgang-Hoffmann-Saal der Hochschule für Musik Freiburg folgende Vorstudierende der FAB auf: Mathilda Dendorfer, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Lavinia Mährlein, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Cosima Brandner, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Yuna Dierstein, Violoncello (Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras) und Akiko Okabe, Klavier, Georg Schäfer, Orgel (Klasse Prof. Matthias Maierhofer), Merle Koch, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Alexis Pupunat, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Moë Dierstein, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Yuna Dierstein, Violoncello (Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras), Moë Dierstein, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Lino Schmid, Jazz-Klavier (Klasse Prof. Helmut Lörcher), Jazzpop-Quintett »Snevin«: Lino Schmid, Piano, Philipp Wiest, Trompete, Lennart Schandl, Bass, Bero Vetter, Gitarre und Marcel Jutt, Schlagzeug.

In der Konzertmatinee im Augustinum Freiburg am 12. Februar 2023 spielten: Fenella Bockmaier, Klavier (Klasse Prof. Christoph Sischka), Mathilda Dendorfer, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Akiko Okabe, Klavier, Cosima Brandner, Klavier (Klasse Prof.

Christoph Sischka), Felin Huang, Violine (Klasse Prof. Gottfried von der Goltz) und Akiko Okabe, Klavier, Moë Dierstein, Violine (Klasse Prof. Simone Zraggen) und Yuna Dierstein, Violoncello (Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras)

Im Konzert am Samstag, 15. Juli 2023 traten folgende Vorstudierende der FAB auf: Lavinia Mährlein (Klasse Prof. Simone Zraggen) Violine, Marius Mährlein (a. G.), Violine und Akiko Okabe, Klavier, Fenella Bockmaier (Klasse Prof. Christoph Sischka) Klavier, Jaron Markert (Klasse Prof. Prof. Božo Paradžik) Kontrabass und Akiko Okabe, Klavier, Cosima Brandner (Klasse Prof. Christoph Sischka) Klavier, Felin Huang (Klasse Prof. Gottfried von der Goltz) Violine und Akiko Okabe, Klavier, Franz Kegler (Klasse Rudolf Mahni) Trompete und Katharina Kegler, Klavier, Alexis Pupunat (Klasse Prof. Christoph Sischka) Klavier, Merle Koch (Klasse Prof. Simone Zraggen) Violine und Akiko Okabe, Klavier, Linus Rebmann (Klasse Prof. Helmut Lörcher) Keys, Marcel Jutt (a. G.) Drums, Paul Bötter (a. G.) Upright Bass und Lino Schmid (Klasse Prof. Helmut Lörcher) Voice.

In der Konzertmatinee im Augustinum Freiburg am 16. Juli 2023 spielten: Jaron Markert (Klasse Prof. Božo Paradžik) Kontrabass und Akiko Okabe, Klavier, Cosima Brandner (Klasse Prof. Christoph Sischka) Klavier, Felin Huang (Klasse Prof. Gottfried von der Goltz) Violine und Akiko Okabe, Klavier, Alexis Pupunat (Klasse Prof. Christoph Sischka) Klavier, Franz Kegler (Klasse Rudolf Mahni) Trompete und Katharina Kegler, Klavier.

*Prof. Christoph Sischka,  
Leiter der FAB*

# »Ich brenne für meine geliebte Hochschule«

## Prof. Dr. Ludwig Holtmeier mit überwältigender Mehrheit für zweite Amtszeit wiedergewählt

Prof. Dr. Ludwig Holtmeier, seit 2017 Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, ist für eine zweite Amtszeit wiedergewählt worden. Dafür stimmte eine überwältigende Mehrheit von Senat und Hochschulrat. In seiner nächsten Amtszeit will Ludwig Holtmeier künstlerische Arbeit, Forschung und Lehramt stärken, die Attraktivität für Studierende weiter erhöhen und neue Kooperationen aufbauen.

Mit 39 von 40 Stimmen wurde Ludwig Holtmeier am 18. April 2023 von Senat und Hochschulrat der Hochschule für Musik Freiburg in seinem Amt bestätigt.

»Ich brenne für meine geliebte Freiburger Musikhochschule und freue mich, sie auch in den nächsten Jahren wieder leiten zu dürfen«, sagte Ludwig Holtmeier. Er trat nach einem Vorauswahl-Verfahren als einziger zugelassener Kandidat an. Die Wahl fand vor Mitgliedern der Hochschule statt, die dem Rektor in der Aussprache vor der Wahl viele Fragen stellten. Eine interne Aussprache über den Kandidaten wurde von den Gremien nicht gefordert. Der Musikwissenschaftler und Pianist war 2017 zum ersten Mal zum Rektor der Hochschule für Musik Freiburg gewählt worden.

### **Erste Amtszeit: Fokus auf Kooperationen**

In seiner ersten Amtszeit legte er einen besonderen Schwerpunkt darauf, die Hochschule durch Kooperationen in Freiburg, in der Region, aber auch überregional und international strukturell stärker zu verankern. Er konnte nachhaltige Kooperationen initiieren und umsetzen, etwa 2019 durch die Eröffnung des »Freiburger Forschungs- und Lehrzentrums Musik« (FZM). Das FZM wird von Hochschule für Musik Freiburg und Universität Freiburg gemeinsam betrieben und ist mit etwa 20 Professuren eines der

größten Institute für Musikforschung in Europa. Ebenfalls 2019 trat die Hochschule für Musik Freiburg dem Verbund »School of Education« (FACE) von Pädagogischer Hochschule und Universität Freiburg bei. Darin werden Lehrveranstaltungen für Studierende aller drei Institutionen angeboten. Auch Kooperationen mit Partnern wie dem Theater Freiburg (durch gemeinsame Opernproduktionen), der BDB Akademie in Staufen oder durch das im Januar 2023 eröffnete neue Musikgymnasium wurden in den vergangenen Jahren ausgebaut und intensiviert.

Ludwig Holtmeier setzte sich zudem von Anfang an für eine enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit über Grenzen hinweg insbesondere mit Hochschulen in Frankreich und in der Schweiz ein. Unter seiner Führung gründete die Hochschule für Musik Freiburg 2020 gemeinsam mit der Universität Straßburg und der »Haute école des arts du Rhin« (HEAR) das deutsch-französische Doktorandenkolleg CDE ICM sowie Graduiertenschulen mit Musikhochschulen in Bern und Luzern. In seiner ersten Amtszeit begleitete Ludwig Holtmeier zudem etwa 40 professorale Berufungsverfahren, führte die Hochschule durch die schwierigen Jahre der Corona-Pandemie und feierte 2021 ihr 75-jähriges Jubiläum.

### **Zweite Amtszeit: für Studierende attraktiv bleiben**

In seiner zweiten Amtszeit will Ludwig Holtmeier sich verstärkt dem Kernbereich der Hochschulausbildung zuwenden, das Lehramts-Studium stärken und sich vermehrt künstlerischen Projekten, der künstlerischen Forschung und der Kunstvermittlung widmen. Im Fokus stünden immer die Studierenden: »Das wichtigste Gut unserer Hochschule sind unsere Studierenden. Wir wollen uns auch zukünftig dafür



Prof. Dr. Ludwig Holtmeier, seit 2017 Rektor der Hochschule für Musik Freiburg, wurde für eine zweite Amtszeit wiedergewählt.

einsetzen, dass die Bewerbungszahlen hoch bleiben, unsere Studierenden gerne hier sind und sich in einer positiven Atmosphäre zu erstklassigen Künstlerinnen und Künstlern entwickeln können«, so Ludwig Holtmeier. Damit Freiburg als Standort für Studierende aus dem nicht-europäischen Ausland attraktiv bleibe, wolle er sich für die Abschaffung der Studiengebühren einsetzen. Zudem sollen neue Kooperationen den Jazz/Pop-Bereich, die historische Aufführungspraxis und auch das Institut für Neue Musik stärken sowie die Gleichstellung, Diversität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit an der Hochschule weiter vorangetrieben werden.

#### **Musikwissenschaftler, Pianist und Historiker**

Ludwig Holtmeier hat Musiktheorie, Musikwissenschaft, Schulmusik, Deutsch und Geschichte in Freiburg und Berlin studiert sowie Klavier in Detmold, Genf und Neuchâtel. Sein Konzertexamen legte er im Jahr 1992 ab. Zwischen 1996 und 1998 war er Lehrbeauftragter für Musiktheorie an der Hochschule für Musik Freiburg, zwischen 1998 und 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Musikwissenschaft an der »Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin«. Promoviert wurde er an der TU Berlin mit einer Arbeit zur Rezeption der musiktheoretischen Schriften Jean-Philippe Rameaus.

#### **Professuren in Dresden, Freiburg, Basel**

Zwischen 2000 und 2003 lehrte Ludwig Holtmeier als Professor Musiktheorie an der »Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden«. Im Wintersemester 2003/2004 wurde er als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Musik Freiburg berufen. Zudem war er zwischen 2007 und 2009 Dozent für historische Satzlehre an der schweizerischen Musikhochschule »Schola Cantorum Basiliensis« in Basel. 2012 wurde Ludwig Holtmeier zum Prorektor, 2017 zum Rektor der Hochschule für Musik Freiburg gewählt.

Ludwig Holtmeier ist Mitbegründer und ehemaliger Herausgeber der Zeitschrift »Musik & Ästhetik« sowie Mitbegründer und ehemaliger Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Musiktheorie. Er legte im Bereich der Musiktheorie zahlreiche Veröffentlichungen vor. Seit Ende der 1980er-Jahre setzte er sich intensiv mit dem Hammerflügel auseinander und ist in Konzerten und CD-Aufnahmen vor allem als Interpret dieses Instruments und besonders als Liedbegleiter in Erscheinung getreten.



# Soundwalking

## Reflexionen zum fachübergreifenden Seminar »Kunst heute«

Es riecht schon intensiv nach Sommer, obwohl es erst Mai ist. Der Duft vom frisch gemähten Gras mischt sich in der Nase mit Asphalt- und Motorgerüchen. Der Park ist mitten in der Stadt, eine kleine Oase. Nebenan wird gebaut. Wenn man ein paar Schritte weiter läuft, landet man plötzlich am kühlen Rheinufer. Jeder Richtungswechsel bietet neue Klangcollagen. Musik-Studierende verteilen sich in der Landschaft. Einige bewegen sich so langsam, dass es wie in Zeitlupe wirkt.

Im Sommersemester 2022 haben wir uns in einem fachübergreifenden Seminar »Kunst Heute« mit Werken anderer Kunstschaffender beschäftigt, diese auf uns wirken lassen und reflektiert. Wir haben uns dabei auch Fragen gestellt: Was brauchen Künstlerinnen und Künstler, um nachhaltig agieren zu können? Wo finden wir Inspiration? Wie können wir

uns künstlerisch »ernähren«? Diese Fragen schießen uns, gerade in turbulenten Zeiten, von großer Bedeutung zu sein.

### **Soundwalk: Der Umwelt zuhören, jeden Ton wahrnehmen**

Im Mai haben wir zusammen einen Tag im Museum Tinguely in Basel verbracht. In Jean Tinguelys Werken beschäftigte er sich unter anderem auch mit Klang. Um uns auf den Museumsbesuch vorzubereiten, nahmen wir im »Solitude Park mit Paul Sacher-Anlage« direkt neben dem Museum kurz Zeit um einen »Soundwalk« zu machen. Gerne möchte ich Sie auch dazu einladen, den gleichen Klangspaziergang an einem Ort Ihrer Wahl durchzuführen. Sie können das überall erleben, auch zu Hause!

Beim Soundwalk geht es darum, alle Geräusche und Klänge seiner Umgebung wahrzunehmen, wie wenn man einem Musikstück zuhören würde.



Dieser Soundwalk stammt von der deutsch-kanadischen Soundforscherin, Klangkünstlerin, Klangökologin und Komponistin Hildegard Westerkamp. Sie beschreibt einen Soundwalk als »ein Ausflug, dessen Hauptaufgabe darin besteht, der Umwelt zuzuhören, und unsere Ohren jeden Ton um uns herum wahrnehmen zu lassen, egal wo wir sind, vielleicht sind wir zu Hause, in einem Park am Strand, vielleicht sitzen wir in einer Arztpraxis ...« (vgl. »Soundwalking« von Hildegard Westerkamp, Originalpublikation in »Sound Heritage«, Volume III, Nummer 4. Victoria B.C., 1974, S. 18). Ihr poetischer Text führt durch einen ersten Soundwalk.

Nehmen Sie sich nun ein paar Minuten Zeit, um den Text in Ruhe zu lesen, dann rüsten Sie sich mit Papier und Stift aus und laufen Sie los!

Beginnen Sie damit, den Geräuschen Ihres Körpers zuzuhören, während Sie sich bewegen. Sie sind sich selbst am nächsten und etablieren den ersten Dialog zwischen sich und der Umwelt. Wenn Sie selbst die leisesten Geräusche hören, bewegen Sie sich durch eine Umgebung, die auf menschliche Proportionen skaliert ist. Mit anderen Worten, mit Ihrer Stimme oder Ihren Fußstapfen »sprechen« Sie zum Beispiel mit Ihrer Umgebung, die dann wiederum reagiert, indem sie Ihren Klängen eine bestimmte akustische Qualität gibt.

Versuchen Sie, sich zu bewegen  
Ohne einen Ton zu machen. Ist es möglich?  
Welches ist der leiseste Klang Ihres Körpers?

(Wenn jedoch die Geräusche, die Sie selbst erzeugen, in den Umgebungsgeräuschen Ihrer Umgebung verloren gehen, erleben Sie eine Geräuschkulisserie, die aus dem Gleichgewicht gerät. Die menschlichen Proportionen sind hier nicht beachtet worden. Ihre Stimme ist nicht nur unhörbar, sondern Ihr Ohr wird mit chaotischen Geräuschen bombardiert.)

Führen Sie Ihre Ohren von Ihren eigenen Geräuschen weg und hören Sie die Geräusche in der Nähe.  
Was hören Sie? (Machen Sie eine Liste.)

Was hören Sie sonst noch?  
Andere Leute  
Naturgeräusche  
Mechanische Klänge

Wie viele  
KontinuierlicheTönekontinuierlicheTönekontinuierlicheTönekontinuierlicheTönekontinuierlicheTönekontinuierlicheTönekontinuierlicheTöne

Können Sie interessante Rhythmen, regelmäßige Beats entdecken?  
Der höchste  
Der niedrigste Ton.

Hören Sie irgendwelche  
i . n . t . e . r . m . i . t . t . i . e . r . e . n . d . e . o . d . e . r . d . i . s .  
. k . r . e . t . e . G . e . r . ä . u . s . c . h . e  
Rascheln  
Knalle  
Sausen  
dumpfe Schläge?

Was sind die Quellen der verschiedenen Klänge?  
Was hören Sie sonst noch?

Führen Sie Ihre Ohren von diesen Geräuschen weg und hören Sie zu ... in die Ferne.  
Was ist der leiseste Sound?  
Was hören Sie sonst noch?  
Was noch?  
Was noch?  
Was noch?

### Zum Weiterdenken

Bisher haben Sie Klänge voneinander getrennt und Sie haben sie als einzelne Entitäten kennengelernt. Aber jeder von ihnen ist Teil einer größeren Umweltkomposition. Montieren Sie sie deshalb wieder zusammen und hören Sie den Klängen zu, als ob Sie ein Musikstück hören würden, das von vielen verschiedenen Instrumenten gespielt wird. Seien Sie kritisch und entscheiden Sie, ob Sie mögen, was Sie hören.

Wählen Sie die Klänge aus, die Ihnen am besten gefallen und schaffen Sie sich die ideale Klanglandschaft im Kontext Ihrer gegenwärtigen Umgebung. Was wären seine Hauptmerkmale? Ist es nur ein idealistischer Traum, oder könnte er in unserer modernen Gesellschaft Realität werden?

(vgl. ebd., S. 19-20, übersetzt von Camille Savage-Kroll)

Camille Savage-Kroll,  
Professorin für Elementare Musikpädagogik und Rhythmik

# Die neue Ethikkommission an der Hochschule

## Die Kommission unterstützt bei Forschungsprojekten mit Studienteilnehmenden



Die neue Ethikkommission der Hochschule berät bei allen ethischen Fragen, die bei Forschungsprojekten mit Personen auftauchen können.

Im Sommersemester 2023 stimmte der Senat der Hochschule für Musik Freiburg für die Einrichtung einer Ethikkommission (siehe »Amtliche Bekanntmachungen« 2023/3 und 4). Damit wurde ein wichtiges Gremium geschaffen, um allen Beteiligten in Forschungsprojekten zentrale Unterstützung bei ethischen Fragen zu bieten. Die Hochschule für Musik Freiburg verfügt somit, wie einige andere Musikhochschulen im In- und Ausland bereits auch, über eine wichtige Voraussetzung für Drittmittelanträge und Publikationen.

### Wozu dient das neue Gremium?

Laut ihrer Satzung prüft die Ethikkommission auf freiwilliger Basis ethische Fragen bei Forschungsvorhaben, in die Menschen als Studienteilnehmende involviert sind. Das können Musizierende oder Hörende jeden Alters und jeder Vorkenntnis sein. Ethische Fragen sind in der Forschung beispielsweise relevant in Hinblick auf die körperliche und mentale Unversehrtheit der beteiligten Personen, die wohlinformierte Zustimmung zur Studienteilnahme oder die Verwendung personenbezogener Daten für



Forschungszwecke. Das wichtigste Ziel ist letztlich, dass alle Beteiligten und insbesondere die Studierenden in Kenntnis ihrer Rechte und guten Gefühls an Forschungen teilnehmen oder gegebenenfalls auch einmal ihre Teilnahme vorzeitig beenden können, ohne Konsequenzen zu erfahren.

### **Wen betrifft das?**

Im engeren Sinne profitieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der Arbeit der Kommission. Sie können ihre geplanten Forschungsprojekte begutachten lassen und später positive Voten weiterleiten. Drittmittelgeber wie die »Deutsche Forschungsgemeinschaft« (DFG), der »Europäische Forschungsrat« (ERC), aber auch in wachsendem Maße internationale Zeitschriften, verlangen mittlerweile positive Ethikvoten, bevor Projekte bewilligt oder Studien publiziert werden. Die Arbeit der Kommission ist auf Forschungsprojekte beschränkt und betrifft keine sonstigen Beratungen oder Ombudspersonen-Aufgaben. Im weiteren Sinne soll die Diskussion über ethische Gesichtspunkte in der Forschung befördert werden.

### **Wer kann Anträge stellen?**

Antragsberechtigt sind Mitglieder der Hochschule für Musik Freiburg, die wissenschaftlich beziehungsweise künstlerisch-wissenschaftlich mit Menschen forschen. Mitglieder des »Forschungs- und Lehrzentrums Musik« (FZM, siehe S. 12), die nicht gleichzeitig Hochschulangehörige sind, können ebenso Anträge stellen. Studierende sollten eine Stellungnahme der Betreuenden vorlegen, mit denen sie zuvor über forschungsethische Fragen gesprochen haben.

### **Wer sind die Mitglieder der Kommission?**

Die sieben Mitglieder der Ethikkommission repräsentieren verschiedene Statusgruppen, die in der Forschung an der Hochschule aktiv sind. Sie werden vom Senat für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Neben vier Hochschullehrerinnen und -lehrern, möglichst aus den Bereichen der Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Musikphysiologie und Musikermedizin sowie Musiktheorie, arbeiten eine Vertreterin oder ein Vertreter des wissenschaftlichen Mittelbaus und zwei Promovierende oder Studierende in der Kommission mit. In die aktuelle Kommission wurden gewählt: Prof. Dr. Thade Buchborn (Musikpädagogik), Prof. Dr. Anna Immerz (Musikermedizin), Prof. Dr. Nathalie Meidhof (Musiktheorie), Prof. Dr. Clemens Wöllner (Musikwissenschaft), PD Dr. Manfred Nusseck (Musikermedizin, Mittelbau), Christine Löbbert (Musikpädagogik, Promovendin) und Johanna Toivanen (Studentin).

### **Was ist sonst gut zu wissen?**

Die Ethikkommission verpflichtet sich selbstverständlich zur vertraulichen und neutralen Begutachtung der Forschungsvorhaben. Sie übernimmt aber keine Haftung, falls es einmal Beschwerden geben sollte. Die Verantwortung für die Durchführung der Studien liegt weiterhin bei den Forschenden selbst. Die Satzung der Ethikkommission und der Ethikfragebogen stehen auf der Webseite der Hochschule unter [www.mh-freiburg.de/fileadmin/Service/Amtliche\\_Bekanntmachungen/23\\_03\\_Amtliche\\_Bekanntmachungen.pdf](http://www.mh-freiburg.de/fileadmin/Service/Amtliche_Bekanntmachungen/23_03_Amtliche_Bekanntmachungen.pdf). Beispielformulierungen für das »Aufklärungsformular« und die »Erklärung der Teilnehmenden« vor Studienbeginn unterstützen die Antragstellung.

*Clemens Wöllner,  
Professor für Musikwissenschaft*

# Aus dem Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM)

## Neue Professur, Master Musikphysiologie, breite Forschungstätigkeit

Das akademische Jahr 2022/2023 im »Freiburger Institut für Musikermedizin« (FIM) lässt sich strukturell und personell als ein Jahr des »Übergangs und Neuanfangs« bezeichnen. Viele Prozesse konnten nach der langanhaltenden Corona-Pandemie wieder normalisiert und aufgenommen werden, einige neue Tätigkeitsfelder sind dazugekommen. Das FIM hat Innovationen auf den Weg gebracht und neue Teamstrukturen gebildet – insgesamt war es ein erfolgreiches, wenn auch herausforderndes Jahr.

Das FIM, das sowohl zur Hochschule für Musik Freiburg als auch zur Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg und dem Universitätsklinikum gehört, konnte sein Profil im Fach Musikphysiologie und Musikermedizin weiter ausdifferenzieren.

Zum Wintersemester 2022/2023 wurde der Bereich **Musikphysiologie in Lehre und Forschung an der Hochschule für Musik personell gestärkt**. So trat Dr. Anna Immerz die W1-Tenure-Track-Professur Musikphysiologie an (siehe S. 92) und im Dezember 2022 startete Dr. Jesper Hohagen als akademischer Mitarbeiter am FIM (siehe S. 97). Beide Personalstellen werden der Hochschule für Musik Freiburg vom »Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) Baden-Württemberg« zur Förderung des Fachs Musikphysiologie zur Verfügung gestellt. Musikphysiologie kann hierdurch in der Lehre an der Hochschule für Musik Freiburg nun als eigenständiges Fach mit einem verbreiterten Angebot vertreten werden.

In einer Reihe mit Musiktheorie, Musikwissenschaft und Musikpädagogik versteht sich Musikphysiologie als wissenschaftliches und gleichermaßen praxisorientiertes Fach. Es macht physiologische und psycho-

logische Grundlagen des instrumentalen Musizierens und Singens aus den Lebenswissenschaften (Medizin, Psychologie, Sportwissenschaft) für die heutige Ausbildung von Musikerinnen und Musikern verfügbar. Hierzu gehören die zentralen Themen der Trainings- und Neurowissenschaft für effektives und gesundes Üben, der Bewegungsanalyse und spezifischer Körpermethoden, der Auftrittsvorbereitung und des Umgangs mit Lampenfieber sowie von spezifischen musikerbezogenen Gesundheitskompetenzen – Resilienz, Achtsamkeit und gesundheitsbewusstem Verhalten – in Studium und Vorbereitung auf den Beruf. Für Gesangsstudierende stellt die Stimmwissenschaft die wissenschaftlichen stimmphysiologischen Grundlagen zur Verfügung und macht sie nutzbar. Im Ziel der Prävention und Gesundheitsförderung bleibt die Musikphysiologie eng mit der Musikermedizin verbunden. Bei gesundheitlichen Problemen aller Art können wie bisher alle Zugehörigen der Hochschule für Musik Freiburg unsere musikermedizinische Ambulanz am Universitätsklinikum Freiburg aufsuchen, was rege genutzt wird.

Bereits seit nunmehr drei Jahren können Studierende im Bachelor Musik an der Hochschule für Musik Freiburg Musikphysiologie als Nebenfach (Minor) wählen und im **Minor Musikphysiologie** einen eigenen Abschluss erreichen. Derzeit studieren vierzehn Musikstudierende aus einem breiten Spektrum künstlerischer Hauptfächer den Minor Musikphysiologie.

### **Neu: Master Musik im Hauptfach Musikphysiologie**

Zum Wintersemester 2023/2024 kann nun erstmals an der Hochschule für Musik Freiburg ein Master Musik im Hauptfach Musikphysiologie angeboten werden.



Das Team des Freiburger Instituts für Musikermedizin (FIM).

Der bundesweit einmalige **Master-Studiengang Musikphysiologie** wurde auf Wunsch des MWK Baden-Württemberg eingerichtet, um das Fach Musikphysiologie an der Hochschule für Musik Freiburg kohärent und nachhaltig zu implementieren. Nach intensiven Vorgesprächen mit Studierenden sowie Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Fächer konnte das Lehrangebot nach erfolgreichem Gremienlauf in der Senatssitzung im April 2023 verabschiedet werden. Das viersemestrige Masterangebot Musikphysiologie umfasst Inhalte wie Trainings- und Neurowissenschaft, Psychologie des Musizierens und Auftretens sowie Bewegungslehre und instrumenten- und gesangsspezifische Ergonomie. Neben künstlerisch-praktischen Elementen wie Auftritts- und Probespieltraining im Lehrangebot »MusizierLab« werden außerdem die Bereiche musikphysiologische Forschung sowie Gesundheitsförderung und Prävention an der Schnittstelle zur Musikermedizin vertieft. Im Rahmen des Masterstudiums wird die Möglichkeit angeboten, durch individuelle Praktika berufs-feldbezogene Anwendungsinhalte zu identifizieren und diese zu erproben. Diese können im Bereich

praktischer Musikausübung, wissenschaftlicher Tätigkeit oder neuer interdisziplinärer Berufsfelder liegen. Forschungsmethoden sowie methodische Fachinhalte zum Wissenstransfer sind ebenfalls wichtige Anteile im Master-Studiengang.

Das neue Hauptfach Musikphysiologie im Master Musik richtet sich an Personen mit einem abgeschlossenen musikbezogenen Bachelor-Studiengang, die sich verstärkt mit den musikphysiologischen Prozessen rund um das Instrumentalspiel und Singen beschäftigen und die Felder der Musikphysiologie praktisch, theoretisch und forschend vertiefen möchten. Für das Wintersemester 2023/2024 konnten die ersten fünf Musikstudierenden im Master-Studiengang Musikphysiologie an der Hochschule für Musik Freiburg zugelassen werden.

In der **Lehre an der Medizinischen Fakultät** der Universität Freiburg wird von Prof. Dr. med. Bernhard Richter und Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn Musikermedizin im vorklinischen Studienabschnitt als Mentorenprogramm sowie als klinisches Wahlfach angeboten, was sich stets guter Nachfrage erfreut. Außer-



dem ist die Stimmphysiologie auch in der Pflichtlehre der HNO, der Zahnmedizin sowie der Anatomie vertreten.

### Buch zur Gesundheit von Musikstudierenden

Auch in der **Forschung** konnten weitere Meilensteine erreicht werden. So wurde das von der »Deutschen Forschungsgemeinschaft« (DFG) geförderte und von PD Dr. Manfred Nusseck geleitete wissenschaftliche Netzwerk »Psychische und körperliche Gesundheit sowie präventives Verhalten bei Musikstudierenden« (Projektzeitraum 2016 bis 2021) mit einer Buchpublikation erfolgreich abgeschlossen. Sie wird als Band 9 der Schriftenreihe »freiburger beiträge zur musikermedizin« im Oktober 2023 erscheinen. Unter dem Titel »Gesundheit von Musikstudierenden« enthält der Sammelband Beiträge von Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Musikhochschulen Frankfurt, Freiburg, Leipzig, Lübeck und München und fasst die Ergebnisse des Netzwerks anschaulich zusammen.

Darüber hinaus war das FIM insgesamt in der Forschung im vergangenen Jahr sehr aktiv. So konnten zahlreiche Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften und als Buchartikel publiziert werden (weitere Informationen unter <https://fim.mh-freiburg.de>).

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des FIM nahmen an wichtigen Konferenzen wie dem Symposium »Art in Motion« am 2./3. Juni 2023 an der Hochschule für Musik und Theater München, am »International Symposium on Performance Science« vom

17. bis 20. August 2023 in Warschau, am International Symposium Salzburg »Voice Care on Stage« vom 18. bis 20. August 2023 sowie an der 39. Jahrestagung der »Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie« vom 8. bis 10. September 2023 in Hannover teil und präsentierten sich mit Vorträgen und Postern.

Die traditionell am FIM stark aufgestellte **Stimmforschung** hat weitere wegweisende Technologien zur dreidimensionalen Darstellung der Stimmlippen-Bewegungen entwickelt und international hochrangig publiziert. Die vielversprechenden Forschungsansätze werden in den nächsten Jahren im Rahmen eines neu von der DFG geförderten Projekts in Zusammenarbeit mit der Biophysik der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg von der Arbeitsgruppe PD Dr. med. Louisa Traser und Dr. Johannes Fischer weitergeführt.

Stimmphysiologische Grundlagenforschung im FIM wird ergänzt durch angewandte Stimmforschung. So können in neuen Forschungsarbeiten Gesangstechniken in unterschiedlichen Gesangsstilen hinsichtlich ihrer Vokalstrategien verglichen und in ihrer klanglichen Erzeugung transparent gemacht werden. Die Methoden der Erforschung der Atemphysiologie bei Sängerinnen und Sängern wird in der durch Oberärztin Louisa Traser geleiteten Arbeitsgruppe auch bei Bläserinnen und Bläsern angewandt – in der Promotion von Jakob Leiner auf das Hornspiel und im Dissertationsprojekt von Yannick Trares (Doktorand am CDE ICM, siehe auch S. 53; wissenschaftlicher Betreuerin Claudia Spahn, künstlerischer Betreuer Prof. Kilian Herold) auf die Atemstrategien beim Klarinettenspiel.

Insgesamt sind die **Forschungsthemen am FIM** inhaltlich breit gefächert. Das Forschungsteam aus Prof. Dr. Anna Immerz, PD Dr. Manfred Nusseck, Dr. Jesper Hohagen und Prof. Dr. Claudia Spahn hat mehrere Forschungsschwerpunkte: einen im Bereich der musikalischen Motivation und Sozialisation bei Musikstudierenden, einen beim Einsatz von »Eye-Tracking« zur Untersuchung von Kommunikationsstrukturen im Zusammenspiel in Kammermusik-Ensembles. Weitere Schwerpunkte liegen im Bereich der Profilierung von Methoden des Auftrittstrainings und bei der Erforschung von Lampenfieber. Zudem bei den Spielbewegungen bei Instrumentalistinnen und Instrumentalisten in Zusammenhang mit Klang, Atem, Lampenfieber und der Effekte körpermethodischer Interventionen sowie Methoden der Trainings-



Schulung zu den Themen Üben, Auftreten, Lampenfieber und Atmung: FIM-Dozierende unterrichteten 2023 bei mehreren Festivals der BDB-Musikakademie in Staufen Musizierende aller Altersklassen.

wissenschaft wie des Aufmerksamkeitsfokus beim Üben und Musizieren. Derzeit befinden sich fünf medizinische Doktorandinnen und Doktoranden sowie Musikstudierende mit Bachelor- und Masterarbeiten zu weiteren Themen in Betreuung am FIM.

In der **Klinik** stellte sich in der musikermedizinischen Ambulanz am Universitätsklinikum Freiburg im Winter 2022 eine besonders hohe Nachfrage ein. Infolge der Corona-Pandemie schien allgemein die Anfälligkeit für grippale Infekte durch die Normalisierung von Kontakten zugenommen zu haben. Zu beobachten waren auch deutlich mehr Unfallverletzungen mit Folgen für die Musikausübung. Auffällig hoch waren psychische Probleme gerade der jüngeren Generation der Musikerinnen und Musiker, aber auch mancher Berufsmusikerinnen und -musiker an der Altersgrenze. Es zeigte sich insgesamt, dass »Corona« deutliche Spuren hinterlassen hatte und die neue »Balance« im somatischen und psychologischen Sinn erst wiedergefunden werden musste. Dem hohen Aufkommen an Patientinnen und Patienten gerecht zu werden angesichts eigener Krankheitsausfälle war auch für die Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten des FIM – Louisa Traser, Dr. med. Andrea Kremp-Zimmermann, Jakob Leiner, Barbara Noé und Dorothea Gädeke, Bernhard Richter, Claudia Spahn – durchaus eine Herausforderung. Wir freuen uns, wenn in Zukunft wieder alles in geregelten Bahnen verläuft.

Zu berichten bleibt über den Bereich **Weiterbildung und Transfer**, der sich im vergangenen Jahr intensiviert und neu gestaltet hat.

Mit der Einrichtung der Arztstelle an der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg durch das MWK zur Qualitätssicherung des Fachs Musikermedizin, die Jakob Leiner im Juni 2022 angetreten hatte, konnte die Entwicklung einer musikermedizinischen Weiterbildung durch die Arbeitsgruppe Jakob Leiner, Claudia Spahn, Bernhard Richter mittlerweile realisiert werden. Sie richtet sich an Ärztinnen und Ärzte sowie Therapeutinnen und Therapeuten in Form des **Freiburger Zertifizierungslehrgangs Musikermedizin**.

### Qualitätssiegel für Weiterbildung

Der Freiburger Zertifizierungslehrgang Musikermedizin wurde in Kooperation mit der Abteilung Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Freiburg

neu entwickelt. Er bietet berufstätigen Ärztinnen und Ärzten sowie Therapeutinnen und Therapeuten mit psychotherapeutischer Approbation bundesweit eine qualitätsgesicherte, erstmals auf diese Berufsgruppe fokussierte Weiterbildungsmöglichkeit für das Fach Musikermedizin. Durch Vermittlung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und berufspraktischer Erfahrungen bietet die postgraduale Weiterbildung die Möglichkeit, präventive und therapeutische Maßnah-



Musikphysiologie, das zum Wintersemester 2023/2024 an der Hochschule als Master Musik im Hauptfach angeboten wird, ist ein wissenschaftliches und praxisorientiertes Fach. Hier im Bild: Die Marker für die Bewegungsanalyse werden angebracht.

men zur Gesunderhaltung und Behandlung von Musikerinnen und Musikern nach dem aktuellen Stand der Musikermedizin zu erlernen und in der eigenen therapeutischen Praxis anzuwenden. Die Weiterbildung erfüllt die Kriterien eines CAS (»Certificate of Advanced Studies«) mit bis zu 10 Credit Points (ECTS). Bei der Landesärztekammer beziehungsweise der Landes-Psychotherapeutenkammer Baden-Württemberg wurden für den gesamten CAS 224 Fortbildungspunkte beantragt. Die Durchführung erfolgt im »Blended-Learning-Format« (begleitetes Online-Selbststudium) mit Präsenzseminaren an der BDB-Musikakademie in Staufen und enthält eine Hospitation am FIM. Als eines der ersten Weiterbildungsangebote an der Universität Freiburg wurde der CAS Musikermedizin im Rahmen von »hochschulweiterbildung-@baden-württemberg« im Juli 2023 von der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag) mit einem Qualitätssiegel ausgezeichnet. Der Zertifizierungs-

lehrgang soll im Frühjahr 2024 mit dem ersten Modul starten. Eine Anmeldung ist ab September 2023 auf der Plattform Südwissen möglich ([www.suedwissen.de/kurse/freiberger-zertifizierungslehrgang-musikermedizin-cas/](http://www.suedwissen.de/kurse/freiberger-zertifizierungslehrgang-musikermedizin-cas/)).

Im durch das MWK Baden-Württemberg geförderten Projekt »Weiterentwicklung der Musikkultur nach Corona« konnte Andreas Heideker gemeinsam mit Carolin Neukamm und allen Dozentinnen und Dozenten des FIM das Thema **»musizieren+gesundheit«** als eigenes Label **in der Amateurmusik** etablieren. Hierzu wurde die bestehende Kooperation mit der BDB-Musikakademie in Staufen und ihrem Leiter Christoph Karle intensiviert. Dozierende des FIM unterrichteten bei den 2023 in Staufen stattfindenden Festivals Saxophonia, Clarimondo, Querwind, und Hornissimo Musizierende aller Altersklassen mit großer Resonanz zu den Themen Üben, Auftreten, Lampenfieber, Atmung, Feldenkrais-Methode und Alexander-Technik.

Eine **Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren** in der Amateurmusik wird unter dem Label **»musizieren+gesundheit«** in Kooperation mit der **AOK Südlicher Oberrhein** unter der Leitung von Jakob Leiner angeboten. Das kostenfreie Angebot richtet sich an Amateurmusikerinnen und -musiker bis zu semiprofessionellen aus dem Bereich der Vereinsmusik und findet an drei ausgewählten Samstagen im Herbst 2023 im Gesundheitszentrum der AOK in Freiburg statt. Ziel ist es, Gesundheitsförderung und Prävention in der Praxis der Musikvereine zu vermitteln. Die Teilnehmenden werden in diesem Sinne zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Vereinsebenen ausgebildet. Dafür wird bei Teilnahme über alle drei Module hinweg ein entsprechendes Zertifikat ausgestellt. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der FIM-Homepage (<https://fim.mh-freiburg.de/transfer-gesund-mit-musik/amaterumusik/>). Anmeldungen können direkt an Jakob Leiner adressiert werden.

Unser großes Forschungsprojekt zum Thema Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern **»LEHGU – Schult Stimme und Stimmung«** widmet sich der Förderung stimmlicher und mentaler Gesundheit von Lehrkräften aller Schularten und Schulfächer. Es wurde als Online-Fortbildungsprogramm in ganz Baden-Württemberg in Kooperation mit dem »Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung« (ZSL) im Jahr 2022 angeboten und erfolgreich angenommen. Zudem wurden

2022 in der Modellregion Freiburg Präsenzworshops mit den teilnehmenden Lehrkräften durchgeführt. Dabei standen die Vertiefung von Kursinhalten, der direkte Erfahrungsaustausch sowie die praktische Erprobung unter Anleitung im Vordergrund. Das gesamte Angebot erhielt hervorragende Rückmeldungen von den Teilnehmenden und soll entsprechend in den kommenden Jahren weitergeführt werden. Darüber hinaus wird aktuell ein spezielles Fortbildungsangebot für Anwärterinnen und Anwärtern für das Lehramt in der Modellregion Freiburg in einer Pilotphase erprobt, das auf die spezifischen Beanspruchungen hinsichtlich der stimmlichen und mentalen Gesundheit von ReferendarInnen fokussiert. Derzeit arbeiten im Projekt LEHGU sechs Personen an der Etablierung und fortlaufenden Weiterentwicklung des Angebots sowie an der Auswertung der Forschungsergebnisse.

Angesichts der mannigfaltigen personellen Veränderungen am FIM und der Verbreiterung der Aufgabefelder haben Claudia Spahn und Dagmar Danko – im Rahmen ihres Stellenanteils im Drittmittelprojekt »Musikkultur Post-Corona« – die musikhochschulseitige Website des FIM zusammen mit der Werbeagentur »punkt-KOMMA-Strich« einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen: Unter <https://fim.mh-freiburg.de> können Sie gerne einmal reinschauen.

Das akademische Jahr 2023/2024 beginnt im FIM mit dem Symposium »Musikphysiologie und Musikermedizin – Neue Entwicklungen und Perspektiven«, das wir an der Hochschule für Musik Freiburg veranstalten. Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit der Fachgruppe Gesang Prof. Johan Sundberg, dem renommierten schwedischen Stimmwissenschaftler und wichtigen Mentor des FIM, die Ehrendoktorwürde der Hochschule für Musik Freiburg überreichen können.

Mit diesem Highlight als Start sehen wir gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den kommenden Aufgaben mit Zuversicht entgegen, ganz nach dem Motto: »Et c'est pas fini ...«

*Prof. Dr. med. Dr. phil. Claudia Spahn,  
Leiterin des Freiburger Instituts für Musikermedizin*

*Prof. Dr. med. Bernhard Richter,  
Leiter des Freiburger Instituts für Musikermedizin*



# Klassiker, Jazzer, Impro-Talent: Helmut Lörscher gab sein Abschiedskonzert



Helmut Lörscher war 33 Jahre lang Professor für Improvisation und Angewandtes Klavierspiel. Der »Doppel-Muttersprachler« fühlt sich im Jazz ebenso selbstverständlich zuhause, wie in der klassischen Musik.

Als Helmut Lörscher Professor an der Hochschule für Musik Freiburg wurde, war das Internet nur eine nerdige Spielerei, die deutsche Wiedervereinigung lag in der Luft und im Radio lief Sinéad O'Connors Hit »Nothing Compares 2 U«. Nach 33 Jahren als Professor für Improvisation und Angewandtes Klavierspiel gab der Pianist am 16. Mai 2023 sein Abschiedskonzert. Ein Gespräch darüber, wie er sich selbst das Klavierspielen beibrachte, was ihn an seinem Beruf begeistert und warum seine Improvisations-Studierenden heute »Lichtjahre« weiter sind als früher.

*Herr Lörscher, Sie haben 33 Jahre lang Studierende unterrichtet. Wie hält man so lange seine Motivation, seine Begeisterung für die Lehre aufrecht?*

**Helmut Lörscher:** Eine große Motivation für mich war immer zu sehen, wie sich die Studierenden im Laufe ihres Studiums künstlerisch und menschlich weiterentwickelt haben. Dass ich daran einen Anteil hatte, macht mich auch heute noch ein wenig stolz. Denn ich habe ja im Laufe der Jahre einen wahnsinnig großen pädagogischen und methodischen Erfahrungsschatz aufgebaut – Wissen, dass ich an meine Studieren-

den weitergeben konnte. Auch sie haben mir dabei geholfen, mich weiterzuentwickeln. Denn sie alle hatten unterschiedliche Ideen, Fragen und Herangehensweisen an die Musik und eine andere Vision davon, was sie künstlerisch erreichen wollten. Das habe ich versucht, als Lehrer aufzugreifen und zu fördern. Deshalb wird dieser Beruf auch nie langweilig. Ich hatte zwischendurch nach vielen Jahren auch mal eine gewisse Art Routine-Müdigkeit. Damals habe ich mich in Hochschulgremien engagiert und war sechs Jahre als Prorektor tätig. Aber danach war ich froh, mich wieder voll auf die Lehre konzentrieren zu können.

*Sie und Ihre Studierenden haben sich weiterentwickelt, aber Ihr Fach, das ursprünglich »Schulpraktisches Klavierspiel« hieß, auch.*

**Helmut Lörscher:** Ja, das Fach, und auch die Bewerberinnen und Bewerber, sind heute Lichtjahre von dem entfernt, wie es 1990 war. Damals war es dafür gedacht, Lehramts-Studierenden grundlegende praktische Fähigkeiten zu vermitteln, die sie für ihren Beruf als Lehrerinnen und Lehrer brauchten.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Fach aber glücklicherweise immer stärker in eine künstlerisch-pädagogische Richtung – eine Errungenschaft, die ich als langjähriger Hochschullehrer mitprägen konnte. Eine Folge davon war, dass meine Professur im Januar 2020 umbenannt wurde in »Klavierimprovisation und Angewandtes Klavierspiel«. Der künstlerische Aspekt der Improvisation steckt in diesem Titel bereits drin. Dadurch wurden auch andere Studierende darauf aufmerksam.

*Wie unterscheiden sich Ihre heutigen Studierenden von denen der 1990er-Jahre?*

**Helmut Lörscher:** Sie steigen heute insgesamt gesehen in meinem Fachbereich auf einem viel höheren Niveau ein als damals. Was früher im Unterricht die Highlights waren, zum Beispiel kreativ zu improvisieren, das ist heute Alltag. Damals orientierte ich mich mehr an – selbst erstellten – curricularen Vorgaben, fasste das Fach enger. Ich war strenger zu mir

selbst und vielleicht auch zu meinen Studierenden. Die meisten von ihnen mussten damals zunächst einmal die Grundlagen des Schulpraktischen Klavierspiels lernen, bevor wir uns gemeinsam interessanteren Dingen wie der freien Improvisation zuwenden konnten.

*Sie sind bekannt für Ihre Improvisationen, die Sie bei Konzerten oft auch spontan auf Zuruf aus dem Publikum spielen. Wie haben Sie das gelernt?*

**Helmut Lörscher:** Es war ein langer Weg. Ich habe mir als Kind das Klavierspielen selbst beigebracht. Ich komme nicht aus einer Musikerfamilie, aber wir hatten zuhause ein Klavier, an dem ich üben konnte. Dabei entdeckte ich meine Fähigkeit, frei nach Gehör zu spielen. Ich habe zum Beispiel Werbe-Jingles aus

dem Fernsehen nachgespielt, Filmmusik oder Lieder, die ich irgendwo gehört hatte. Klassische pianistische Talente werden im Kindesalter geschmiedet, aber das ging an mir vorbei, weil ich dazu keinen adäquaten Unterricht hatte. Ich konnte gut Improvisieren, war aber übefaul – die Stücke, die ich später im Klavierunterricht spielen sollte, habe ich

mir immer erst kurz vorher angeschaut und dann frei vom Blatt gespielt. In diesen Jahren habe ich das Fantasieren am Klavier gelernt. Das Improvisieren war für mich ganz normal. Ich wusste nicht, dass es etwas Besonderes ist. Schon damals spielte ich stilübergreifend, ob romantisch, klassisch oder modern, das war mir egal.

*Noch heute spielen Sie stilübergreifend und fühlen sich in der klassischen Musik ebenso wohl wie im Jazz. Studiert haben Sie aber Klavier, Musiktheorie und danach Schulmusik an der Hochschule für Musik Freiburg. Ab wann haben Sie sich für Jazz interessiert?*

**Helmut Lörscher:** Mein Bezug zum Jazz kam spät, erst als Student habe ich mich damit ernsthaft beschäftigt. Dann aber hat er mich richtig gepackt und mich nie mehr losgelassen. Während meines Klavierstudiums habe ich mich tief hineingearbeitet in die Jazzmusik. Heute würde ich mich deswegen als »Doppel-Muttersprachler« bezeichnen: Ich bin

*»Das Improvisieren war für mich schon als Kind ganz normal. Ich wusste nicht, dass es etwas Besonderes ist.«*

im Jazz ebenso selbstverständlich zuhause, wie in der klassischen Musik. Auch in meinem Jazz-Trio, dem »Helmut Lörcher Trio«, ist es unser Anspruch, kammermusikalischen Jazz mit Elementen aus der klassischen Musik zu kombinieren. Wir spielen zum Beispiel Jazz-Musik über Themen von Johann Sebastian Bach oder Richard Wagner. Das Trio habe ich 2001 mit dem Kontrabassisten Bernd Heitzler und dem Schlagzeuger Harald Rüschenbaum gegründet. Ich schreibe die Kompositionen und Arrangements, und wir treten regelmäßig auf und haben zusammen mehrere CDs eingespielt.

*Darüber hinaus waren Sie mit den bekannten Kabarettisten Matthias Deutschmann und Georg Schramm auf Tour. Wie kam diese Zusammenarbeit zustande?*

**Helmut Lörcher:** Matthias Deutschmann nahm Anfang der 1990er-Jahre einige Zeit Klavierunterricht bei mir, wir haben uns angefreundet. Die Idee für das Programm ist aber spontan entstanden: Vor einem Fußballspiel des SC Freiburg habe ich mich in seiner Wohnung an den Flügel gesetzt und das Badnerlied gespielt, um für das Spiel Mut zu machen. Ich spielte es als Fuge im Stil von Johann Sebastian Bach. Matthias Deutschmann war davon begeistert und ich musste es dann noch als Sonate spielen, mit Anklängen an Robert Schumann oder Richard Wagners »Walkürenritt« und so weiter. Das Programm, mit dem ich mit Matthias Deutschmann und Georg Schramm auf Tournee gegangen bin, nannten wir als satirischen Festakt auf die 1848er-Revolution »Bunter Abend für Revolutionäre«.

*Worauf sind Sie am meisten stolz, wenn Sie auf Ihre Hochschulzeit zurückblicken?*

**Helmut Lörcher:** Meine Erfahrungen in der künstlerischen und pädagogischen Arbeit, meine klassische Sozialisation und meine große Jazz-Begeisterung haben dazu geführt, dass ich einen großen Erfahrungsschatz aufbauen und dieses Wissen weitergeben konnte. Stolz bin ich darauf, dass meine Studierenden

im »Bundeswettbewerb Schulpraktisches Klavierspiel« zahlreiche Auszeichnungen erhalten haben und viele von ihnen Dozenten-Stellen an Musikhochschulen bekommen haben.

*»Meine Studierenden haben sich im Laufe ihres Studiums künstlerisch und menschlich weiterentwickelt. Dass ich daran einen Anteil hatte, macht mich stolz.«*

*Sie werden als Professor nicht sofort aufhören, sondern Ihre Studierenden noch bis zu ihren Abschlüssen begleiten. Was kommt danach?*

**Helmut Lörcher:** Ich werde auch weiterhin Musik komponieren und so oft wie möglich mit meinem Jazz-Trio und als Solist auftreten. Wir nehmen gerade eine neue CD auf, die noch 2023 erscheinen wird. Als künstlerische Person werde ich noch über Jahre aktiv sein

und hoffe einfach, dass meine Gesundheit mir keinen Strich durch die Rechnung macht. Das Unterrichten muss ich irgendwann loslassen. Aber von der Pflicht entbunden zu sein, jungen Leuten etwas beibringen zu »müssen«, wird sich irgendwann auch richtig anfühlen.

*Interview: Ben Klausner,  
Mitarbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*



*Helmut Lörcher kommt nicht aus einer Musikerfamilie, das Improvisieren brachte er sich als Kind selbst bei. »In diesen Jahren habe ich das Fantasieren am Klavier gelernt.«*



# Anna Immerz auf Professur für Musikphysiologie berufen

## Neue Tenure-Track-Professorin für Musikphysiologie an der Hochschule für Musik Freiburg



### **Gewinnerin des Universitätslehrpreises 2020**

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin war Anna Immerz am »Freiburger Institut für Musikermedizin« (FIM; Neues aus dem FIM ab S. 84) in einem Forschungsprojekt zur stimmlichen und mentalen Gesundheit von Lehrkräften (LEHGU) und in einem Projekt zur »Kooperativen MusiklehrerInnenbildung« (KoMuF) angestellt. Im Rahmen dieser Tätigkeit erhielt sie 2020 den Universitätslehrpreis der Universität Freiburg für die Entwicklung des Lehrangebots »Gesundheitsförderung und Stimme«,

welches im Lehramtsstudiengang Master of Education an der Universität Freiburg implementiert ist.

Anna Immerz wurde zum Wintersemester 2022/2023 auf eine Professur für Musikphysiologie an der Hochschule für Musik Freiburg berufen. Im Rahmen ihrer Juniorprofessur vertritt Anna Immerz das Fach Musikphysiologie in Forschung und Lehre.

Sie promovierte an der Schnittstelle von Musikpädagogik und Musikphysiologie zum Thema »Stimme von Musiklehrkräften« und beschäftigte sich in ihrer Promotion mit den stimmlichen Verläufen und der musikalischen Entwicklung von Musiklehrkräften vor dem Hintergrund ihres lebensgeschichtlichen Kontextes.

Anna Immerz studierte an der Hochschule für Musik Freiburg und der Universität Freiburg Lehramt mit den Fächern Musik und Germanistik sowie einen Masterstudiengang im Fach Liedgestaltung. Nach ihrem Liedstudium arbeitete sie im Lehrauftrag als Gesangskorrepitorin an der Hochschule für Musik Freiburg und absolvierte währenddessen ihr Referendariat als Gymnasiallehrerin am Schiller-Gymnasium in Offenburg. Außerdem war sie langjährig als Korrepitorin und Chorleiterin im Freiburger Raum tätig.

# Henrik Rabien auf Professur für Fagott berufen

Der Berliner ist seit Wintersemester 2022/2023 neuer Professor für Fagott an der Hochschule für Musik Freiburg

Henrik Rabien, geboren in Berlin, studierte Fagott bei Prof. Eberhard Marschall in München. Er war Mitglied im »Gustav Mahler Jugendorchester« und im »Jugendorchester der Europäischen Union« (EUYO), Stipendiat der »Münchner Orchesterakademie« und des Deutschen Musikwettbewerbs sowie Teilnehmer der 40. Bundesauswahl »Konzerte Junger Künstler«. Im Jahr 1996 kam er als Solo-Fagottist zum Gürzenich-Orchester Köln. Von 1998 bis 2022 spielte er in gleicher Position beim WDR-Sinfonieorchester Köln. Tourneen führten ihn durch Europa, nach Japan, China, Korea, Südamerika und in die USA.

Als Gast spielte er unter anderem beim »NDR Elbphilharmonie Orchester« Hamburg, bei den Bamberger Symphonikern und im »Bayerischen Staatsorchester« in München, im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, im Tonhalle-Orchester Zürich, bei den Münchner Philharmonikern sowie im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

## Gewinner des »Echo Klassik« 2008 und 2016

Als Solist trat er unter anderem auf mit dem WDR-Sinfonieorchester Köln, dem »Skyline Symphony Orchester« und der Sinfonietta Frankfurt, dem Gürzenich-Orchester Köln, dem Philharmonischen Orchester Hagen und der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford sowie mit verschiedenen Kammerorchestern. Von 1996 bis 2008 war Henrik Rabien Mitglied im »Gürzenich-Fagottquintett« (CD-Veröffentlichungen: »Fagottissima terzia«/»Fagottissima quarta« bei MDG). Mit dem von 1998 bis 2013 bestehenden Ensemble »opera senza« erhielt er Einladungen etwa zum schweizerischen Lucerne Festival, zum »Schleswig-Holstein Musik Festival« und zu den Brandenburgischen Sommerkonzerten. Die »opera senza«-Einspielung von Wolfgang Amadeus Mozarts »Don Giovanni« für Harmoniemusik (ebenfalls bei MDG) wurde 2008 mit dem »Echo Klassik« ausgezeichnet. Darüber hinaus war er langjähriger Gast

beim »Affinis Music Festival« in Japan und spielte unter anderem beim »fermate Klassik-Festival«, bei den Internationalen Kammermusiktagen Homburg, beim »DeltaChamber Music Festival« in Spanien, beim »Sligo International Chamber Music Festival« in Irland, bei den Osnabrücker Kammermusiktagen, dem Moritzburg Festival und anderen. Als Juror wirkte er unter anderem beim Deutschen Musikwettbewerb in Bonn (2004 und 2022) mit sowie beim ARD-Musikwettbewerb in München (2013).

Seit 2003 unterrichtete Henrik Rabien als Professor für Fagott an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am



Main. Er gibt regelmäßig Meisterkurse: an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, beim Deutschen Kammermusikurs »Jugend musiziert«, beim »Affinis Music Festival« in Japan sowie in Luxemburg, Neuss und in anderen Städten. Studierende oder Gaststudierende seiner Klasse haben Engagements in Berlin, Köln, Saarbrücken, Bremerhaven, Brüssel, Marseille, Tokyo, Beijing und in anderen Städten erhalten.

Die im Jahr 2015 mit dem »Bassoon Consort Frankfurt« bei MDG aufgenommene SACD der Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach in der Fassung für Fagott-Ensemble erhielt 2016 den »Echo Klassik«. Im Jahr 2022 folgte Henrik Rabien dem Ruf auf die Professur für Fagott an die Hochschule für Musik Freiburg und trat diese Position zum Wintersemester 2022/2023 an.

## Elisabeth Theisohn tritt Akademische Oberratsstelle für Musikpädagogik an

### Der Studienbereich Musikpädagogik Lehramt an der Hochschule für Musik Freiburg wird verstärkt



Der Studienbereich Musikpädagogik Lehramt an der Hochschule für Musik Freiburg wird durch eine zusätzliche Akademische Oberratsstelle verstärkt. Im Rahmen dieser Stelle vertritt Dr. Elisabeth Theisohn ab dem Wintersemester 2022/2023 das Fach Musikpädagogik in Forschung, Lehre und Studienorganisation.

Elisabeth Theisohn studierte an der Hochschule für Musik Freiburg und an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Lehramt mit den Fächern Musik und Germanistik sowie die Diplomstudiengänge

Rhythmik und Elementare Musikpädagogik (EMP). Vor ihrem Referendariat am Kreisgymnasium Titisee-Neustadt und am Gymnasium Achern hatte sie einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik Freiburg im Fachbereich Rhythmik/EMP sowie eine Dozentur an der Fachschule für Sozialpädagogik Nonnenweier inne. Im Anschluss an ihr Referendariat, das sie mit Auszeichnung abschloss, arbeitete sie knapp zehn Jahre als Studienrätin am Faust-Gymnasium Staufen. Dort entwickelte sie unter anderem das Musikklassen-Modell in Kooperation mit der Jugendmusikschule südlicher Breisgau weiter. Zudem leitete sie unterschiedliche Musik-AGs und setzte sich in der Schulentwicklung intensiv für einen Schülerinnen- und Schüler- sowie einen musikorientierten Ganztagsbereich ein. Darüber hinaus leitete sie zwei Jahre lang gemeinsam mit Brigitte Täubl die Education-Abteilung des Freiburger Barockorchesters. In verschiedenen Musikvermittlungs-Formaten und Kinderkonzerten agierte Elisabeth Theisohn auf und hinter der Bühne, in Klassenzimmern, Kindergärten und Theaterhäusern.

#### **Promotion zum gemeinsamen Komponieren im Musikunterricht**

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet sie seit 2016 im Projekt »Kooperative MusiklehrerInnenbil-



derung Freiburg« (KoMuF). Hier entstand ihre Promotion zu kreativem Handeln und musikbezogenem Lernen beim schulischen Komponieren in Gruppen. Die Promotion wurde im Februar 2022 mit »summa cum laude« abgeschlossen und erscheint voraussichtlich Ende des Jahres 2022 unter dem Titel »Kreieren – Kollaborieren – Komponieren« im transcript-Verlag (zur Verlags-Website). Zukünftig wird Elisabeth Theisohn insbesondere die Vernetzung der Hochschule für Musik Freiburg mit allgemeinbildenden Schulen in der Region betreuen und für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie die Schulforschung ein Praxis-Schulnetzwerk aufbauen. Dieses wird zugleich in das Handlungsfeld Praxisvernetzung der Freiburger »School of Education« (FACE) integriert werden.

### **Expertise in Kompositionspädagogik und agiler, partizipativer Musikdidaktik**

Weitere Arbeitsschwerpunkte liegen in der Forschung, der Betreuung und in der Weiterentwicklung der Studiengänge und in der musikpädagogischen Lehre, insbesondere im Rahmen der Musiklehrerinnen- und Musiklehrerbildung. Hier kann Elisabeth Theisohn ihre Expertise in vielen Themenbereichen einbringen: Kompositionspädagogik, Bewegung und elementares Musizieren, agile und partizipative Musikdidaktik, künstlerische Projektarbeit an der Schnittstelle von Schule und außerschulischen Partnerinnen und Partnern, Musikvermittlung und Konzertpädagogik und weiteres. Aktuell bietet sie unter anderem eine Lehrveranstaltung zum Themenfeld Demokratiebildung und Musikunterricht an.

## **Clemens Wöllner auf Professur für Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Systematik berufen**

### **Neuer Professor für Musikwissenschaft kam zum Wintersemester 2022/2023 an die Hochschule für Musik Freiburg**

Prof. Dr. Clemens Wöllner, Professor für Systematische Musikwissenschaft an der Universität Hamburg und »Principal Investigator« im EU-Projekt SloMo (siehe nächste Seite), ist seit dem Wintersemester 2022/2023 neuer Professor für Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Systematik an der Hochschule für Musik Freiburg.

#### **Forschungsschwerpunkt in der Musikpsychologie**

Als Systematischer Musikwissenschaftler erforscht er die Prozesse des Musikschaffens, Musizierens, Distribuierens und Rezipierens in ihren psychologischen, sozialen, ästhetischen und akustischen Dimensionen.

Das Spektrum seiner Forschung reicht dabei von der Frage, zu welchen Dirigierbewegungen sich Musikerinnen und Musiker am besten synchronisieren können, bis hin zur audiovisuellen Wirkung von Breakdance-Videos. Besonders interessieren ihn Zeitgestaltung und Zeitwahrnehmung, musikbezogene Bewegungen in Interpretation und Rezeption, multimodale Wahrnehmung musikalischer Performances, Aufmerksamkeit und Gedächtnisprozesse beim Musizieren, Fertigkeitserwerb und Expertise sowie die musikbezogene Lehr-Lernforschung.

## Studien und Forschung an Musikhochschulen und Universitäten

Clemens Wöllner studierte Musikwissenschaft, Sozialpsychologie und Musikpädagogik an der »Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover« sowie an der »Leibniz Universität Hannover«. Im Jahr 2003 absolvierte er einen Master of Arts in »Psychology of Music« an der britischen »University of Sheffield«. Nach Forschungsaufenthalten am »Royal College of Music London« und am »Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften« in Leipzig wurde er 2007 an der »Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg« mit einer Arbeit zur Wahrnehmung des Ausdrucks beim Dirigieren promoviert.

Er arbeitete mehrfach an Musikhochschulen, wie in Stuttgart im Rahmen von Lehraufträgen für Musikpsychologie, oder in Manchester, wo er von 2008 bis 2010 am »Royal Northern College of Music« als »Research Fellow« tätig war. Weitere berufliche Stationen führten ihn von 2010 bis 2013 auf eine Vertretungsprofessur an die Universität Bremen und im Jahr 2013 auf die Professur an der Universität Hamburg. Im Wintersemester 2018/2019 war er »Visiting Researcher« an der US-amerikanischen »University of California San Diego«. Eine langjährige

Kooperation verbindet ihn mit Kolleginnen und Kollegen der Hamburger Musikhochschule aus der Komposition und Musiktherapie sowie mit der Universitätsmedizin im Rahmen des Projekts »Healing Soundscape«, in dem die Wirkung von Klanginterventionen im Krankenhaus erforscht wird.

## Wissenschaftlich vernetzt und engagiert

Im Forschungsprojekt »Slow motion: Transformations of Musical Time in Perception and Performance«, das seit 2017 von der EU gefördert wird, untersuchen er und sein Team, warum beispielsweise die Zeit beim Musikhören subjektiv schneller vergehen kann, ob es ein präferiertes Tempo gibt in Abhängigkeit von unserer Physis, oder warum langsames Üben sinnvoll ist. Seine eigenen Arbeiten und die seines Forschungsteams wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem durch die »European Society for the Cognitive Sciences of Music«, die »International Conference on Music Perception and Cognition« (ICMPC) und die »Deutsche Gesellschaft für Musikpsychologie«.

Veröffentlichungen von Clemens Wöllner sind in international führenden Zeitschriften der Musikwissenschaft, Psychologie, Musikpädagogik und Bewegungswissenschaft erschienen sowie in Buchbeiträgen und Büchern bei Routledge, Olms, Hogrefe, Oxford University Press und anderen.

Clemens Wöllner ist aktiv als »Associate Editor« beziehungsweise als wissenschaftlicher Beirat der Fachzeitschriften »Musicae Scientiae«, »Psychology of Music«, »Music Performance Research« und »Jahrbuch Musikpsychologie«. Er ist zudem Präsident der »Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie«.



# Personalia

## Neu an der Hochschule

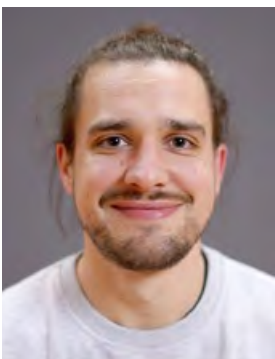
### **Prof. Dr. Hans Aerts, neuer Prorektor für Studium und Lehrentwicklung**



Die Hochschule für Musik Freiburg hat ihr Prorektors-Team um eine Funktion erweitert. Seit dem 9. November 2022 ist Prof. Dr. Hans Aerts, Professor für Musiktheorie, Prorektor für Studium und Lehrentwicklung. Er verstärkt das bisherige Team bestehend aus Prof. Dr.

Dr. Claudia Spahn (Forschung und Internationales) und Prof. Christoph Sischka (Studium, Prüfungswesen und Frühförderung). Hans Aerts studierte Musikwissenschaft, Musiktheorie und Gehörbildung in Leuven (Belgien) und Berlin, wurde 2010 akademischer Mitarbeiter an der Hochschule für Musik Freiburg und ist seit 2017 Professor für Musiktheorie. Fragen des Studienbetriebs koordiniert er künftig in enger Zusammenarbeit mit dem Referat für Studienangelegenheiten, geleitet von Karsten Schöning und Michaela Wehrle. Für Projekte zur Lehrentwicklung steht ihm Dr. Lena Geimer-Breitenstein als Referentin zur Seite.

### **Dr. phil. Jesper Hohagen, Freiburger Institut für Musikermedizin**

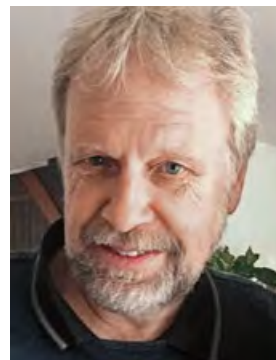


Jesper Hohagen ist seit Dezember 2022 als akademischer Mitarbeiter für die Bereiche Bewegungs- und Trainingswissenschaften am »Freiburger Institut für Musikermedizin« (FIM) tätig. Er hat Musikwissenschaften in Bremen und Köln studiert, bevor er am

»Institut für Systematische Musikwissenschaft« der Universität Hamburg über eine Arbeit zur »Multimodalen Wahrnehmung musikalischer Gesten« promoviert wurde. Zuletzt war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am »Zentrum für Kinder- und Jugendforschung« der Evangelischen Hochschule Freiburg in der frühpädagogischen Forschung tätig. Seine Schwerpunkte liegen unter anderem im Bereich der musikpsychologischen Forschung zu musikalischen Bewegungen, den Wirkungen von Musik auf Gesundheit und Wohlbefinden sowie physiologischen und psychologischen Prozessen bei musikalischen Performances.

## Ausgeschieden

### **Thomas Müller, Professor für Musiktheorie und Gehörbildung**



Zum Ende des Sommersemesters 2023 habe ich mich nach 35 Jahren Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik Freiburg in den Ruhestand verabschiedet. Studiert habe ich zwischen 1981 und 1988 Schulmusik und SMP-Musiktheorie an der Hochschule für Musik

Freiburg. Von 1996 bis 1998 machte ich ein Aufbaustudium Komposition an der Musikhochschule Karlsruhe bei Wolfgang Rihm. Zwischen 1988 und 1992 war ich als Lehrbeauftragter für Musiktheorie und Gehörbildung an den Hochschulen für Musik Freiburg und Trossingen tätig, von 1992 bis 2004 als Lehrkraft im außertariflichen Angestelltenverhältnis. Im Jahr 2004 wurde ich auf eine Professur für Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik Freiburg berufen.



Meine Lehrtätigkeit mit einer großen Anzahl unterschiedlicher Unterrichtsfächer hat mir einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag beschert. Diese reicht von Vorlesungen und Analyse-Seminaren, über die Lehrveranstaltungen wie Instrumentation, Arrangement und Gehörbildung bis hin zu den klassischen Unterrichtsfächern Kontrapunkt und Harmonielehre in Kleingruppen und Einzelunterricht.

Im Fach Instrumentation, in dem ich mich über viele Jahre einer großen Nachfrage seitens der Studierenden erfreuen durfte, habe ich selbst Einblick und Verständnis für die Tiefen und Untiefen, aber auch die Vielschichtigkeit des instrumentalen Alltags unserer Studierenden und die meiner Instrumentalkolleginnen und -kollegen, gewinnen können. Die Rolle einzelner Instrumente wurde nicht nur im Hinblick auf ihre technische Funktionalität im Orchester diskutiert und geübt.

### **Bereichernder Austausch**

Sondern das Spezialwissen meiner Kolleginnen und Kollegen und der Studierenden über einzelne Instrumente führte auch zu einem lebendigen und bereichernden Austausch für uns alle. Von besonderer Herausforderung ist die Darstellung von Orchesterklängen, ohne regelmäßig ein Orchester zur Verfügung zu haben. Die Entwicklung digitaler Klang- und Partitur-Darstellung hat hier ganz neue Möglichkeiten eröffnet, die den Unterricht im Fach Instrumentation und Arrangement revolutioniert haben. Es war spannend, hierfür neue Unterrichts- und Übungsformate zu entwickeln und diese mit den Studierenden zu erproben.

Im Laufe der Jahre habe ich Seminarveranstaltungen zu Komponisten der unterschiedlichen Epochen der Musikgeschichte gehalten. Die Palette der Themen erstreckt sich von Großmeistern der Renaissance wie Josquin Desprez und Orlando di Lasso über die großen Komponisten des Barock, der Klassik und Romantik bis zur klassischen Moderne. In den letzten Jahren habe ich mich in meinen Seminaren, aber auch im Einzelunterricht, verstärkt Kompositionen des 20. Jahrhunderts gewidmet. Neben Werken der »Neuen Wiener Schule« haben dabei Kompositionen von Olivier Messiaen, György Kurtág, Witold Lutosławski, György Ligeti, Helmut Lachenmann und Klaus Huber eine große Bedeutung gehabt. Die eingehende Beschäftigung mit den einzelnen Werken, deren

gedanklicher Hintergrund und die gemeinsame Reflexion mit Studierenden, die gerade in diesen Themenbereichen große Offenheit und bei der Seminargestaltung viel Engagement gezeigt haben, sind für mich persönlich zu einer Bereicherung geworden.

### **Ideenreichtum im Lehrangebot**

Von ganz besonderer Bedeutung für das Lebensgefühl an der Hochschule ist der Einzelunterricht und der Unterricht von Kleingruppen über einen längeren Zeitraum. Dabei hat mich immer wieder neu fasziniert, dass jede Persönlichkeit und jede Gruppe eine eigene, spezifische Entwicklung durchläuft. Nicht zuletzt das kollegiale Miteinander in der Fachgruppe »Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft, Pädagogik, Musikphysiologie und Musikermedizin« hat den Rahmen meiner Arbeit an der Hochschule sehr positiv geprägt. Neben dem fachlichen Austausch und dem gemeinsamen Bemühen, den Studierenden eine bestmögliche Ausbildung anzubieten, hat mich immer wieder der Ideenreichtum im Lehrangebot und die neuen methodischen Ansätze der Kolleginnen und Kollegen fasziniert. Diese Vielfalt hat auch zu der Toleranz geführt, die sowohl den Studierenden als auch mir persönlich einen großen Raum der Selbstentfaltung geboten hat. Ich schaue daher zufrieden und dankbar auf meine lange Zeit an der Hochschule für Musik Freiburg zurück.

*Thomas Müller,  
Professor em. für Musiktheorie und Gehörbildung*

## **Gestorben**

### **Prof. Dr. Hans Musch**



Die Hochschule für Musik Freiburg trauert um ihren Professor Emeritus, den Organisten und Kirchenmusiker Prof. Dr. Hans Musch (geboren am 20. Januar 1935), der am 8. März 2023 im Alter von 88 Jahren verstorben ist. Hans Musch studierte von

1954 bis 1957 katholische Kirchenmusik und Schulmusik an unserer Hochschule, Orgel und liturgisches Orgelspiel bei Carl Joseph Winter, Musiktheorie/Tonsetz bei Harald Genzmer, Dirigieren bei Carl Ueter. Nach seinen musikalischen Examen ging er als Stipendiat der »Studienstiftung des deutschen Volkes« von 1957 bis 1959 an das altehrwürdige »Conservatorio di Musica Santa Cecilia« in Rom und studierte dort Orgel bei Fernando Germani und Klavier bei Vera Gobbi Belcredi. Dort ging er auch verstärkt seiner zweiten Leidenschaft nach: der Musikforschung. Am »Pontificio Istituto di Musica Sacra« studierte er beim weltberühmten Higinio Anglès i Pàmies (Higinio Anglès). In dieser Zeit entstanden auch die ersten Vorarbeiten zu seiner Dissertation über den italienischen Renaissancekomponisten Costanzo Festa. 1959 schloss er sein Studium in Rom mit höchster Auszeichnung ab.

Er studierte anschließend an der Universität München Musikwissenschaft (Thrasybulos Georgiades), Romanistik (Hans Rheinfelder) und Klassische Philologie (Friedrich Klingner), an der Münchner Musikhochschule Klavier in der Klasse von Maria Hindemith-Landes. 1960 kehrte er nach Freiburg zurück und setzte seine universitären Studien bei Hans Heinrich Eggebrecht (Musikwissenschaft), Karl Büchner (Latein) und Vito Rocco Giustiniani (Romanistik) fort. 1962 legte er sein Staatsexamen im Fach Latein ab. Vor Antritt des Referendariats im Jahr 1965 übernahm er 1963 die Stelle als Kirchenmusiker an der Freiburger St. Konradskirche, die er bis zum Eintritt in den gymnasialen Schuldienst am Gymnasium Emmendingen 1967 beibehielt. Im selben Jahr promovierte er bei Hans Heinrich Eggebrecht mit der Dissertation »Costanzo Festa als Madrigalkomponist«. 1970 wurde Hans Musch als Nachfolger seines Lehrers Carl Joseph Winters hauptamtlicher Dozent für Orgel und liturgisches Orgelspiel. Bereits seit 1966 war er als nebenamtlicher Dozierender an der Hochschule für Musik Freiburg tätig. 1980 wurde er zum Professor ernannt.

### **Umfassend gebildet und interessiert**

Hans Musch war ein umfassend gebildeter, umfassend interessierter Künstler, der die Freiburger Tradition des gelehrten (Kirchen-)Musikers exemplarisch verkörpert und produktiv fortgesetzt hat. Als Romanist und Altphilologe war er ganz besonders dem über Landesgrenzen hinweg verbindenden kulturellen Erbe des Oberrheins verpflichtet. Auch nach seinem

Ausscheiden aus der Hochschullehre im Jahr 2000 blieb er unermüdlich in seiner Suche nach Neuem. Hans Musch hat an unserem Hause 34 Jahre gelehrt und Studiengenerationen von erfolgreichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern aus aller Welt ausgebildet. Die Hochschule für Musik Freiburg trauert um ihren Verlust und dankt Prof. Dr. Hans Musch für Hingabe, Treue und eine unerschütterliche Liebe zu unserem Haus und zu der an ihm ausgeübten Profession. Sie wird ihn im ehrenden Andenken bewahren.

*Ludwig Holtmeier,  
Rektor der Hochschule für Musik Freiburg*

## Projekte

### **Prof. em. Otfried Büsing**



Otfried Büsing hat am Symposium »Western European Preclassical Music: Theory, History and Practice« teilgenommen. Es wurde vom 26. bis 29. April 2023 in Nowosibirsk am Staatlichen Konseratorium »M.I. Glinka« in Kooperation mit dem »Staatlichen Akade-

mischen Opern- und Ballett-Theater Nowosibirsk« veranstaltet. Sein Beitrag »Plante Johann Sebastian Bach seine letzte Fuge aus seiner Kunst der Fuge BWV 1080 als Quadrupelfuge?« wurde als Aufzeichnung dort wiedergegeben und ins Russische übersetzt. Der dazu gehörende, später erscheinende Kongressbericht wird den Text auf Deutsch und in russischer Übersetzung enthalten.



Michael Hampel, seit 2019 Gitarren-Professor an der Hochschule,  
im Unterricht mit der Bachelor-Studentin Senara Lypp.



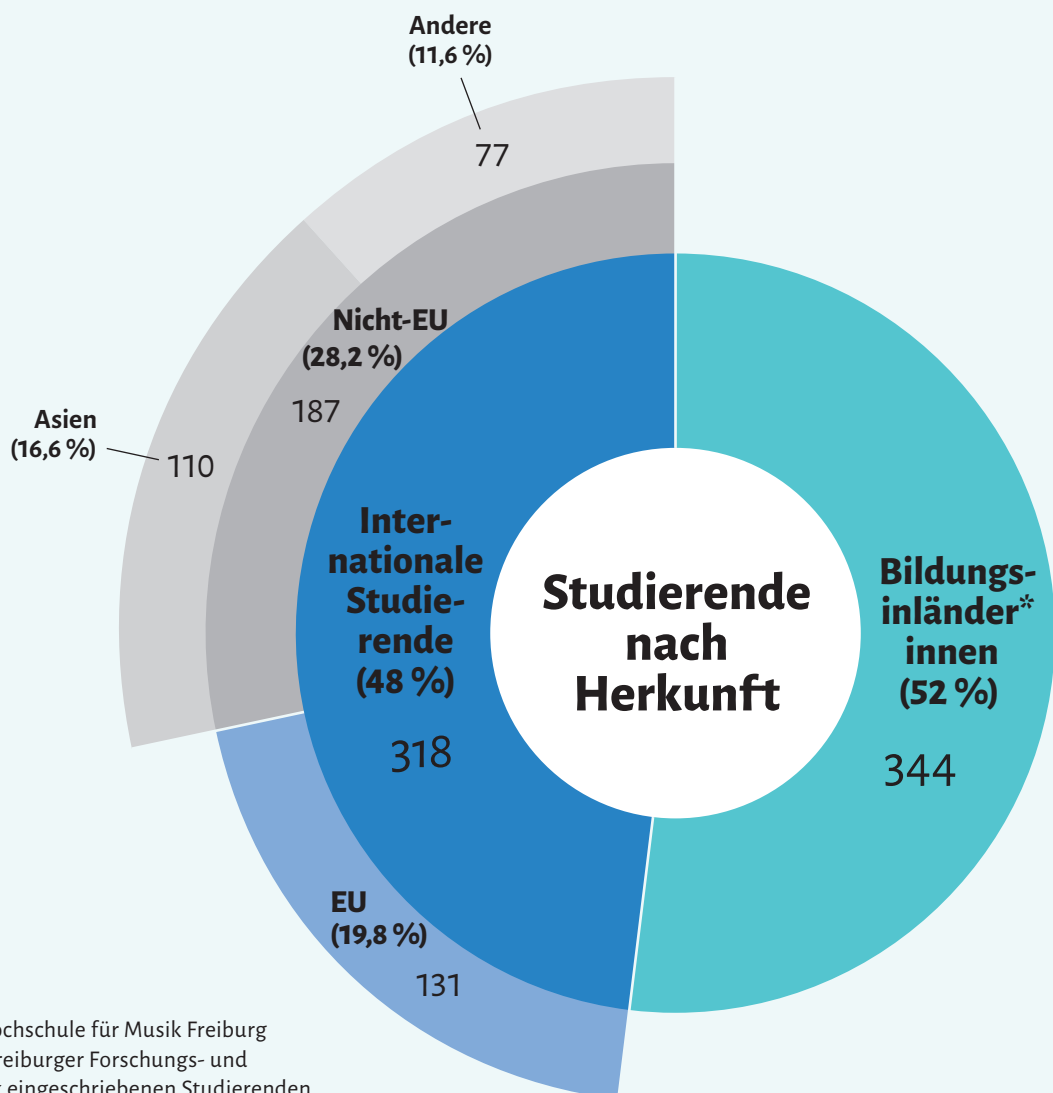
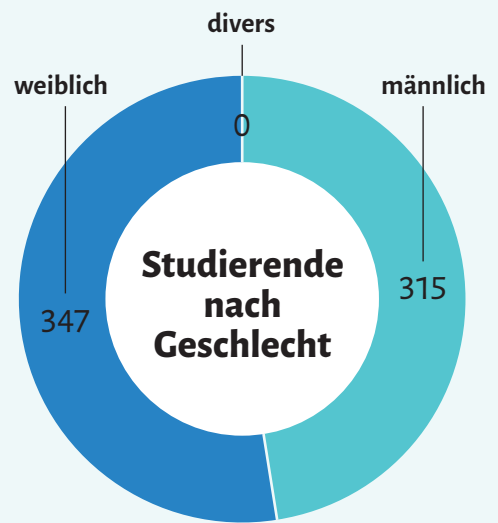




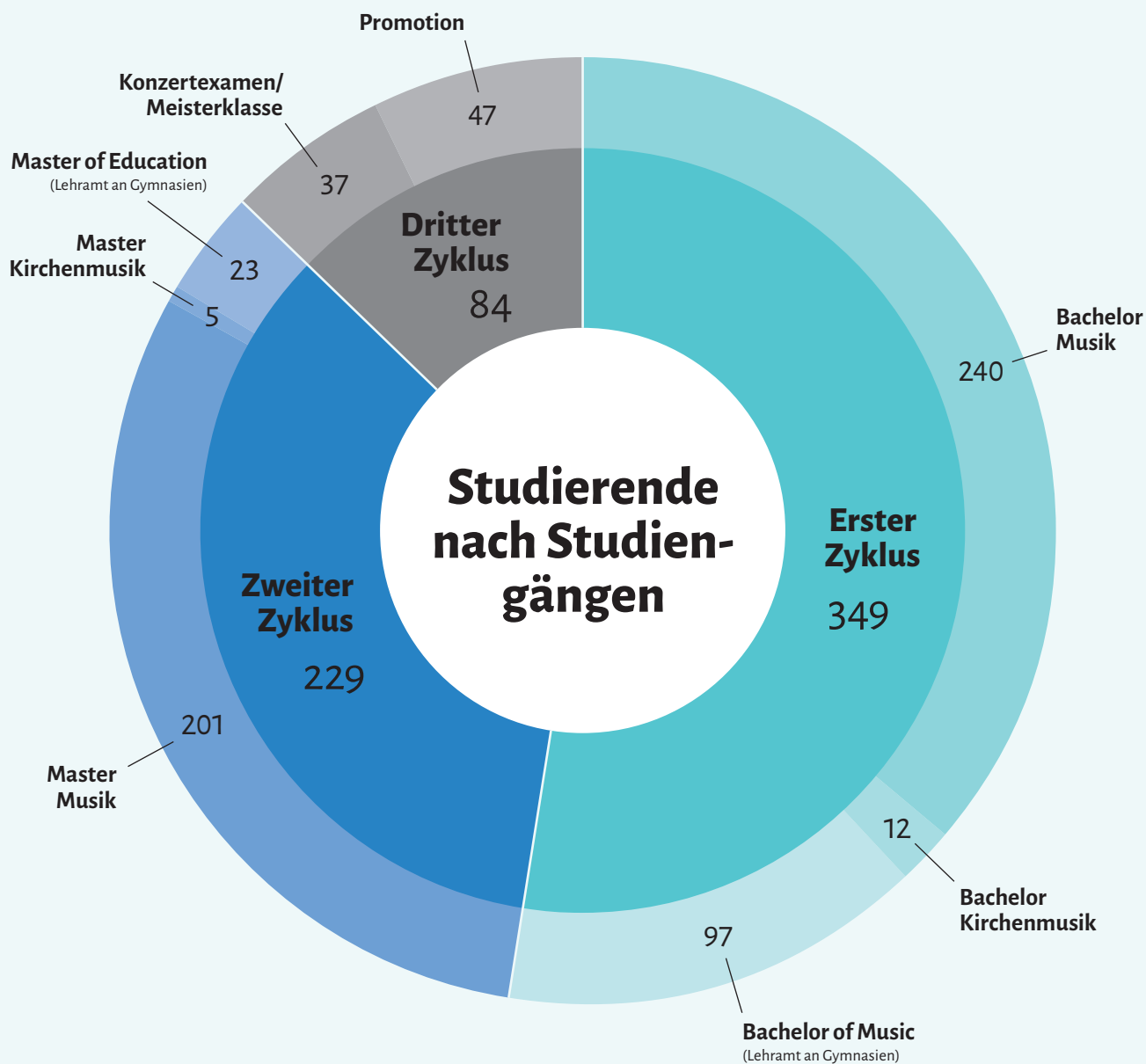
# Zahlen zum Wintersemester 2022/2023

Studierende\*

662



\* Studierende der Hochschule für Musik Freiburg (inklusive der am Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik eingeschriebenen Studierenden und der Studierenden der Graduiertenschulen)



1.227 **Anmeldungen für die Eignungsprüfung**

161 **Einschreibungen**

16 **Studierende der Freiburger Akademie zur Begabtenförderung (FAB)**

65 **Konzerte**

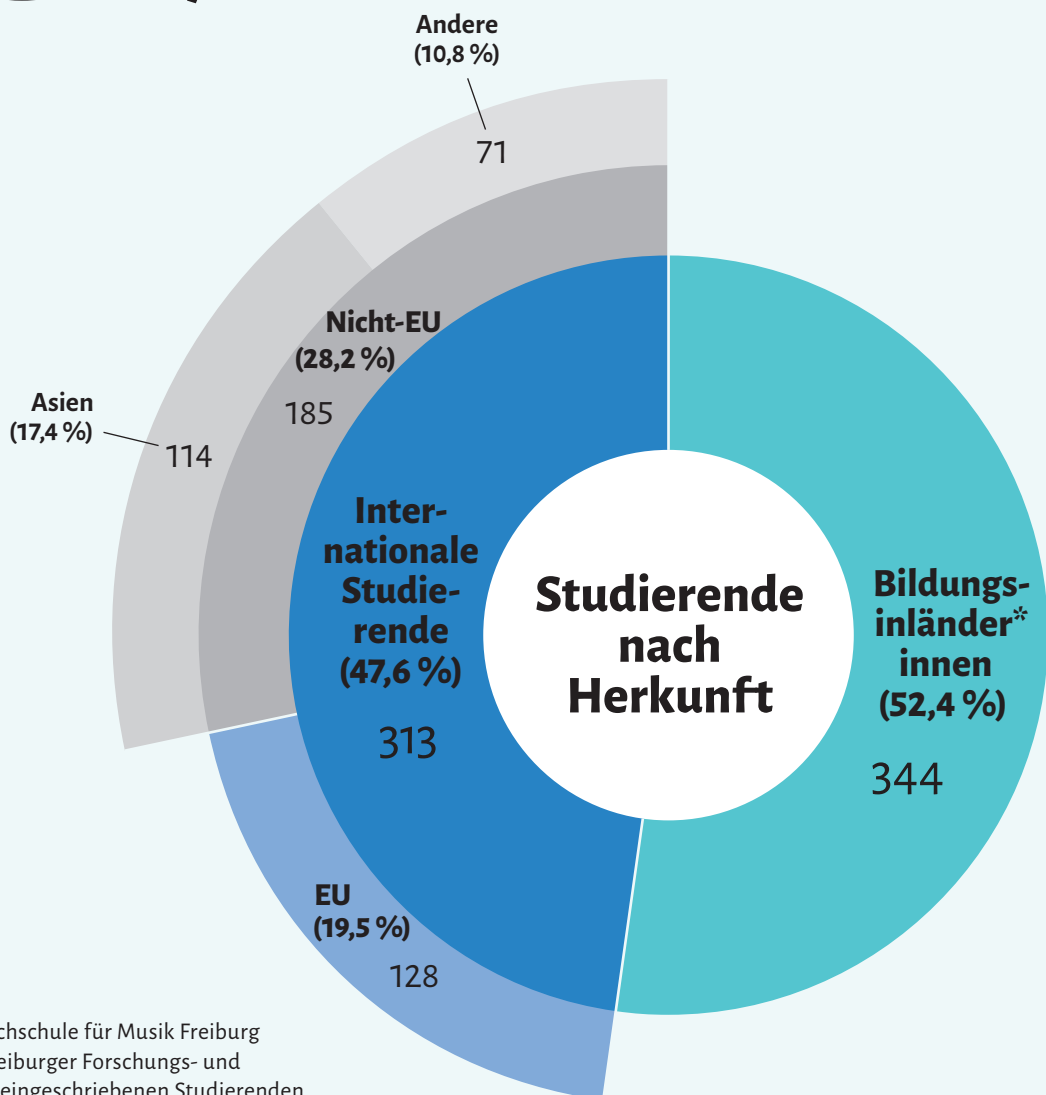
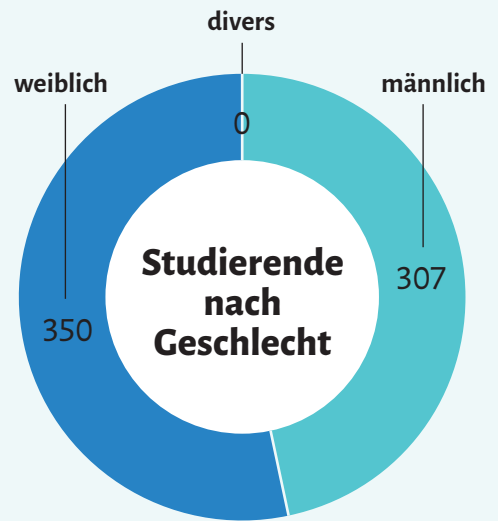
141 **Vortragsabende**



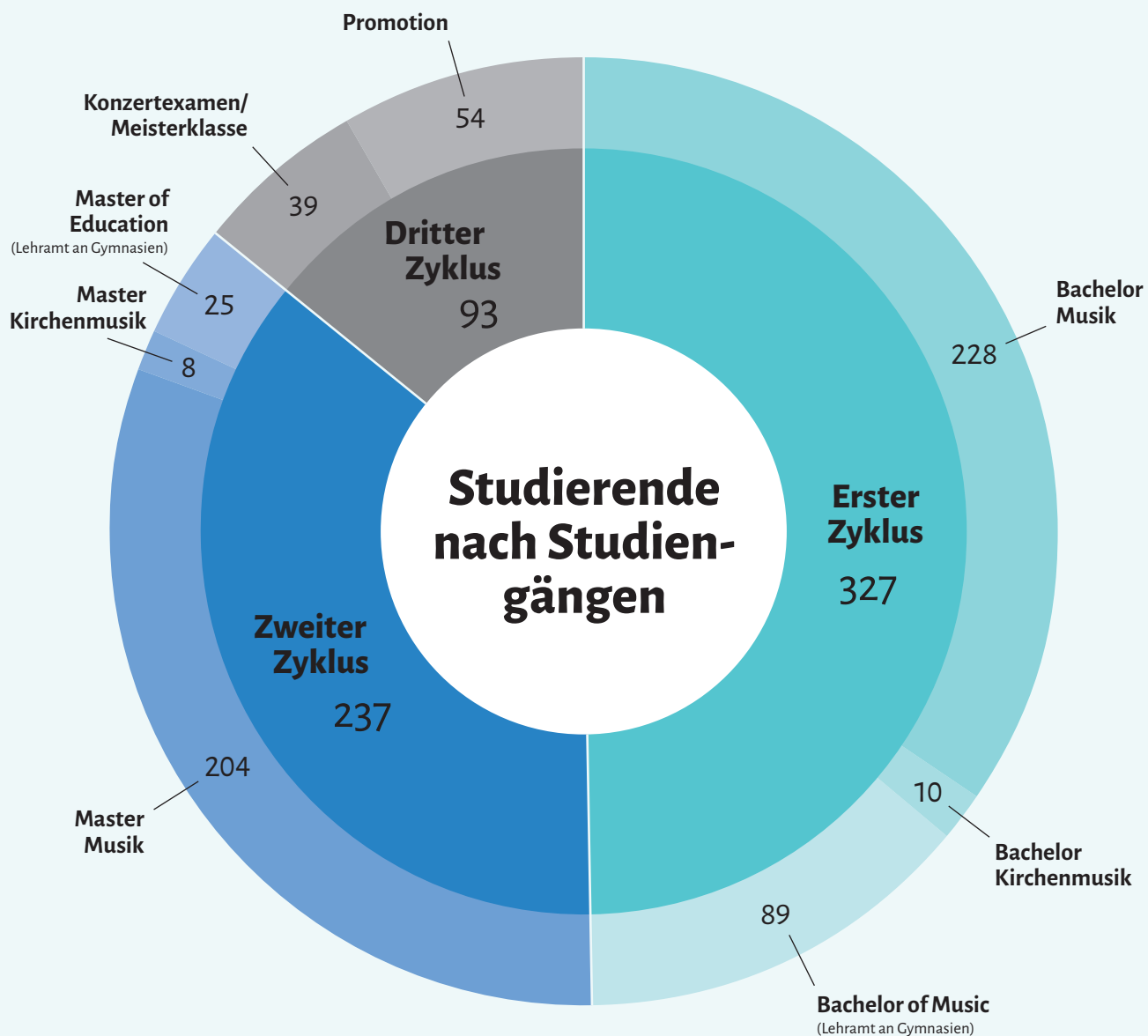
# Zahlen zum Sommersemester 2023

Studierende\*

657



\* Studierende der Hochschule für Musik Freiburg (inklusive der am Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik eingeschriebenen Studierenden und der Studierenden der Graduiertenschulen)



720 **Anmeldungen für die Eignungsprüfung**

95 **Einschreibungen**

18 **Studierende der Freiburger Akademie zur Begabtenförderung (FAB)**

56 **Konzerte**

149 **Vortragsabende**

# Unsere Preisträgerinnen und Preisträger

Name	Wettbewerb	Preis
<b>David Auli Morales</b> (Klasse Prof. Håkon Stene)	Swiss Percussion Competition	Erster Preis in der Kategorie Kammermusik
<b>Gaia Bergamaschi</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	Flötenwettbewerb »The International Flute Competition Guangzhou«, China	Zweiter Preis und die Sonderpreise der »Schweizerischen Stiftung Bildungsanker« und den Preis der »Deutschen Gesellschaft für Flöte e. V.«
<b>Julian Beutmiller</b> (Klasse Prof. David Franke)	Internationaler Orgelimprovisations-Wettbewerb Schwäbisch Gmünd	Dritter Preis
<b>Pietro Ceresini</b>	»5th Lászlò Spezzaferri International Music Prize«, Verona (Italien)	Erster Preis in der Kategorie D (Solo-Musizierende ab 21 Jahren)
<b>Suji Choi</b> (Klasse Prof. Torsten Meyer)	41. »Daegu International Vocal Music Competition«, Südkorea	Dritter Preis
<b>Roberto de la Guía Martínez</b> (Klasse Prof. Fabrice Millischer)	Internationaler ARD-Musikwettbewerb Michel Becquet International Trombone Competition, Paris	Dritter Preis Erster Preis
<b>Timothée de La Morinerie</b> (Klasse Prof. Håkon Stene)	Swiss Percussion Competition	Erster Preis in der Kategorie Kammermusik
<b>Mathilda Dendorfer</b> (Klasse Prof. Simone Zraggen)		Preis der »Gesellschaft zur Förderung der Hochschule für Musik Freiburg e. V.«
<b>Moë Dierstein</b> (Klasse Prof. Simone Zraggen)	Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« 2023	Erster Preis (25 Punkte) in der Wertung Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe V; Preis für herausragende musikalische Leistungen der »Deutschen Stiftung Musikleben«
<b>Yuna Dierstein</b> (Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras)	»International David Geringas Cello Competition«, Litauen Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« 2023	Dritter Preis Erster Preis (25 Punkte) in der Wertung Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe V; Preis für herausragende musikalische Leistungen der »Deutschen Stiftung Musikleben«
<b>Clara Henriette Dietze</b>	Boris-Pergamenschikow-Preis, Berlin	Förderpreis



<b>Farzia Fallah</b>		»Deutscher Musikautor*innenpreis« 2023 der GEMA in der Sparte »Ernste Musik« der Kategorie »Nachwuchs«
<b>Merlin Jonathan Fischer</b> (Klasse Prof. Hans Aerts)	Bundeswettbewerb »Jugend komponiert« 2023	Bundespreis in der Altersgruppe III (17 bis 22 Jahre)
<b>Kris Garfitt</b> (Klasse Prof. Fabrice Millischer)	Internationaler ARD-Musikwettbewerb	Erster Preis, Publikumspreis
<b>Maxime Guillet</b> (Klasse Prof. Fabrice Millischer)		Preis der Helene Rosenberg-Stiftung
<b>Leonardo Hernández Mendoza</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	»Young Artist Competition« des internationalen Flötenwettbewerbs »Tampere Flute Fest«, Finnland	Zweiter Preis
<b>Tomoyo Inoue</b> (Klassen Prof. David Franke, Prof. Matthias Maierhofer)	»Maria Hofer Wettbewerb«, Kitzbühel (Österreich)	Erster Preis
<b>Niklas Jahn</b> (Klassen Prof. David Franke, Prof. Matthias Maierhofer)	Internationaler Orgelimprovisations-Wettbewerb in St Albans, Großbritannien	Erster Preis
	Die Kunst der Orgelimprovisation, Köln	Dritter Preis
	»Internationaler Rheinberger Wettbewerb für Orgel«, Vaduz (Liechtenstein)	Sonderpreis der »Internationalen Josef Gabriel Rheinberger Gesellschaft«
	Orgelwettbewerb »International Organ Competition Musashino-Tokyo«, Japan	Erster Preis
<b>Yeji Jung</b> (Klasse Prof. Gilead Mishory)		Preis der Helene Rosenberg-Stiftung
<b>David Kiefer</b> (Klasse Vincent Dubois, Prof. Matthias Maierhofer)	»Prix international d'orgue Boëllmann-Gigout«, Straßburg	Erster Preis
<b>Eunsu Kim</b> (Klasse Prof. Matthias Maierhofer)	»Maria Hofer Wettbewerb«, Kitzbühel (Österreich)	Zweiter Preis
<b>David Klüglich</b> (Klasse Prof. Helmut Lörscher, Prof. Christian Nagel)	Aufsatzwettbewerb der »Gesellschaft für Musiktheorie« 2022	Dritter Preis

<b>Joscha Kreamler</b> (Klasse Prof. Kilian Herold)	Wochenende der Sonderpreise (WESPE) des Bundeswettbewerbs »Jugend musiziert« 2022	Zwei Sonderpreise
	Wetzlarer Klarinetten-Wettbewerb	Erster Preis
	Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« 2023	Erster Preis (25 Punkte) in der Wertung Holzbläser-Ensemble, gemischte Instrumente, Altersgruppe V; Sonderpreis des Gesellschaftshauses Magdeburg; Preis für herausragende musikalische Leistungen der »Deutschen Stiftung Musikleben«
	Wochenende der Sonderpreise (WESPE) des Bundeswettbewerbs »Jugend musiziert« 2023	Preis für die beste Interpretation eines Werkes der Klassischen Moderne
<b>Jieru Ma</b> (Klasse Prof. Håkon Stene)	»Jeju International Brass and Percussion Competition«, Südkorea	Dritter Preis
<b>Lisa Meignin</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	»Dutch International Flute Competition« in Ittervoort (Niederlande)	Erster Preis (Kategorie Master)
<b>Stanislava Mikhailovskaia</b> (Klasse Prof. Diego Chenna)		Preis der Helene Rosenberg-Stiftung
<b>Gonçalo Nova</b> (Klasse Prof. Fabrice Millischer)	74. »Internationaler Musikwettbewerb Prager Frühling«, Prag	Erster Preis in der Kategorie Posaune
<b>Camilla Pedini</b>	Boris-Pergamenschikow-Preis, Berlin	Förderpreis
<b>Gesine Rotzoll</b> (Klasse Prof. Kilian Herold)		WDR3 Klassikpreis der Stadt Münster
<b>Ivo Ruf</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)		Preis der Helene Rosenberg-Stiftung
<b>Yui Sakata</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)		Preis der Helene Rosenberg-Stiftung
<b>Georg Schäfer</b> (Klasse Prof. Matthias Maierhofer)	»The London Organ Competition«, London	Zweiter Preis
<b>Franziska Scheinpflug</b> (Klasse Prof. Regina Kabis-Elsner)		Preis der Helene Rosenberg-Stiftung
<b>Lilli Felicia Schmitt</b> (Klasse Prof. Simone Zraggen)	Boris-Pergamenschikow-Preis, Berlin	Förderpreis
<b>Jan Schmitz Marcó</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	»Internationaler Bodensee-Musikwettbewerb« der Stadt Überlingen	Erster Preis
<b>Anna Schote</b> (Klasse Prof. Mareike Morr)	Deutscher Chorwettbewerb 2023	Erster Preis in der Kategorie Vokal-Ensembles

<b>Oliver Shermacher</b> (Klasse Prof. Kilian Herold)		Preis der »Gesellschaft zur Förderung der Hochschule für Musik Freiburg e. V.«
<b>Joey Tan</b> (Klasse Prof. Johannes Schöllhorn)		DAAD-Preis für herausragende Leistungen ausländischer Studierender Preis der Helene Rosenberg-Stiftung
<b>Tabea-Sophie Tischler</b> (Klasse Prof. Christoph Sischka)	»American Virtuoso International Music Competition« (AVIMC)	Dritter Preis in der Kategorie »Werke der Klassischen Epoche« der Altersgruppe A
	»Karel Kunc Musikwettbewerb« der Stadt Bad Dürkheim	Erster Preis in der Kategorie »Klavier mit Blechblasinstrument« in der Altersgruppe V
<b>Risa Toho</b> (Klasse Prof. Matthias Maierhofer)	Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb, Berlin	Dritter Preis
	Orgelwettbewerb »International Organ Competition Musashino-Tokyo«, Tokio (Japan)	Zweiter Preis und Publikumspreis
<b>Marko Trivunovic</b> (Klasse Prof. Teodoro Anzellotti)		Preis der Helene Rosenberg-Stiftung
<b>Katharina Veit</b> (Klasse Prof. Mareike Morr)	Deutscher Chorwettbewerb 2023	Erster Preis in der Kategorie Vokal-Ensembles
<b>Javier Verduras</b> (Klasse Prof. Håkon Stene)	Swiss Percussion Competition	Erster Preis in der Kategorie Kammermusik
<b>Jonas Völker</b>		Promotionspreis der »Gesellschaft zur Förderung der Hochschule für Musik Freiburg e. V.«
<b>Joscha Wagner</b> (Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras)	Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« 2023	Erster Preis in der Wertung Streicher-Ensemble, gemischte Besetzungen, Altersgruppe V (25 Punkte); Preis für herausragende musikalische Leistungen der »Deutschen Stiftung Musikleben«
	Wochenende der Sonderpreise (WESPE) des Bundeswettbewerbs »Jugend musiziert« 2023	Preis für die beste Interpretation eines Werkes der Klassischen Moderne
<b>Theresa Wagner</b>	Boris-Pergamenschikow-Preis, Berlin	Förderpreis
<b>Ryo Yamanishi</b> (Klasse Prof. Gilead Mishory)	»Internationaler Interpretationswettbewerb Verfemte Musik«, Schwerin	Dritter Preis in der Kategorie »Piano solo«
<b>Shigetora Yokoi</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	»Internationaler Bodensee-Musikwettbewerb« der Stadt Überlingen	Dritter Preis
<b>Mareike Zorko</b> (Klasse Prof. Mareike Morr)		Förderpreis der »Fritz-Wunderlich-Gesellschaft«



# Weitere Erfolge

Name	Erfolg
<b>Uijin Ahn</b> (Klasse Prof. Simone Zgraggen)	Die Geigerin wird Praktikantin beim Philharmonischen Orchester Freiburg.
<b>Keita Aoyama</b> (Klasse Prof. Thomas Brunmayr)	Der Absolvent der Tubaklasse wurde als festes Orchestermitglied in das japanische »Amabile Philharmonic Orchestra« Tokio aufgenommen.
<b>Ipek Atila</b> (Klasse Prof. Muriel Cantoreggi)	Die Master-Studentin im Fach Violine wird Mitglied der »Kurt Masur Akademie« an der Dresdner Philharmonie.
<b>David Auli Morales</b> (Klasse Prof. Håkon Stene)	Der Master-Student in den Fächern Schlagzeug und Interpretation Neue Musik erhält ein »Deutschlandstipendium 2022/2023«. Der Student erhält ein Stipendium der »Kunststiftung Baden-Württemberg«.
<b>Séverine Ballon</b> (Klasse Prof. Johannes Schöllhorn)	Die Absolventin des Studiengangs Konzertexamen/Meisterklasse im Fach Komposition ist Stipendiatin der »Französischen Akademie in Rom – Villa Medici« 2023/2024.
<b>Maximilian Bartel</b> (Klasse Prof. Henrik Rabien)	Der Student erhält eine feste 50-Prozent-Stelle als zweites Fagott/Kontrafagott des »Staatsorchesters Rheinische Philharmonie« in Koblenz.
<b>Guillem Bernat Mulet</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Der Master-Student im Fach Klarinette ist neuer Praktikant bei den Augsburger Philharmonikern.
<b>Elena Bertoli</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	Die Bachelor-Studentin im Fach Querflöte hat das Probespiel bei der »Jungen Norddeutschen Philharmonie« gewonnen.
<b>Julian Beutmiller</b> (Klassen Prof. Frank Markowitsch, Prof. David Franke, Prof. Matthias Maierhofer und Vincent Dubois)	Der Absolvent der Studiengänge Chorleitung, Orgelimprovisation und Kirchenmusik wird neuer Domkantor am Würzburger Kiliansdom.
<b>Laura Bollack</b>	Die wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Musikpädagogik (Lehramt) ist Dozentin für Jazzdidaktik am »Jazzcampus« der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Basel.
<b>Filip Bosiljic</b> (Klasse Prof. Lucas Macias Navarro, Christoph Hartmann)	Der Bachelor-Student im Fach Oboe erhält ein Stipendium der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung.

<b>Marta Cabañero</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	Die Master-Studentin im Fach Querflöte hat einen Zeitvertrag als stellvertretende Soloflötistin bei den »Hofer Symphonikern« erhalten.
	Die Studentin hat die Akademiestelle bei der »Sächsischen Staatskapelle Dresden« erhalten.
	Die Studentin hat eine Praktikumsstelle beim »SWR Symphonieorchester Stuttgart« erhalten.
<b>Alfred Carslake</b> (Klasse Prof. Wim Van Hasselt)	Der Master-Student im Fach Trompete erhält einen Zeitvertrag beim neuseeländischen Sinfonieorchester »Auckland Philharmonia Orchestra«.
<b>Marta Chlebicka</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	Die Bachelor-Studentin im Fach Querflöte hat das Probespiel für das »Gustav Mahler Jugendorchester« gewonnen.
<b>Minjin Cho</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	Die Flötistin gewinnt das Probespiel für die »Junge Deutsche Philharmonie«.
	Die Master-Studentin im Fach Querflöte wird Praktikantin beim Philharmonischen Orchester Freiburg.
<b>Prof. Wolfram Christ</b>	Der Professor für Viola wird zur Saison 2023/2024 »Conductor in Residence« des italienischen Orchesters »Orchestra di Padova e del Veneto«.
<b>Kacper Dąbrowski</b>	Der Flötist, der am deutsch-französischen Doktorandenkolleg promoviert, erhält ein Stipendium des Cusanuswerks.
<b>Nathalie Dahme</b>	Die akademische Mitarbeiterin im Bereich der EMP tritt eine Gastprofessur an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main an.
<b>Roberto de la Guía Martínez</b> (Klasse Prof. Fabrice Millischer)	Der Absolvent wird Solo-Posaunist beim Konzerthausorchester Berlin.
<b>Lingyi Dong</b> (Klasse Prof. Johannes Schöllhorn)	Die Kompositions-Studentin im Konzertexamen wurde mit ihrem Stück »Zuo Kan Yun Qi Shi« für die »Saarbrücker Komponistenwerkstatt 2023« ausgewählt.
<b>Paul Drouet</b> (Klasse Prof. Scott Sandmeier)	Der Master-Absolvent im Fach Orchesterleitung erhält eine Stelle als Solo-Repetitor mit Dirigierverpflichtung am »Anhaltischen Theater Dessau«.
<b>Florenca Falcioni</b> (Klasse Prof. Julia Schröder)	Die Bachelor-Studentin im Fach Violine erhält ein Stipendium der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung.
<b>Maurice Florin</b> (Klasse Prof. Hans Aerts)	Der Bachelor-Student mit Hauptfach Musiktheorie ist Stipendiat des Cusanuswerks.
<b>Jakov Galperin</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Der Master-Student hat das Zeitvertrag-Probespiel für die stellvertretende Soloklarinette bei den Duisburger Philharmonikern gewonnen.
<b>Friedemann Gottschlich</b> (Klasse Prof. Markus Eiche)	Der Student im Fach Gesang erhält ein Stipendium der »Horst & Gretl Will-Stiftung«.
<b>Désirée Grundmann</b> (Klasse Prof. Kilian Herold)	Die Master-Studentin im Fach Klarinette hat das Akademie-Probespiel des Orchesters der »Komischen Oper Berlin« gewonnen.

<b>Svea Guémy</b> (Klassen Prof. Mario Caroli, Daniel Lampert)	Die Absolventin und Lehrbeauftragte für Querflöte erhält einen Zeitvertrag als Solo-Piccoloflötestin bei den »Bremer Philharmonikern«.
<b>Javier Gutiérrez</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	Der Master-Student im Fach Querflöte wird Stipendiat der »Oscar und Vera Ritter-Stiftung« in Hamburg.  Der Student erhält eine Akademiestelle bei der »Orchesterakademie Rhein-Neckar«.
<b>Moritz Heffter</b>	Der akademische Mitarbeiter und Projektkoordinator Digitale Lehre an der Hochschule für Musik Freiburg und Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik (HSM) Basel erhält für sein Projekt »AudiKom – Erstellung eines audio-basierten Annotationstools« ein »Fellowship für Lehrinnovationen und Unterstützungsangebote in der digitalen Hochschullehre Baden-Württemberg«.
<b>Benedikt Noel Heisinger</b> (Klasse Prof. Torsten Meyer)	Der Bariton wurde als Akademieteilnehmer des »Balthasar-Neumann-Chors« für das Jahr 2023 ausgewählt.  Der Student erhält ein »Deutschlandstipendium 2022/2023«.
<b>Eszter Hernádi</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Die Klarinetten-Studentin und Absolventin wird neue stellvertretende Soloklarinettistin bei der »Württembergischen Philharmonie Reutlingen«.
<b>Philipp Hertkorn</b> (Klasse Prof. Kilian Herold)	Der Bachelor-Student im Fach Klarinette erhält ein Stipendium der »Oscar und Vera Ritter-Stiftung«.  Der Student gewinnt sein Probespiel beim Studierenden-Orchester »Junge Deutsche Philharmonie«.
<b>Daria Holiatina</b> (Klasse Prof. Frank Markowitsch)	Die Studentin im Fach Chorleitung erhält ein E.T.A. Hoffmann-Stipendium 2023/2024.
<b>Theresa Immerz</b> (Klasse Prof. Katharina Kutsch)	Die Absolventin ist seit Beginn der Spielzeit 2022/2023 festes Ensemblemitglied als Sopranistin am Theater Heidelberg.
<b>Prof. Regina Kabis-Elsner</b>	Die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule für Musik Freiburg wurde zur Sprecherin der Gleichstellungsbeauftragten aller Musikhochschulen in Baden-Württemberg gewählt.
<b>Sophia Kälber</b> (Klasse Prof. Wim Van Hasselt)	Die Master-Studentin im Fach Trompete hat das Probespiel für das »Gustav Mahler Jugendorchester« 2023 gewonnen.
<b>Debora Kapsner</b> (Klasse Prof. Mareike Morr)	Die Gesangsstudentin erhält ein Stipendium der »Horst & Gretl Will-Stiftung«.
<b>Ramona Katzenberger</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Die Absolventin im Fach Klarinette ist für zwei Spielzeiten die neue Akademistin der Staatskapelle Berlin.
<b>Hyeji Kim</b> (Klasse Prof. Muriel Cantoreggi)	Die Master-Studentin im Fach Violine erhält eine Praktikumsstelle beim »Göttinger Symphonie Orchester«.
<b>Jongyoung Kim</b> (Klasse Prof. Torsten Meyer)	Der Gesangsstudent im Studiengang Konzertexamen singt im Juli 2023 die Rolle des Nemorino in der Oper »L'elisir d'amore« von Gaetano Donizetti bei der »Jungen Oper Schloss Weikersheim/Jeunesses Musicales Deutschland«.



<b>David Klüglich</b> (Klasse Prof. Helmut Lörscher)	Der Absolvent wird »Lehrkraft für besondere Aufgaben für Schulpraktisches Klavierspiel« an der Hochschule für Musik und Theater München.
<b>Vincent Knüppe</b> (Klassen Prof. Matthias Maierhofer, Daniel Maurer, Prof. David Franke)	Der Master-Student in den Fächern Kirchenmusik sowie Orgelimprovisation erhält ein Engagement als Solist in der Produktion »Per aspera ad astra« am »Badischen Staatstheater Karlsruhe«.  Der Student erhält ein Stipendium der »Bachwoche Ansbach« 2023.
<b>Sami Lab</b> (Klasse Prof. Wim Van Hasselt)	Der Bachelor-Student im Fach Trompete gewinnt sein Probespiel bei der Orchesterakademie der »Niederrheinischen Sinfoniker«.
<b>Valeria Lapsin</b> (Klasse Prof. Alfonso Gómez)	Die Master-Studentin im Fach Interpretation Neue Klaviermusik erhält ein Stipendium der Adelhausenstiftung.
<b>Lisa Le Cornec</b> (Klassen Prof. Mario Caroli, Daniel Lampert)	Die Master-Studentin erhält einen Zeitvertrag als Solo-Piccolistin beim Orchester des »Oldenburgischen Staatstheaters«.  Die Studentin erhält eine Akademiestelle beim »Oldenburgischen Staatstheater«.
<b>Sanne Lorenzen</b> (Klassen Prof. Otfried Büsing, Prof. Felix Diergarten)	Die Musiktheorie-Absolventin wurde auf eine Stelle als »Senior Lecturer« für Theorie der Alten Musik an der Kunstuniversität Graz (Österreich) berufen.
<b>Buwen Lou</b> (Klasse Prof. Julia Schröder)	Die Master-Studentin im Fach Violine erhält eine Praktikumsstelle am »Theater und Orchester Heidelberg«.
<b>Frank Markowitsch</b>	Der Professor für Chorleitung ist seit März 2023 neuer künstlerischer Leiter des Freiburger Bachchors.
<b>Lisa Meignin</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	Die Master-Studentin im Fach Querflöte erhält die Akademiestelle beim internationalen »Lucerne Festival«.
<b>Inga Meyer</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Die Bachelor-Studentin hat ihr Zeitvertrag-Probespiel für die Soloklarinette im »Staatsorchester Kassel« gewonnen.
<b>Nura Natour</b> (Klassen Prof. Stefan Temmingh, Prof. Philipp Teriete)	Die Studentin der Fächer Blockflöte und Musiktheorie erhält ein FrauenFörderStipendium 2022/2023.
<b>Sumadi-Sharana Oyunchuluun</b> (Klasse Prof. Johannes Schöllhorn)	Die Studentin im Fach Instrumentalkomposition erhält ein E.T.A. Hoffmann-Stipendium 2023/2024.
<b>José Carlos Palmero Casanova</b> (Klasse Prof. Wolfram Christ)	Der Master-Student im Fach Viola erhält ein Stipendium der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung.
<b>Aaron Petrick</b> (Klasse Prof. Božo Paradžik)	Der Bachelor-Student im Fach Kontrabass erhält ein Stipendium der »Oscar und Vera Ritter-Stiftung«.

<b>Camilla Pilla Arnese</b> (Klasse Prof. Matthias Alteheld)	Die Master-Studentin im Fach Liedgestaltung erhält ein Stipendium der »Oscar und Vera Ritter-Stiftung«.
<b>Jakob Plag</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Der Bachelor-Student im Fach Klarinette ist Stipendiat der »Studienstiftung des Deutschen Volkes«. Der Klarinettist erhält die Akademiestelle am Staatstheater Nürnberg. Der Student im Fach Klarinette erhält ein Stipendium der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung. Der Student gewinnt sein Probespiel beim Studierenden-Orchester »Junge Deutsche Philharmonie«.
<b>Adomas Pleita</b> (Klasse Prof. Henrik Rabien)	Der Student im Fach Fagott erhält ein »Deutschlandstipendium 2022/2023«.
<b>Francesca Pronto</b> (Klasse Prof. Kirsten Ecke)	Die Master-Studentin im Fach Harfe erhält ein Stipendium der Adelhausenstiftung.
<b>Jakob Raab</b> (Klasse Prof. Felix Diergarten)	Der Master-Student im Fach Musiktheorie wurde dazu ausgewählt, für die »Roche Young Commissions« 2025 ein Orchesterwerk zu erarbeiten.
<b>Karl Rauer</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Der Absolvent ist neuer Soloklarinettist am Staatstheater Nürnberg.
<b>Elisa Rumici</b> (Betreuung durch Prof. Natasha Loges und Prof. Alfonso Gómez)	Die Doktorandin im Fach Musikwissenschaft erhält ein Stipendium der Adelhausenstiftung.
<b>Yui Sakata</b> (Klasse Prof. Mario Caroli)	Die Absolventin hat eine Stelle als Piccolo/Tutti-Flöte beim schwedischen »Norrköpings Symfoniorkester« erhalten.
<b>Franziska Scheinpflug</b> (Klasse Prof. Regina Kabis-Elsner)	Die Master-Studentin im Fach Gesang erhält ein Stipendium des »Richard-Wagner-Verbands International e. V.«.
<b>Simone Schermi</b> (Klasse Prof. Simone Zraggen)	Der Student im Fach Violine erhält ein »Deutschlandstipendium 2022/2023«.
<b>Josephine Schmir</b> (Klasse Prof. Alfonso Gómez)	Die Studentin im Fach Klavier erhält ein »Deutschlandstipendium 2022/2023«.
<b>Lilli Felicia Schmitt</b> (Klasse Prof. Simone Zraggen)	Die Studentin im Fach Violine erhält ein »Deutschlandstipendium 2022/2023«.
<b>Steffen Schwendner</b> (Klasse Prof. Torsten Meyer)	Der Gesangs-Absolvent erhält ein Stipendium des »Richard-Wagner-Verbands International e. V.«.
<b>Tanja Spatz</b>	Die Promovierende der Hochschule für Musik Freiburg und akademische Mitarbeiterin an der HMDK Stuttgart erhält für ihr Projekt »AudiKom – Erstellung eines audio-basierten Annotationstools« ein »Fellowship für Lehrinnovationen und Unterstützungsangebote in der digitalen Hochschullehre Baden-Württemberg«.

<b>Janina Staub</b> (Klasse Prof. Mareike Morr)	Die Absolventin des Studiengangs Konzertexamen/Meisterklasse erhält mit der Spielzeit 2022/2023 eine feste Ensemblestelle als Sopranistin am Theater Freiburg.
<b>Johann Sundermeier</b> (Klasse Prof. Stefan Temmingh)	Der Student im Fach Blockflöte erhält ein »Deutschlandstipendium 2022/2023«.
<b>Joey Tan</b> (Klasse Prof. Johannes Schöllhorn)	Die Kompositions-Studentin im Studiengang Konzertexamen erhält ein Stipendium der »Kunststiftung Baden-Württemberg«.
<b>Brendan Aleksander Tarm</b> (Klasse Prof. Jean-Guihen Queyras)	Der Master-Student im Fach Violoncello erhält ein Stipendium der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung.
<b>Leon Tscholl</b> (Klassen Prof. David Franke, Prof. Frank Markowitsch, Prof. Matthias Maierhofer, Daniel Maurer)	Der Absolvent in den Fächern Kirchenmusik, Chorleitung und Orgel, wurde zum ersten Organisten der »Högalidskirche« in Stockholm (Schweden) berufen.
<b>Jye Todorov</b> (Klasse Prof. Henrik Rabien)	Der Student im Fach Fagott erhält ein E.T.A. Hoffmann-Stipendium 2023/2024.
<b>Risa Toho</b> (Klasse Prof. Matthias Maierhofer)	Die Master-Studentin im Fach Orgel erhält ein Studienabschluss-Stipendium des »Deutschen Akademischen Austauschdienstes« (DAAD).
<b>Johanna Toivanen</b> (Klasse Prof. Håkon Stene)	Die Studentin im Fach Kammermusik erhält ein FrauenFörderStipendium 2022/2023.
<b>Eduardo Torres Miñana</b> (Klasse Prof. Thomas Brunmayr)	Der Tuba-Student im Studiengang Konzertexamen erhält einen Zeitvertrag für eine 100-Prozent-Stelle bei den »Grazer Philharmonikern«.
<b>Anja Tritschler</b> (Klasse Prof. Lucas Macias Navarro, Christoph Hartmann)	Die Studentin im Studiengang Konzertexamen/Meisterklasse hat die Stelle als Solo-Oboistin am Theater Freiburg erhalten.
<b>Haru Ueda</b> (Klasse Prof. Håkon Stene)	Der Master-Student im Fach Schlagzeug gewinnt das Probespiel für das Orchester des »Schleswig-Holstein Musik Festivals«.
<b>Miki Ueda</b> (Klasse Prof. Gilead Mishory)	Die Konzertexamens-Studentin im Fach Klavier erhält ein Stipendium der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung. Die Studentin erhält ein Stipendium der schweizerischen Stiftung »Fondation Clavarte«.
<b>Akane Urashima</b> (Klasse Prof. Muriel Cantoreggi)	Die Master-Studentin im Fach Violine erhält eine Praktikumsstelle am Staatstheater Kassel.
<b>Annemarie Vergoossen</b> (Klassen Prof. Angela Nick, Gabriele Kniesel)	Die Absolventin des Studiengangs Oper wird mit der Spielzeit 2022/2023 erste Altistin des Staatsopernchors Berlin (»Staatsoper Unter den Linden«).
<b>Katharina von Behren</b> (Klasse Prof. Gottfried von der Goltz)	Die Bachelor-Studentin im Fach Violine hat das Probespiel für das »Gustav Mahler Jugendorchester« 2023 gewonnen.



<b>Lisa Wegmann</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Die Master-Studentin im Fach Klarinette erhält die Akademiestelle beim Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks in Frankfurt.
<b>Matthias Weimbs</b> (Klasse Prof. Kilian Herold)	Der Bachelor-Student im Fach Klarinette erhält eine Praktikantenstelle beim SWR Symphonieorchester.
<b>Jonathan Weimer</b> (Klasse Prof. Kilian Herold, Prof. Anton Hollich)	Der Bachelor-Student im Fach Klarinette ist für zwei Jahre neuer Akademist der »Joseph-Keilberth-Orchesterakademie« der Bamberger Symphoniker.
<b>Mareike Zorko</b> (Klasse Prof. Mareike Morr)	Die Bachelor-Studentin im Fach Gesang erhält ein Stipendium der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung.
	Die Gesangsstudentin erhält ein Stipendium der »Horst & Gretl Will-Stiftung«.

Szene aus einer Aufführung von Albert Lortzings  
»Der Wildschütz« im Januar 2023 im Konzertsaal der Hochschule.  
Im Bild: Markus Emanuel (links) und Kolja Riechmann (rechts).



# Impressum

## Herausgeber

Rektor Prof. Dr. Ludwig Holtmeier  
Hochschule für Musik Freiburg  
Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1  
79102 Freiburg

Postfach  
79095 Freiburg

Telefon +49 761 31915-0  
Telefax +49 761 31915-42

kontakt@mh-freiburg.de  
www.mh-freiburg.de

## Redaktion

Ben Klaußner und Ramon Manuel Schneeweiß,  
Referat für Hochschulmarketing und Konzert-  
management der Hochschule für Musik Freiburg

Die Verantwortung für namentlich gekennzeichnete  
Beiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren.

## Gestaltung

Jörg Großer  
www.joerggrosser.de

## Bildnachweis

Titelbild und Seiten 4, 11, 18, 26, 27, 31, 34/35, 48,  
51, 52, 66, 68, 71, 74 (links), 79, 91, 93, 97 (links), 99,  
100/101 | Ramon Manuel Schneeweiß  
Seiten 6, 10 | Janine Guldener  
Seiten 13, 14, 53, 55, 70, 85, 86, 92 | Andreas Heideker  
Seiten 19, 28 | Ben Klaußner  
Seiten 20, 22 | Christoph Sischka  
Seiten 23, 82 | Elsa Zhrebchuk  
Seite 25 | Marisa Howenstine auf Unsplash  
Seite 33 | Unistra 2021, Catherine Schroeder  
Seite 37 | Rahel Kramer  
Seite 38 | Lena Geiger  
Seite 39 | Bruno Justo Pego auf Unsplash  
Seiten 42, 43 | Isabel Stegner  
Seite 44, 45, 46/47 | Marie-Luise Calvero  
Seite 56, 119 | Maurice Korbel  
Seite 60 | National Gallery London  
Seite 63 | Rainer Muranyi  
Seite 76 | Jakob Plag  
Seite 80 | ChatGPT  
Seite 87 | Britt Schilling  
Seite 89 | Philipp von Ditfurth

Alle weiteren Fotos | privat



# »Der Austausch zwischen den Studiengängen der Hochschule ist für uns inspirierend.«

→ Siri Eder und Malik Ouambo,  
Bachelor Lehramt



Hochschule  
**FÜR MUSIK**  
Freiburg



# JUNGE MUSIKERINNEN UND MUSIKER BRAUCHEN FREUNDE.

## Wussten Sie,

dass die Freiburger Musikhochschule mit jährlich über 400 Veranstaltungen der größte Konzertanbieter der Region ist?

## Profitieren Sie:

Werden Sie Mitglied der Fördergesellschaft!  
Sie erhalten kostenlos den Veranstaltungskalender und profitieren von ermäßigten Konzertkarten.

## Sie sind eingeladen.

Wir informieren Sie über aktuelle Themen in der Musikhochschule und laden Sie zu exklusiven Veranstaltungen für Fördermitglieder ein.

**Werden Sie Mitglied!** [www.mh-freiburg.de/foerdergesellschaft](http://www.mh-freiburg.de/foerdergesellschaft), Tel. 0761 31915-43 (Rektorat)



## Mitgliedsbeitrag

- 20 Euro Studierende
- 40 Euro Einzelpersonen
- 60 Euro Ehepaare/Lebensgemeinschaften
- 100 Euro Unternehmen/Institutionen

## Sponsoren herzlich willkommen

Volksbank Freiburg  
IBAN: DE11 6809 0000 0002 4420 00  
BIC: GENODE61FR1

GESELLSCHAFT  
| ZUR FÖRDERUNG DER  
HOCHSCHULE  
| FÜR MUSIK  
FREIBURG  
| E.V.